Nr. 276 95. Jahrgang

# Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 24. November 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

## Neuestes vom Tage

Deutschland hat in London seinen Beitritt zum Uboot-Abkommen erklärt, durch das der Unterseeboot-Krieg humanisiert werden soll.

Das Echo auf das Schandurteil von Nowosibirsk ist in Rom, Wien und London gleicherweise scharf ablehnend.

In der Reichsbauernstadt begann der IV. Reichsbauerntag. Der Montag war mit Fachberatungen ausgefüllt.

Die deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Vierteljahresbericht über die Monate Juli bis September. Während sonst im Sommervierteljahr der Verkehr nachläßt, brachten die Olympischen Spiele diesmal ein völlig verändertes Bild.

Prof. Dr. Gerlach-Basel war von der Baseler Regierung wegen seiner Mitgliedschaft bei der NSDAP. entlassen worden. Das Disziplinargericht hat ihn nunmehr wieder in sein Amt eingesetzt.

Der „Matin" berichtet, daß in Barcelona die Vorbereitungen zur Errichtung einer GPA.-Zentrale für Westeuropa mit Hochdruck betrieben würden.

Nach einer Hawasmeldung führten nationale spanische Unterseeboote einen Angriff auf die rote Flotte im Hafen von Cartagena aus.

England wird durch Gesetz den Waffentransport nach Spanien auf britischen Schiffen verbieten.

## Jagd auf Deutsche

### Zum Urteil von Nowosibirsk.

23 Namen von Reichsdeutschen sind unter den in Sowjetrußland Verhafteten der letzten Wochen bekanntgeworden. Stickling war einer von ihnen und der Prozeß in Nowosibirsk sollte zeigen, wie man mit den anderen, die in Moskau und Leningrad demnächst abgeurteilt werden, verfahren wird.

Von einem ordentlichen Gerichtsverfahren konnte in Nowosibirsk nicht die Rede sein und es wird auch, nach allen vorliegenden Erfahrungen, darauf bei den weiteren Verhandlungen nicht gerechnet werden können. Das Urteil liegt immer schon fertig vor, bevor der „Gerichtshof" auch nur den Eröffnungsbeschluß verkündet. Dieses Verfahren gegen Reichsdeutsche, gegen die unsinnige und nach ihrer ganzen Art unmögliche Beschuldigungen erhoben werden, ist nichts weiter als ein brutaler Racheakt der Komintern gegen das nationalsozialistische Deutschland. Wenn man noch im Zweifel darüber sein könnte, erweist es die neueste Meldung, daß Jeschow, der Chef der GPU., einen Zirkularbefehl erlassen hat, mit dem er Einzelheiten über alle in der Sowjetunion lebenden Reichsdeutschen binnen einer Frist von drei Tagen anfordert. Vermutlich soll das der Auftakt zu einer regelrechten Jagd auf Deutsche sein.

In solchen Fällen ist die GPU. noch immer das willige und bedenkenlose Werkzeug der bolschewistischen Terrorpolitik gewesen. Man kennt ihre alten Methoden. Sowjetrussische Meldungen besagen, daß Stickling die Behauptungen der Anklage durch sein „Geständnis" bestätigt habe. Erinnert man sich noch, mit welcher Wollust des Gestehens seinerzeit die Angeklagten im Sinowjew-Prozeß alle Einzelheiten der gegen sie erhobenen Anschuldigungen zugaben und dabei in der Herabsetzung ihrer eigenen Person und ihrer Motive nicht kargten. Das Schauspiel war unnatürlich und widerlich. Die GPU. ist Meisterin auch in der Erzielung solcher aller menschlichen Psychologie widersprechenden Ergebnisse. Die Methoden ihrer Verhöre zermürben ihre Opfer bis zum letzten Widerstandsrest. Man verhört stundenlang, verhindert den Angeklagten mit allen Mitteln am Schlafen, verhört ihn wieder, läßt ihn, wenn er vor Erschöpfung und Schlafbedürfnis zusammenbricht, in überhellen Räumen, stellt ihn beim Verhör vor einen glühendheißen Ofen, so daß er nach keiner Seite ausweichen und sich auch nirgends anlehnen kann. Es gibt der physischen und der psychischen Torturmittel im Repertoire der GPU. noch allerhand andere. Diese Folterknechte haben Ausdauer und schließlich gelingt es ihnen, daß der Beschuldigte alles „eingesteht", was man ihm in den Mund legt, einfach, weil seine Willenskraft gebrochen ist.

Wenn die GPU. schon glaubt, mit dem jetzigen Vorgehen ihre innenpolitischen Ziele — Abschreckung der Unzufriedenen und Ablenkung von den Objekten ihrer Kritik — zu erreichen, so wird man doch im Zweifel sein können, ob ihr auch ihre außenpolitischen Absichten gelingen. Sie können nur auf die Entfesselung eines internationalen Konfliktes gerichtet sein. Aber gleichviel, und auch wenn Stickling, wie die Welt erwartet, begnadigt werden sollte, es bleibt bestehen, daß das Urteil von Nowosibirsk eine Herausforderung nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt darstellt. Immerhin zeigen das Aufsehen und die Entrüstung, die dieses Tendenzurteil nicht nur in Deutschland mit seiner brutalen Härte erweckte, den moskowitischen Despoten, daß man nicht ungestraft und nicht unverurteilt die einfachsten Gesetze des Rechtes und der Menschlichkeit mit Füßen treten darf, selbst wenn es sich darum handelt, innerpolitisch Propaganda zu treiben.

# Menschlicher Uboot-Krieg

## Deutschland tritt dem Londoner Abkommen bei

* Berlin, 23. Nov. (Drahtb.)

**Botschafter von Ribbentrop hat am Montag im Auftrage der Reichsregierung an den englischen Staatssekretär für auswärtige Anlegenheiten eine Note gerichtet, in der erklärt wird, daß die deutsche Reichsregierung den Bestimmungen über den Unterseebootkrieg des Teiles IV des Londoner Seerüstungsvertrages beitritt und diese als vom heutigen Tage ab für sie verbindlich annimmt.**

In den ausgedehnten Nachkriegsverhandlungen über die Bearenzung und Herabsetzung der Rüstungen zur See sind internationale Regeln für die Führung des U-Boots-Krieges aufgestellt worden, die in Artikel 22 (Teil IV) des Londoner Vertrages vom 22. April 1930 niedergelegt sind und zunächst von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan angenommen wurden. Diese Regeln lauten:

**„1. Bei ihrem Vorgehen gegen Handelsschiffe müssen Unterseeboote sich nach den Bestimmungen des Völkerrechts richten, welchen Ueberwasserschiffe unterworfen sind.**

**2. Insbesondere darf, mit Ausnahme des Falles der fortgesetzten Weigerung zu stoppen, nachdem die ordnungsmäßige Aufforderung hierzu ergangen ist, oder des tatsächlichen Widerstandes gegen Besichtigung oder Untersuchung, ein Kriegsschiff, ob Ueberwasserschiff oder Unterseeboot, ein Handelsschiff nicht versenken oder zur Seefahrt urtauglich machen, ohne vorher die Passagiere, die Bemannung oder die Schiffspapiere an einen sicheren Ort gebracht zu haben. Für diesen Zweck werden die Boote des Schiffes nicht als ein sicherer Ort angesehen, es sei denn, daß die Sicherheit der Passagiere und der Bemannung bei den herrschenden See- und Wetterverhältnissen durch die Nähe von Land oder durch die Anwesenheit eines anderen Schiffes, welches in der Lage ist, sie an Bord zu nehmen, gewährleistet ist."**

Im Verlauf der deutsch-englischen Flottenverhandlungen 1935 hat Deutschland auf enalische Anfrage hin seine Bereitwilligkeit erklärt, diesen Bestimmungen beizutreten. Die königlich-britische Regierung hat nunmehr, nachdem auch die Annahmeerklärung von Frankreich und Italien vorliegt, Deutschland auf Grund eines vom 6. November dieses Jahres in London von den beteiligten Seemächten gezeichneten Protokolls förmlich zum Beitritt aufgefordert. Daraufhin hat am 23. November der deutsche Botschafter in London an den englischen Staatssekretär für auswärtige Angeleaenheiten eine Note gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung den oben wiedergegebenen Regeln beitritt.

## Reichsleiter Max Amann 45 Jahre

Berlin, 23. November. (Drahtb.)

Reichsleiter Max Amann, der Präsident der Reichspressekammer, wird am 24. November 45 Jahre alt.

Max Amann gehört zu den ältesten und engsten Mitarbeitern des Führers. Er stand im Felde mit Adolf Hitler in der gleichen Frontkompanie des Regiments List und schloß sich nach seiner Rückkehr aus dem Kriege schon frühzeitig der deutschen Freiheitsbewegung an. 1921 wurde Max Amann der erste Geschäftsführer der NSDAP., 1922 übernahm er den Verlag des „Völkischen Beobachter" und 1925 die Leitung des Zentralparteiverlages. An dem Aufbau der nationalsozialistischen Presse und dem Aufstieg des Zentralparteiverlages und nach der Machtübernahme an der Neugestaltung des gesamten deutschen Zeitungswesens hat Reichsleiter Max Amann hervorragenden Anteil. Im November 1935 wurde Reichsleiter Max Amann Präsident der Reichspressekammer.

## Bulgarischer Parteiführer besucht Deutschland

### „Geistesverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus."

* Sofia, 23. Nov. (Drahtb.) Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident und Führer der Volkssozialen Bewegung, Professor Alexander Jankoff, hat heute eine mehrwöchige politische Informationsreise nach dem Ausland angetreten. Jankoff wird sich demnächst nach Belgrad begeben, wo er von Ministerpräsident Stojadinowitsch und anderen führenden Persönlichkeiten empfangen wird. Am Dienstag wird Jankoff im Flugzeug nach Deutschland weiterreisen.

Vor seiner Abreise von Sofia erklärte Professor Jankoff dem Vertreter des DNB., daß er ein aufrichtiger Verehrer und Bewunderer des neuen Deutschlands sei, das er bisher persönlich leider noch nicht habe besuchen können. Er freue sich, jetzt endlich die führenden Männer, die Einrichtungen und Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands näher kennenlernen zu können.

**Die von ihm geführte Volkssoziale Bewegung Bulgariens fühle in ihrem Wollen und Streben eine Geistesverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus.**

Dieser stehe zusammen mit dem Faschismus in dem großen Weltringen gegen die bolschewistische Pest in vorderster Linie und verdiene daher, wie Professor Jankoff betonte, den Dank der ganzen Kulturwelt. Auch die bulgarische Volkssoziale Bewegung gehöre der antibolschewistischen Front an und führe einen erbitterten Kampf gegen die überaus rege Wühltätigkeit des Kommunismus in Bulgarien.

**Französische Enthüllungen**

# Barcelona – GPA-Zentrale für Westeuropa

## Moskaus fähigste Agenten für Spanien

Paris, 23. Nov. (Drahtber.)

**Der „Matin", der am Sonntag Enthüllungen über die Absichten der Komintern zur Bolschewisierung des Mittelmeergebietes gebracht hatte, berichtet am Montag, daß in Barcelona die Vorbereitungen für die Schaffung einer Zweigstelle der GPU. mit Hochdruck betrieben würden. Ihr Leiter Jeschow habe entsprechende Anweisungen für die Schaffung dieser „ausländischen Operationsabteilung" gegeben. Die erfahrensten Sachverständigen seien dieser Abteilung zugeteilt. Sämtliche Geheimgruppen der GPU. in Europa sollen künftig von Barcelona aus geleitet werden.**

In Moskau glaube man, wie das Blatt berichtet, daß die Schaffung der mit weitgehender Autonomie ausgestatteten GPU.-Zweigstelle in Westeuropa es ihren Agenten erlauben werde, mit größter Geschmeidigkeit und Schnelligkeit ihre verschiedenen dunklen Aufgaben zu erfüllen.

**In Barcelona sind Vorbereitungen im Gange, um einen täglichen Flugverkehr nach Sowjetrußland zu organisieren. Bereits in den nächsten Tagen soll der Flugverkehr aufgenommen werden.**

## Unterseeboot-Angriff auf die rote Flotte

Vorstoß in den Hafen von Cartagena. — Ein roter Kreuzer schwer beschädigt.

Paris, 23. November. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat der rote Verteidigungsausschuß gestern bekanntgegeben, daß ein Vorstoß der Unterseeboote General Francos auf die in Cartagena liegenden roten Flotteneinheiten erfolgt ist. Nach dieser Meldung wurden gestern um 9 Uhr vormittags die im Hafeneingang liegenden Schiffe der roten Flotte angegriffen. Ein Torpedo beschädigte den roten Kreuzer „Cervantes" schwer. Die gegen den Kreuzer „Mendez Nunez" abgeschossenen Torpedos scheinen wirkungslos geblieben zu sein.

Die Meldung wird auch von London aus bestätigt; die englische Presse veröffentlicht sie in großer Aufmachung.



Erstes Bild aus dem umkämpften Madrid (Scherl, M.)

## Beschießung von Madrid wieder aufgenommen

Front vor Madrid, 23. November.

Bei wiedereinsetzendem guten Wetter setzte die nationale Artillerie am Montag die Beschießung von Madrid fort. Namentlich die noch unbesetzten Teile der nordwestlichen Innenstadt, die verschiedenen Kasernen und der Stadtteil Rosales wurden unter Feuer genommen.

Die spanische Nationalregierung hat der englischen Regierung mitteilen lassen, daß die Gerüchte über die angeblich geplante völlige Zerstörung Madrids in vollem Umfange aus der Luft gegriffen seien und daß sie keine derartigen Absichten habe.

### Nationale Journalisten in die Hände der Roten gefallen.

Salamanca, 23. November. (Drahtb.) Wie erst jetzt hier bekannt wird, geriet am Sonnabend ein mit vier spanischen und einem südamerikanischen Journalisten besetzter Kraftwagen bei einer Fahrt an die Front bei Madrid im Park von

## Ganze Sowjet-Regimenter für Spanien

### Aufsehenerregende Pariser Meldungen.

(Eigener Drahtbericht.)

**Paris, 24. November. Auch in seiner heutigen Ausgabe bringt der „Matin" Enthüllungen über die Angriffe der Sowjets in Spanien. Nach den letzten Beschlüssen Moskaus würden Waffen, Munition, Tanks und sogar ganze Truppenteile in gesteigertem Tempo nach Spanien eingeschifft. Die Transportschiffe würden von sowjetrussischen Kriegsfahrzeugen begleitet. Der Kommandant der Schwarzen-Meer-Flotte, Kojanow, habe Befehl erhalten, hierfür mehrere Einheiten seines Geschwaders bereit zu stellen, darunter 2 U-Boot-Abteilungen. Nach einem mit den spanischen Bolschewisten getroffenen Abkommen würden sämtliche noch in deren Besitz befindlichen Flottenstützpunkte der Sowjetmarine zur Verfügung gestellt.**

**Das „Echo de Paris" veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über das offene Eingreifen Sowjetrußlands in Spanien. Das Blatt berichtet, es besitze aus einwandfreier Quelle eine Bestätigung dafür, daß vor etwa 12 Tagen auf dem Seewege ein sowjetrussisches Regiment nach Spanien gekommen sei, das sofort nach Madrid befördert wurde. Dieses Regiment bestehe aus 3000 Mann und werde von einem Oberst und seinem ganzen Offizierkorps geführt. Während der letzten Kämpfe habe sich herausgestellt, daß am Kampf gegen die Nationaltruppen bei Madrid sehr viel mehr Sowjetrussen als spanische Bolschewisten beteiligt seien.**

Casa del Campo auf einen falschen Weg und fiel in die Hände der Roten. Ueber das weitere Schicksal fehlt jede Nachricht. Es wird befürchtet, daß sie erschossen worden sind.

Die 67. Division konnte ihre Stellungen im Universitätsviertel von Madrid erweitern und einige Gebäude besetzen.

### Spanisches Gold nach England verschoben?

**London**, 23. November. (Drahtb.) „Daily Expreß" meldet, daß während des Wochenendes Goldbarren im Werte von 3 Millionen Pfund aus Paris in England eingetroffen seien. Man glaubt, daß es sich um einen Teil des Goldes handele, das die spanischen Marxisten nach Paris verschoben haben.

## Sowjetrussische Hilfstruppen

### Schießereien zwischen den Roten.

Nach Meldungen nationaler Sender sind vor einigen Tagen in Alicante mehrere sowjetrussische „Handelsdampfer" eingetroffen. Angeblich führten sie Lebensmittel für Madrid an Bord. In Wirklichkeit schifften sie eine große Anzahl sowjetrussischer Hilfsmannschaften aus, die sofort nach Madrid weiterbefördert wurden. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Roten in Madrid anfeuert, weiter Widerstand zu leisten. Madrid müsse „das Grab des Faschismus" werden.

Auch die bolschewistischen Machthaber in Katalonien wollten Verstärkungen nach Madrid senden und bildeten ein „katalanisches Bataillon". Im letzten Augenblick vor der Abfahrt weigerten sich jedoch die dem Bataillon zugeteilten Mannschaften, an die Front zu gehen. Es entstand eine Schießerei, bei der es mehrere Tote und Verletzte gab. Auch das rote Bataillon „Valencia", das an den letzten Kämpfen in Madrid teilgenommen hat, meuterte und kehrte nach Valencia zurück.

## Ueber 1 Milliarde mehr

### Weiter günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen.

**Berlin**, 23. Nov. (Drahtb.) Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen (in Millionen ℳ) im Oktober 1936 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 592,2 gegen 529,7 im Oktober 1937, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 376,8 gegen 354,1, insgesamt also 973,0 gegen 883,8. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1936 haben sich die Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 4377,8 (3403,6), an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 2116,6 (2017,7), insgesamt also auf 6494,4 (5421,3) erhöht.

## Reichspost und Olympische Spiele

### Höhere Zahlen im Vierteljahresbericht.

**Berlin**, 23. November. (Drahtb.) Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Vierteljahresbericht über die Monate Juli bis September 1936. Während sonst im Sommervierteljahr der Verkehr nachläßt, brachten diesmal die Olympischen Spiele ein völlig verändertes Bild. Die Verkehrsrückgänge gegenüber dem Vorvierteljahr waren kleiner als sonst und der Kraftpostverkehr sowie der Fernmeldeverkehr zeigten sogar wesentliche Steigerungen. Verglichen mit dem Vorjahr liegen die Verkehrszahlen bedeutend höher, so beim Briefverkehr (+ 167 Millionen Stück), beim Paketverkehr (+ 5 Millionen Stück), beim Barverkehr (+ 4 Millionen Stück Ein- und Auszahlungen), beim Postscheckverkehr (+ 11,5 Millionen Buchungen) und im Fernsprechverkehr (+ 39 Millionen Gespräche).

Die Gesamteinnahmen betrugen 470, die Gesamtausgaben 432 Millionen RM. gegenüber 436 und 405 Millionen RM. im gleichen Zeitraum 1935.

## Wahrheit und Klarheit

### Kontinentaler Reklame-Kongreß 1936 Berlin.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, findet vom 24. bis 28. November in der Reichshauptstadt der Kontinentale Reklame-Kongreß 1936 statt. Der Kongreß steht im Zeichen starker internationaler Beteiligung. Hervorragende Vertreter des In- und Auslandes werden über alle bedeutenden Fragen der Propaganda sprechen.

Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung jeder Art Werbung, daß sie nicht auf Täuschung beruht und dem Kunden etwas verspricht, was sie nachher nicht halten kann. Wahrheit und Klarheit, das sind nach nationalsozialistischer Auffassung die obersten Prinzipien eines gesunden Wettbewerbs. Und gerade gegen dieses Grundgesetz der Reklame verstieß man im alten liberalen Wirtschaftssystem, und auch heute noch scheuen sich große Unternehmungen des Auslandes nicht, falsche Herkunftsbezeichnungen anzuwenden, um so ihr minderwertiges Zeug auf dem Weltmarkt besser los zu werden.

Es leuchtet ein, daß man solchen üblen Geschäftsmethoden im internationalen Handel nur begegnen kann, wenn die Werbevertreter und Fachleute aus den verschiedenen Ländern zusammenkommen und gemeinsame Richtlinien festlegen, zu deren Einhaltung der Exportkaufmann verpflichtet ist. Dieser gegenseitigen Verständigung, der Klärung mancher Zweifelsfragen, der Unterrichtung über die Fortschritte der Werbetechnik, der Kenntnisnahme neuer Gesetzesbestimmungen über die Rechte und Pflichten des Werbefachmanes in den verschiedenen Staaten dient auch der Kontinentale Reklame-Kongreß Berlin 1936. Die Beteiligung hervorragender Vertreter des In- und Auslandes und das überaus umfangreiche Tagungsprogramm lassen erwarten, daß hier wirklich fruchtbare Arbeit für die Neugestaltung des Werbewesens geleistet wird. Die internationale Zusammenarbeit der Reklamemänner ist um so mehr zu begrüßen, als von ihrer Tätigkeit ja nicht nur das Gedeihen der völkischen Wohlfahrt, sondern auch der Fortschritt des zwischenstaatlichen Güteraustausches und damit der friedliche Leistungswettbewerb der Nationen zum großen Teil abhängt.

### Beginn der Hebeversuche am Wrack von „Elbe 1"

**Cuxhaven**, 23. November. (Drahtb.)

Die Bergungsarbeiten am Wrack des Feuerschiffes „Elbe 1", die seit einigen Tagen im Gange sind, nehmen einen günstigen Verlauf. Montag vormittag konnten die Berger zwei Stahltrossen unter dem Wrack hindurchziehen, so daß bei dem nächsten Hochwasser mit den Hebungsversuchen begonnen werden kann.

# „Herausforderung gegen die ganze zivilisierte Welt"

## Weltprotest gegen das Schandurteil von Nowosibirsk

### Schärfste Ablehnung in Italien

**Rom**, 23. November. (Drahtb.)

Die neuen sowjetrussischen Todesurteile und der scharfe Protest der Reichsregierung in Moskau finden in der italienischen Presse stärkste Beachtung. Der Sturm der Entrüstung, den in der deutschen Presse besonders das Todesurteil gegen Ingenieur Stickling hervorgerufen hat, wird von der gesamten italienischen Presse mit vollem Verständnis verzeichnet.

„Giornale d'Italia" spricht von einem „unerhörten Prozeß", und „Tribuna" betont in ihrem Berliner Bericht, daß die sowjetrussische Herausforderung nicht nur gegen das Reich, sondern gegen die ganze zivilisierte Welt gerichtet sei. Der grausame und ruchlose Versuch, für das völlige Scheitern der sowjetrussischen Grundsätze einige wenige Ausländer verantwortlich zu machen, müsse aufs schärfste verurteilt und allgemein abgelehnt werden.

### Die Aufnahme des Bluturteils in Wien.

**Wien**, 23. November. (Drahtb.)

Die Nachricht vom Schandurteil in Nowosibirsk hat in Wien wie eine Bombe eingeschlagen. In großen Schlagzeilen bringen die wenigen Blätter, die am Montag erscheinen, die Meldung von der sensationellen Wendung des Prozesses. Die kommunistenfeindliche Bewegung, die in letzter Zeit einen starken Auftrieb erhalten hat, wird dadurch wesentlich gestärkt werden.

### Abscheu der englischen Presse.

**London**, 23. November. (Drahtb.) Die englischen Morgenblätter bringen ausführliche Berichte ihrer Korrespondenten über das skandalöse Urteil von Nowosibirsk. Wenn eine eigentliche Stellungnahme in den Berichten auch noch nicht enthalten ist, so zeigt doch die Form der Berichterstattung und die Schilderung der Entrüstung in Berlin deutlich, daß die englische Presse sich voller Abscheu von einer derartigen Justizmethode abwendet.

Der Bericht der „Times" aus Riga hebt den sofortigen Protest des deutschen Botschafters in Moskau hervor und sagt, das ganze Gerichtsverfahren habe sehr dem gegen Sinowjew geglichen. Die Angeklagten sollen angeblich die phantastischsten Verschwörungen und Verbrechen gegen den Staat eingestanden haben. — Der Vertreter des „Daily Telegraph" in Moskau überschreibt seinen Bericht „Angebliche Spionage und Sabotage", woraus schon das Mißtrauen gegen das Urteil spricht. Besonders wird erwähnt, daß Zeugen zur Verteidigung der Angeklagten nicht vorgelassen worden seien. Die ganze Art der Berichterstattung läßt klar erkennen, daß der Vertreter des „Daily Telegraph" sich in keiner Form mit dem Urteil identifizieren möchte.

## Die Butterversorgung aus eigener Scholle

### Beginn des IV. Reichsbauerntages. — Fachberatungen.

Goslar, 23. Nov. (Drahtber.)

**In der Reichsbauernstadt am Harz hat der IV. Reichsbauerntag am Montagfrüh seinen Anfang genommen. Die schöne, alte Stadt ist festlich geschmückt; ein Meer von Hakenkreuzfahnen verdeckt die Häusergiebel. Girlanden und Tannengrün vervollständigen das feierliche Bild.**

Die ersten drei Tage des Goslarer Bauerntreffens sind mit Fachberatungen in zahlreichen Sondertagungen ausgefüllt. Hier werden die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Jahr ausgetauscht, Zweifelsfragen der praktischen Arbeit geklärt und die Arbeitsgrundsätze auf den vielen Arbeitsgebieten des Reichsnährstandes vertieft. Der Montag war mit derartigen Besprechungen der einzelnen Gliederungen in der Reichshauptabteilung 3, die für eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucherschaft und für eine angemessene Preisbildung verantwortlich sind, ausgefüllt.

Besonderes Interesse beanspruchten die Ausführungen des Bauern Nietfeld-Beckmann von der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, der die Fortschritte gegenüber dem Vorjahr nachweisen konnte.

**Auf Grund der Erfahrungen stellte Nietfeld fest, daß die Butterversorgung aus eigener Scholle keineswegs als Unmöglichkeit anzusehen sei. Sie würde möglich sein, wenn es gelänge, die jährliche Milchleistung noch um etwa ein Achtel bis ein Fünftel zu steigern.**

Die allgemeine Milchleistungskontrolle, die in weiten Gebieten bereits durchgeführt sei, diene diesem Ziele. Eine weitere Entlastung der Versorgung könne erreicht werden, wenn die Haushaltungen in größerem Umfange als bisher entrahmte Milch verwenden würden.

## Professor Dr. Gerlach-Basel wieder im Amt

### Das Disziplinargericht gab der Berufung statt.

**Basel**, 23. November. (Drahtb.) Der Baseler Regierungsrat hatte bekanntlich am 18. August den Leiter des pathologisch-anatolischen Instituts der Baseler Universität, Professor Dr. W. Gerlach, fristlos entlassen. Professor Gerlach, der eingeschriebenes Mitglied der NSDAP. ist, war eine aktive Betätigung als Nationalsozialist vorgeworfen worden, die — wie es im Entscheid der Regierung hieß — mit seiner Stellung als Universitätsprofessor unvereinbar sei. Aus diesem Grunde war seine Entlassung verfügt worden.

Gegen diesen Regierungsratsbeschluß hat Professor Dr. Gerlach Berufung eingelegt, der vom Appellationsgericht in seiner Eigenschaft als Disziplinargericht stattgegeben worden ist. In seiner Sitzung am Montag hat das Disziplinargericht den Beschluß des Regierungsrates aufgehoben. Professor Gerlach ist also wieder in sein Amt eingesetzt worden.

## Mundtotmachung der deutschen Minderheit in Polen?

### Redeverbot für den deutschen Senator Wiesner.

**Posen**, 23. Nov. (Drahtb.) Nachdem zwei Protestversammlungen der deutschen Volksgruppe in Polen wegen der Entlassung von sechs deutschen Lehrern behördlicherseits verboten worden waren, berief der Landesleiter der jungdeutschen Partei, Senator Wiesner, eine Versammlung im Kreise Neutomischl ein, wo er über das Thema „Recht der deutschen Volksgruppe in Polen" zu sprechen beabsichtigte. Die Versammlung wurde erneut mit dem Hinweis, daß durch sie die öffentliche Ruhe bedroht werden könne, verboten. Ein Vortrag des stellvertretenden Landesleiters der jungdeutschen Partei, Wilhelm Schneider, in Bromberg wurde gleichfalls verboten.

### Holland schließt sich der Währungsübereinkunft an

**Haag**, 23. November. (Drahtb.)

Die niederländische Regierung gibt bekannt, daß sie durch Erklärungen an die Regierungen in Paris, London und Washington von ihrem Beitritt zur englisch-französischen Uebereinkunft vom 25. 9. 1936 Kenntnis gegeben habe. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß mit den technischen Vorarbeiten, die sich aus dem Beitritt Hollands zu dieser Währungsübereinkunft ergeben, begonnen worden sei.

## Das gleiche Lied wie früher bei uns

### Protest gegen die Verjudung der Wiener Theater.

**Wien**, 23. November. (Drahtb.)

Die starke Verjudung der hiesigen Theater und Vergnügungsstätten, insbesondere die Ueberfremdung des Wiener Kunstlebens mit ausländischen Juden und Emigranten, veranlaßt die christlich-sozialen Organe, sich in gesteigertem Maße mit diesen Verhältnissen zu beschäftigen. Die Montagsausgabe der „Reichspost", das „Wiener Montagsblatt", spricht von Durchstechereien jüdischer Theaterdirektoren und Unternehmer, die selbst in den Vorstadtvarietees Emigranten und sonstige Ausländer, aber möglichst keine Arier beschäftigen.

In der Wiener Volksoper zum Beispiel, deren Leitung Jean Ernest recte Glichmann aus Bukarest und Alexander Kowalewski aus Lodz innehaben, müßten gleich bewährte bodenständige Kräfte volksfremden weichen. Die jüdische Leitung des Stadttheaters versuchte ebenfalls, 14 volksfremde Ausländer zu beschäftigen. Es gelang ihr tatsächlich, für Juden eine Arbeitsbewilligung zu erreichen. In den Tonstätten des Parkhotels und Kursalons konzertierten zehn Neger. Eine zweite Negerkapelle, bestehend aus sieben Köpfen, hat in einem Nachtlokal der inneren Stadt eine einträgliche Anstellung erhalten. Sogar Theater, die staatlicherseits mit dem Range einer Kulturbühne ausgezeichnet sind, erlauben sich Verletzungen des Inlandsarbeiterschutzgesetzes und zeigen auch sonst in den Verpflichtungen eine Vorliebe für eine „bestimmte Art von Ausländern".

Das Blatt verlangt energisch eine Reform des Inlandarbeiterschutzgesetzes, damit „diesem skandalösen Treiben ein Ende gesetzt" werden könne.

### Der König von Griechenland dankt dem Führer.

König Georg von Griechenland sandte an den Führer und Reichskanzler ein herzliches Danktelegramm für die deutsche Anteilnahme anläßlich der Ueberführung der Särge Königs Konstantin, der Königin Sophie und der Königinmutter Olga nach Griechenland.

# In Kürze

**Reichsverweser Horthy nach Rom abgereist.**

Reichsverweser Horthy und Gemahlin sind um 15.35 Uhr nach Rom abgefahren. Gleichzeitig sind nach Rom abgereist Ministerpräsident Daranyi und Minister des Aeußeren Kanya.

**Rascher italienischer Vormarsch in Abessinien.**

Der Vormarsch der italienischen Kolonnen in West-Aethiopien ist in rascher Entwicklung begriffen. Die römische Presse weist in ihren Meldungen aus Addis Abeba besonders auf den Umstand hin, daß der Vormarsch nirgendwo ernsten Widerstand gefunden habe.

**Neuer Propagandamarsch Mosleys.**

Tausend uniformierte Faschisten veranstalteten am Sonntag einen neuen Propagandamarsch durch Ostlondon. Sir Oswald Mosley marschierte an der Spitze des Zuges.

*

**London.** Ein englisches Verkehrsflugzeug, das den Dienst Haifa—Port Said versieht, wird vermißt. Der ägyptische Rundfunk hat die britischen Zerstörer ersucht, die Suche nach dem Flugzeug aufzunehmen.

**Genua.** Am Montag besichtigten die deutschen Schriftleiter die Stadt Genua und unternahmen eine Rundfahrt in die weitere Umgebung an die Riviera. Die deutsche Schriftleitergruppe trat am Montagabend von Genua aus die Rückreise nach Deutschland an.

## Wilnaer Studenten setzen ihre Forderungen durch

### Abbruch des Hungerstreiks.

**Warschau**, 23. November. (Drahtb.) Die Wilnaer Studenten haben Montagvormittag das seit neun Tagen von ihnen besetzte akademische Haus geräumt und haben sich in geschlossenem Zuge in die St. Johanniskirche begeben, wo der Erzbischof eine Dankmesse zelebrierte.

Nach Meldungen nationalistischer Blätter ist die Räumung des akademischen Hauses und die Einstellung des Hungerstreiks auf die den Studenten von seiten des Wilnaer Erzbischofs und den früheren Rektoren der Universität gegebene Versicherung erfolgt, daß die gegen das Ueberhandnehmen des Judentums gerichteten Forderungen der Studenten in vollem Umfange erfüllt werden würden.

## Kraftwagenunfall der norwegischen Kronprinzessin

### Durch einen betrunkenen Kraftfahrer gefährdet.

* **Oslo**, 23. Nov. In höchste Lebensgefahr gerieten gestern die norwegische Prinzessin Märtha und ihre beiden Kinder durch einen betrunkenen Chauffeur, der ihrem Wagen auf der falschen Straßenseite entgegenkam. Kronprinzessin Märtha befand sich mit ihren Töchtern Ragnhild und Astrid auf der Heimfahrt von einer kirchlichen Feier nach Oslo. Im Nebel stieß ihr Wagen mit einem auf der linken Straßenseite entgegenkommenden Auto zusammen. Der Wagen der Kronprinzessin wurde in den Straßengraben geschleudert und stürzte um. Mühsam konnte sich der Chauffeur befreien und die Kronprinzessin und ihre Kinder, denen nichts zugestoßen war, aus dem Wagen herausholen, der mit den Rädern in der Luft im Graben lag.

Der Chauffeur des anderen Autos war durch die Windschutzscheibe geschleudert worden und hatte schwere Gesichtsverletzungen erlitten. Nach einigen Stunden Aufenthalts auf der Rettungsstelle wurde er ins Polizeipräsidium überführt, weil man festgestellt hatte, daß er schwer betrunken war.

## Selbst amerikanische Totengräber drohen mit Streik

**Newyork**, 23. November. (Drahtb.)

Der Streik der amerikanischen Seeleute, der täglich einen Schaden von annähernd 7 Millionen Dollar verursacht, dauert bereits 26 Tage, ohne daß eine Aussicht auf eine baldige Beilegung besteht. In San Francisko hat die Gewerkschaft der Totengräber mit dem Streik gedroht. In sämtlichen Kirchen wurden am Sonntag Gebete für die Wiederherstellung des „industriellen Friedens" gesprochen.

**Englands Spanienpolitik**

# Kein Waffentransport auf britischen Schiffen

## Eine Erklärung Edens

* London, 23. Nov. (Drahtb.)

**Im Unterhaus erklärte der englische Außenminister Eden am Montag, die belgische Regierung habe nicht die Absicht, eine der beiden Parteien in Spanien als kriegführende Partei anzuerkennen. Die britische Regierung werde daher nicht dulden, daß britische Schiffe außerhalb der Drei-Meilen-Zone von einer der beiden Parteien durchsucht werden.**

**Gleichzeitig gab Eden bekannt, daß die britische Regierung zur sofortigen Verabschiedung ein Gesetz einbringen werde, das die Beförderung von Kriegsmaterial durch britische Schiffe von irgendeinem fremden Hafen nach Spanien als ungesetzlich erklärt.**

Eden führte weiter aus: „Die Politik der britischen Regierung ist es, für keine Seite im spanischen Krieg Partei zu nehmen und keiner der beiden am Kampfe beteiligten Parteien eine Hilfe zu gewähren. In Verfolg dieser Politik hat die britische Regierung die Einfuhr von Waffen nach Spanien auf dem Seewege verboten und die sich hieraus ergebenden Fragen erwogen. Die britische Regierung hat bisher die Anerkennung des Rechtes als kriegführende Partei zur See keiner der beiden Parteien zuerkannt. Infolgedessen werden Schiffe Seiner Majestät, falls dies notwendig sein sollte,

**britische Kauffahrteischiffe auf hoher See gegen die Behelligung durch Schiffe einer der beiden streitenden Parteien in Spanien außerhalb der Drei-Meilen-Zone schützen.**

Zu gleicher Zeit liegt es nicht in der Absicht der britischen Regierung, daß britische Schiffe Kriegsmaterial von einem fremden Hafen nach irgendeinem spanischen Hafen verschicken. Ich benutze die Gelegenheit, um demgemäß alle britischen Schiffe zu verwarnen."

Auf die Frage des Abgeordneten Harris, ob der Außenminister mit der französischen Regierung Beratungen herbeiführen wolle, um einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen, falls irgendwelche britischen oder französischen Schiffahrtsrechte beim Anlaufen oder Verlassen spanischer Häfen verletzt würden, erwiderte Eden, er könne ihm versichern, daß die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung stehe.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 276. Dienstag, 24. November 1936.

* Iserlohn, 24 November.

### Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,07 Uhr, Sonnenuntergang: 16,26 Uhr. — Mondaufgang: 13,51 Uhr. Monduntergang: 2,18 Uhr.

24. November: 1632: Der Philosoph Benediktus de Spinoza in Amsterdam geb. (gest. 1677). — 1801: Der Dichter Ludwig Bechstein in Weimar geb. (gest. 1860). — 1861: Der Chirurg August Bier in Helsen geb. — 1921: Der Historiker Gerhard Seeliger in Leipzig gest. (geb. 1865).




Milder.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim**

Starkes Zusammensinken der über Westdeutschland in der Höhe vorhandenen Luftmassen hat in der freien Atmosphäre zur Austrocknung, beträchtlicher Erwärmung und Wolkenauflösung geführt. Die feuchte Kaltluftschicht, in der es noch zu starken Nachtfrösten bis zu —6 Grad kam, wird durch die darüberliegenden wärmeren Luftmassen langsam verdrängt, so daß die Nachtfröste an Stärke zurückgehen und auch tagsüber die Temperaturen bei heiterem Himmel für die Jahreszeit recht hohe Werte erreichen werden.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 24. November: Bei schwachen südlichen Winden nach Frühnebel heiter bis wolkenlos und trocken. Nachts noch Frost, tagsüber mild.

Voraussage für Mittwoch, den 25. November: Am Süd schwankende Winde, wolkig bis heiter, noch trocken. Etwas wärmer als am Vortag, doch noch vereinzelt leichter Bodenfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Abschluß der Hochdruckwetterlage mit stärkerer Bewölkung. Mild.

## In einem Blick . . .

Ich habe Blicke aufgefangen, in denen die hingebende Liebe, und andere, in denen abgrundtiefer Haß lag, Blicke voll Zärtlichkeit und Blicke des hämischen Spottes. So viel kann ja in einem einzigen Blick liegen. Viel mehr, als das Wort geben kann.

Ein Vorgesetzter hat einen Tadel ausgesprochen. Harte Worte sind gefallen. Aber die Worte waren nicht ungerecht, und der Zorn hatte seinen guten Grund. Wohl waren es zornige Blicke, die auf dem Uebeltäter ruhten, aber es war keine Bosheit darin, sondern trotz allem menschliches Verstehen. Und ich habe gesehen, wie ein anderer diese Worte mit einem Blick begleitete, der von unten her kam in jeder Hinsicht; Heimtücke und Schadenfreude standen darin, Blicke waren es, wie wir sie der Schlange andichten.

Bohrende, stechende, herausfordernde Blicke habe ich gesehen. Weit geöffnet waren die Augen, und in ihnen funkelte es. Kritische Blicke habe ich aufgefangen, und ich habe Blicke aufgefangen, die glühend begehrten, das heiße Herz unverhüllt zeigten, und andere, die zärtlich liebkosten, aber scheu zu verbergen bemüht waren, was auf dem Grunde des Herzens lag. Blicke habe ich gesehen, die gierig auf die rollende Kugel des Glücks, des Scheinglücks gerichtet waren, und Blicke, in denen die Tränen der Entsagung aus der Tiefe heraufschimmerten. Ruhige Blicke habe ich gewahrt, aus denen die Gelassenheit einer großen Seele sprach; und auch schmale, schlitzäugige Blicke der List habe ich eingefangen, in denen die Gebogenheit eines Unaufrichtigen zutage trat.

In Kinderaugen habe ich geschaut, die mit weltoffenem Blick alles umfaßten, und in Augen habe ich geschaut, in denen schon der Glanz der Ewigkeit war, bevor sie brachen.

Aber kein Blick hat sich so tief in mich gesenkt wie jener Blick der Mutter, die den Sohn zum letzten Male umarmte, als er in die Welt hinauszog. Denn in diesem Blick war alles, was schön und gut ist auf dieser Welt, alles Vertrauen, alle Liebe, selbstlos und ohne Forderung, alle Segnung und alles Hoffen.

So manchen zärtlichen und lieben Blick, der mich traf, habe ich vergessen, kaum beachtet. Von manchem andern habe ich mich mit Abscheu weggewandt. Dieser eine Blick der Mutter wird mich immer begleiten, und es ist mir, als ob er für immer segnend auf mir ruhte.

#

## Die NS.-Kulturgemeinde

### Der Ortsverband Iserlohn teilt mit

**Verkaufsausstellung**
**der im Iserlohner Kulturkreis schaffenden Künstler.**

Am Samstag, dem 28. November, nachmittags 4 Uhr, wird in den Erdgeschoßräumen Gartenstraße 2 eine Verkaufsausstellung eröffnet, die weiteste Beachtung finden wird. Es werden Gemälde, Plastiken, Grafiken, Linolschnitte usw. ausgestellt. Zeitgemäße Preise werden die Kauflust sicher anregen. Wir kommen noch ausführlich auf diese Ausstellung zurück.

**Liederabend des Kammersängers Karl Erb, München.**

Morgen, Mittwoch, findet in der Harmonie die erste kammermusikalische Veranstaltung dieses Winters statt. Was Erb zu bieten vermag, ist allen Iserlohner Volksgenossen bekannt. Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde erhalten die Eintrittskarten im Reisebüro Wichelhovenhaus (bei Vorzeigung der Mitgliederkarte) zu einem ermäßigten Preise. — Wir empfehlen den Besuch dieses wertvollen Abends auf das wärmste.

**Bayreuther Festspiele 1937.**

Die Werbung für die Bayreuther Festspiele 1937 wird in aller Kürze einsetzen. Um allen interessierten Mitgliedern der NS.-Kulturgemeinde die Möglichkeit der Erwerbung eines guten Platzes zu bieten, sei schon heute mitgeteilt, daß Frau Winifried Wagner den Mitgliedern der NSKG. einen Preisnachlaß von 10 Prozent auf die Kassenpreise einräumt, falls die Bestellung der Karten durch unsere Geschäftsstelle erfolgt. Bei direkten Bestellungen wird keine Ermäßigung gewährt.

Da die Aufführungen im Sommer 1936 sämtlich ausverkauft waren, sei die Sicherung eines Platzes sehr empfohlen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß gegen Vorzeigung der Eintrittskarte bei den Verkaufsschaltern der Deutschen Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent gegeben wird.

Es sind Werbeschriften über die Bühnenfestspiele angefordert worden, die demnächst in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind. Wir bitten solche dann anzufordern.

# Vielen Müttern wurde geholfen

### Von der Arbeit der Hilfsstellen „Mutter und Kind" im Kreis Iserlohn

* Iserlohn, 23. November.

Um die praktische Hilfsarbeit der NSV. im Hilfswerk „Mutter und Kind" einleiten und durchführen zu können, wurde es notwendig, eine Organisation zu schaffen, die geeignet war, die vorhandenen Notstände schnell zu erfassen und für sofortige und ausreichende Hilfe zu sorgen. Aus diesem Grunde ist in allen größeren Ortsgruppen der NSV. eine Hilfsstelle „Mutter und Kind" eingerichtet worden, die von einer fachlich geschulten weiblichen Kraft geleitet wird und die die Aufgaben hat, die Anträge der Mütter, die sich in körperlicher, seelischer oder geistiger Not befinden, entgegenzunehmen, zu bearbeiten und die Mütter auch in seelischer und fürsorgerischer Hinsicht zu betreuen. Diese Hilfsstelle ist aber nicht nur eine Beratungsstelle, sondern sie übernimmt auch die Vermittlung zwischen den Volksgenossen und allen amtlichen Fürsorgestellen und den Organisationen der freien Wohlfahrtspflege.

**In unsern Kreis Iserlohn sind bis jetzt acht ständige und 4 sogenannte „fliegende" Hilfsstellen „Mutter und Kind" errichtet worden,**

und zwar sind diese Hilfsstellen wie folgt eingerichtet: In Iserlohn, Schwerte und Letmathe, Sprechzeit: Montags von 15—18 Uhr; in Menden, Sprechzeit: Dienstag vorm. und nachm.; in Hemer Mittwochs von 14—17 Uhr; in Hohenlimburg und Ergste Donnerstags von 15—18 Uhr; in Westhofen wird die Sprechstunde Freitags von 15—18 Uhr abgehalten. Alle diese Hilfsstellen befinden sich in den Geschäftsstellen der NSV-Ortsgruppen. Die NSV-Fürsorgerinnen betreuen hier die werdenden Mütter einschließlich der ledigen in allen Fragen. Auch die erholungsbedürftigen Mütter und diejenigen, die sich in besonderen wirtschaftlichen Notlagen befinden, können hier ihr Anliegen vorbringen.

Wie notwendig diese Hilfsstellen sind, geht aus der Inanspruchnahme hervor in der Zeit von April bis September dieses Jahres.

**Die Besucherzahl betrug 1824 Personen. Ferner wurden 1398 Hausbesuche gemacht, die Zahl der betreuten Mütter und Wöchnerinnen betrug 557.**

30 Mütter wurden in Erholungsheime geschickt, 95 nahmen an örtlichen Erholungskuren teil, 70 Kinder wurden in Erholungsheimen untergebracht und 214 Kindern wurde eine örtliche Erholungskur ermöglicht.

Hieraus allein ist schon zu schließen, daß sich diese Einrichtung, die für die Volksgemeinschaft arbeitet, aufs beste bewährt hat. Der eigentliche Wert der Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" läßt sich allerdings zahlenmäßig nicht darstellen, denn gerade dieser Hauptwert liegt in der ideellen und seelischen Betreuung.



(Scherl, M.)

**Da liegt Iserlohn auf dem Globus . . .**

Der Hans weiß bestens schon Bescheid
In geographischen Belangen:
Die Welt ist rund, die Welt ist weit,
Noch keiner ist rundum gegangen.

Doch läßt sie sich als Globus dreh'n
Zu märchenhaften Südseereisen. —
Mann kann dabei im Zimmer steh'n
Und jedermann ganz klar beweisen,

Daß nicht sehr weit von Iserlohn
Die Nord- und Südamerika.
Hans will dahin heut' abend schon
Und hofft, daß ihm 's erlaubt Papa.

* **An alle NSV.-Zellenwalter und -walterinnen.** Der für den 26. 11., abends 8 Uhr, vorgesehene Vortrag über die Grundsätze der nationalsozialistischen Wohlfahrts- und Jugendpflege kann nicht stattfinden. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

* **Zwei Kriegspferde werden ausgezeichnet.** Am Sonntag, dem 29. November 1936, soll in Iserlohn vor dem Feuerwehrgerätehaus, um 11,30 Uhr, den beiden hier noch lebenden Kriegspferden ein Ehrenschild angeheftet werden, wie es in vielen Städten des Reiches bereits geschehen ist. Hieran nehmen Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden teil. Es handelt sich hier um die Abtragung einer Dankesschuld an die treuen vierbeinigen Helfer.

* **Die Aufführung der Theatergemeinde** „Marcella, die Schmuggelerbraut", fand den Beifall eines vollen Hauses. Das Stück mit dem etwas ominösen Titel behandelt eine rührselige Schmuggelergeschichte, an deren schauspielerische Wiedergabe die Iserlohner Laienspieler mit lobenswertem Eifer herangingen. — Unsere schon einmal gegebene Anregung möchten wir abschließend nochmals wiederholen: Man nehme sich doch endlich einmal Stoffe und Stücke vor, die des Schweißes der Edleren wert sind, d. h. deren Einstudierung den Laienspielern Anerkennung und wirkliche künstlerische Würdigung einbringen dürfte.

* **Erweiterte Geltungsdauer für Sonntagsrückfahrkarten zum Besuch von Wintersportplätzen.** Um die Ausübung des Wintersports zu erleichtern, werden in der Zeit vom 21. Nov. 1936 bis 31. März 1937 die Sonntagsrückfahrkarten nach Winterberg (Westfalen) und Fredeburg oder Usseln (Hochsauerland), Meinerzhagen (Oberbergisches Land) an allen Samstagen und Sonntagen mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: a) Zur Hinfahrt jeweils von Samstag 0 Uhr bis zum folgenden Tage (Sonntag) 24 Uhr; b) zur Rückfahrt, jeweils von Samstags 12 Uhr bis zum übernächsten Tag (Montag) 24 Uhr. Die Hinfahrt muß spätestens am Sonntag um 24 Uhr und die Rückfahrt am Montag 24 Uhr beendet sein.

* **Ein Werbefeldzug für einwandfreie Vorratsräume.** Der Kampf gegen den Verderb kann nur unvollkommen geführt werden, wenn Vorratsräume, Speicher und Keller nicht so gebaut sind, daß die Früchte des Ackers und die Erzeugnisse der Viehhaltung gut aufbewahrt werden können. Namentlich auch auf dem Lande müssen alljährlich Kartoffeln, Rüben, Obst und Eingemachtes in kleineren oder größeren Mengen auf den Düngerhaufen oder in die Abfallgrube geworfen werden, da sie wegen unsachgemäßer Aufbewahrung verdorben sind. In Erkenntnis der zum Teil recht betrüblichen baulichen Verhältnisse beabsichtigt der Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit den zuständigen Berufsorganisationen in großem Umfange einen Werbefeldzug zur einwandfreien Ausführung, besonders von Kellern, Vorratsräumen und baulichen Anlagen im allgemeinen durchzuführen. Pfuscharbeit und Uebervorteilung des Auftraggebers sollen ebenso sehr durch solide Ausführung und gerechte Preisbildung ersetzt werden, wie andererseits an die Bevölkerung der Ruf ergeht, durch die Bewilligung gerechter Preise mitzuhelfen, die Voraussetzungen für die einwandfreie Ausführung der Arbeit zu schaffen. Techniker- und Handwerkerschaft sollen zu ihrem Teil dazu beitragen, im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Erträgnisse des Ackers und der Viehhaltung vor Verlust zu schützen und unproduktive Ausgaben zur Beseitigung von Bauschäden zu verhüten.

**Schütze die Nahrungsmittel durch sorgfältige Verpackung!**

# Vom Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 21. November.

**Kameradschaftsdiebstahl.**

—g. Eine besonders verwerfliche Handlungsweise brachte den 22jährigen Alois Mü. aus Bochum vor den Strafrichter. Seit dem 12. November befindet er sich im hiesigen Gefängnis. Er arbeitete einige Tage bei dem Bauern W. in Lössel und teilte mit einem Kameraden das Schlafzimmer. Da bemerkte Mü., daß sein Kamerad in seinem unverschlossenen Schließkorb Geld aufbewahrte. Er kam auf den verabscheuungswürdigen Gedanken, den Kameraden zu bestehlen, und entnahm dem Gelde einen 20-Mark-Schein. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt, und die 20 RM. konnten dem Bestohlenen wieder zurückgegeben werden, so daß ein Schaden nicht entstanden ist. Dem Antrage des Anklagevertreters gemäß erkannte der Richter auf drei Wochen Gefängnis.

**Mangel an Sozialgefühl:**
**Vergehen gegen das Reichsversicherungsgesetz.**

Jeder Arbeitgeber muß sich selbstverständlich der Pflicht seinen Arbeitnehmern gegenüber bewußt sein, die Beitragsteile für Krankenkasse, Invalidenversicherung usw. an die betreffende Kasse regelmäßig und pünktlich abzuführen. Daran scheint sich Friedrich A. in Letmathe nicht gewöhnen zu können; denn er schuldet jetzt noch einige hundert Mark, obwohl er schon am 15. Januar vom Iserlohner Amtsgericht wegen Nichtabführung mit 30 RM. bestraft worden ist. Jetzt handelte es sich um die Beiträge vom 15. Januar bis 31. Juli: die Zahlungen, die er in dieser Zeit wohl geleistet hat, mußten auf weiter zurückliegende Rückstände verbucht werden. Das Gericht betonte, daß sein Handeln an Böswilligkeit grenze und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 RM.

**Mit rasender Geschwindigkeit.**

Der Weg zur Calle führt teilweise durch einen Hohlweg und verpflichtet jeden, der diesen Weg mit einem Fahrzeug benutzen will, zur größten Vorsicht, da zwei Fahrzeuge nebeneinander nicht fahren können. Das scheint L. aus Iserlohn wenig gestört zu haben; mit seinem Dreirad „Tempowagen" fuhr er mit einer solchen Geschwindigkeit in den Hohlweg hinein, daß sich eine Frau, die er überholte, sofort sagte, das kann nicht gutgehen. Und es ist auch nicht gutgegangen. Ein von unten kommender Kraftwagen wurde von dem Fahrer sofort ganz rechts gefahren und zum Stehen gebracht; doch L. kam so schnell herunter, daß er nicht imstande war, den Wagen zum Halten zu bringen, der Zusammenstoß war da und verursachte erheblichen Sachschaden. Für den Leichtsinn gab es eine Geldstrafe von 35 RM. und außerdem noch 5 RM., weil er einen Personalausweis nicht bei sich führte.

**Vorfahrtsrecht nicht außer acht lassen!**

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und Motorrad kam es vor einiger Zeit auf der Friedrichstraße. Der Wagen, geführt von S. aus Iserlohn, wollte in die Einfahrt der Fabrik von Schmidt-Söhne hineinfahren, als aus Richtung Westig ein Motorradfahrer kam. Beide stießen zusammen, der Motorradfahrer wurde verletzt, weil S. das Vorfahrtsrecht des andern nicht genügend beachtet hatte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung traf den Angeklagten eine Geldstrafe von 20 RM.

**Wenn man einem Gerichtsvollzieher die Unwahrheit sagt.**

Eine Frau D. aus Iserlohn hat von einer Firma in Hagen, die in Iserlohn einen Vertreter unterhält, eine Pelzjacke und einen Rock gekauft, natürlich, da auf Ratenzahlung, gegen Eigentumsvorbehalt. Da aber die Raten nicht bezahlt wurden, klagte die Firma auf Herausgabe der Sachen. Als dann später der Gerichtsvollzieher erschien, um die Sachen zu pfänden, erklärte die Frau, sie habe sich von der Pelzjacke Schuhe gemacht und als Futter dazu den Rock gebraucht. Das brachte ihr eine Anklage ein wegen Beiseiteschaffens von Vermögensteilen, um den Gläubiger zu schädigen. In Wirklichkeit waren die Sachen noch da. Obwohl die Frau bisher unbestraft sei, müsse doch, so betonte der Richter, damit der Angeklagten die Lust vergehe, fernerhin einen Beamten zu belügen, auf eine fühlbare Strafe erkannt werden. Es wurde auf eine Geldstrafe von 40 RM. erkannt.

**Rohe Tierquälerei.**

B. aus Sundwig hatte am 26. Oktober eine Karre Kohlen nach einem Werker zu fahren. Bis zu einer gewissen Stelle war ein Vorspannpferd benutzt worden. Als nun das eine Pferd die Fuhre nicht weiterbringen konnte, wurde B. darüber so erbost, daß er einen vierkantigen Knüppel, wie ihn die Metzger zu Räuchereizwecken benutzen, ergriff und damit mehrfach das Pferd an den Kopf schlug. Bei einem Schlag auf das Nasenbein brach der Knüppel durch. Mit dem Rest des Knüppels wurde das Tier dann gegen die Knie geschlagen, ebenso auch getreten. Das Tierschutzgesetz sieht für solche Mißhandlungen auch Gefängnisstrafen vor, und der Anklagevertreter beantragte demgemäß eine Woche Gefängnis. Der Richter ließ es, da der Angeklagte bisher unbestraft ist bei einer Geldstrafe von 50 RM.

**Und ein Freispruch:**
**Gegenstandslose Anklage wegen Tierquälerei.**

H. aus Hemer sollte sich dadurch gegen das Tierschutzgesetz vergangen haben, daß er seine Pferde unnötig zu Arbeitsleistungen heranzog, die ihre Kräfte offensichtlich überstiegen. Für einen Handwerker hatte H. am 3. August einen Waggon Holz vom Bahnhof Hemer abzufahren, und zwar mit zwei Pferden. Sechs Fuhren waren glatt verlaufen, bei der siebenten streikte das eine Pferd, und als gutes Zureden keinen Erfolg brachte, sollte die Peitsche nachhelfen, aber auch das war vergeblich. So war man gezwungen, Vorspann zu nehmen. Die Fuhre war keineswegs für die beiden Pferde zu schwer, es hätte ganz gut gehen können. So konnte das, was H. zur Last gelegt wurde, nicht aufrechterhalten werden, und er wurde vom Gericht freigesprochen.

PALMOLIVE-Rasierseife
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

# Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

## Turnen

### Mannschaftsgerätekämpfe der Turner und Turnerinnen

**im Reichsbund für Leibesübungen (Fachamt Turnen, Gymnastik und Spiele).**

Nachdem wir vor kurzem über die Ausschreibungen der Mannschaftskämpfe berichten konnten, sind nun auch die Bestimmungen für die Kämpfe der Turnerinnen und Turner erlassen worden. Die Einteilung besteht aus Unterkreis-, Kreis-, Bezirks- und Gauklasse (Meisterklasse). Bei den Turnern besteht die Vereinsmannschaft aus fünf Teilnehmern einschließlich des Mannschaftsführers, der ebenfalls mitturnt. Die Einteilung geschieht nach den Ergebnissen der letzten Kämpfe. Mannschaften, die besondere Leistungen aufweisen, können vom Kreismännerturnwart für eine höhere Klasse gemeldet werden. Während früher die Pflichtübungen in den Kreisen und Unterkreisen die gleichen waren, sind hier jetzt zwei Schwierigkeitsstufen eingeführt worden. Alle Pflichtübungen bis zur Bezirksklasse sind von den Gauen ausgeschrieben, während die Uebungen der Meisterklasse (Gauklasse) für den ganzen Reichsbund maßgebend sind. Die Mannschaftskämpfe in den Unterkreisen bestehen aus einem Achtkampf, um jedem Verein die Möglichkeit zu geben hieran teilzunehmen, da durch das Fehlen der Kürfreiübung, des Kürsprunges und der beiden Uebungen an den Ringen diese Voraussetzung gegeben ist. In den übrigen Klassen findet ein Zwölfkampf statt. Bei den Turnerinnen kommen die Mannschaftskämpfe erstmalig zur Durchführung, und zwar in Unter- und Oberstufe; hier sind auch die Jugendturnerinnen mit besonderen Mannschaften beteiligt, um schon frühzeitig den Nachwuchs zu schulen.

Ein Sechskampf, der in den einzelnen Stufen besondere Schwierigkeiten aufweist und nach Leistung abwechselnd die verschiedensten Gebiete umfaßt, soll hier zur Durchführung kommen. Nähere Einzelheiten werden den Vereinen noch mitgeteilt. Die Vorbereitungen können nun in den Vereinen beginnen; sie geben für die nächsten Monate reichlich Stoff um die Mannschaften gründlich zu schulen und sie mit den zum Teil schwierigen Pflichtübungen vertraut zu machen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Gau den Vereinen es zur Pflicht macht, sich wenigstens mit einer Mannschaft an den Kämpfen der untersten Klassen zu beteiligen.

### Fahnen beim Turntag des Lenne-Volmekreises in Letmathe.

Der letzte Turntag des Lenne-Volme-Kreises der Deutschen Turnerschaft, der kommenden Sonntag im großen Saale des Gasthofs Schmale stattfindet, soll nicht eine Trennung von der alten Deutschen Turnerschaft bedeuten, sondern mit ihr ein feierliches Gelöbnis für den einigen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen als größere deutsche Turnerschaft in sich tragen. Während schon am Samstag der Kreisführerring mit den Unterkreisfachamtsleitern und Oberturnwarten die kommende Arbeit im Kreis und Unterkreis festsetzt, soll der Kreisturntag am Sonntag eine einzige Feierstunde sein, zu der von den 100 Vereinen nicht nur die Vereinsführer und Oberturnwarte, sondern auch ein großer Teil der Turner und Turnerinnen erwartet werden, nicht zuletzt aber auch die Vereins- und Sturmfahnen der Vereine. Sie sollen bei diesem großen Erlebnis, das auch der endgültigen Einigung aller deutschen Leibesübungen gilt, im Sinne des Führers und Friedr. Ludwig Jahns dabei sein.

Zum Andenken und zur Erinnerung an den Turntag als eine gewaltige Kundgebung, erhalten die Vereine für die Fahnen ein Erinnerungsband. Für die Fahnenträger ist keine besondere Kleidung vorgeschrieben. Auf die Ausgestaltung dieses großen Kreisturntages kommen wir in der Vorschau am kommenden Freitag noch ausführlich zurück.

## Handball

VfB. Grüne — Jahn Werdohl 2. M. 9:6.

Recht viele Zuschauer hatten sich zu diesem interessanten Spiel eingefunden, die ihr Kommen gewiß nicht bereut haben. Für den nichtangetretenen Schiedsrichter sprang ein Herr von Werdohl ein, der das Spiel einwandfrei leitete.

Grüne hat Anstoß, geht gut durch und schon heißt es 1:0 für Grüne. Nach Anstoß von Werdohl geht es diesmal umgekehrt. Sofort sind die Werdohler vorn und erzielen den Ausgleich. Endlich sah man das bisher so sehr vermißte Flügelspiel. Nach dem Wechsel ist Grüne gleich wieder vorn und erzielt das 7. Tor. Im Gegenanstoß ist Werdohl erfolgreich. Immer wieder wird der Sturm der Grüner nach vorn geschickt. Der Innensturm ist dann auch sehr gefährlich vor dem Tore der Werdohler. Mit 9:6 haben die Grüner einen schönen Sieg errungen. Zum Schluß fiel die Läuferreihe stark ab.

## Fußball

### Hemer 08 verlor

**Hemer 08 — Jahn Werdohl 1:2.**

In Hemer sorgte man am Sonntag mal wieder für ein besonderes Ereignis. Sich von den Werdohlern auf eigenem Platze schlagen zu lassen, hatten wohl die größten Pessimisten nicht geglaubt. Die Werdohler erschienen zudem mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft, so daß sie selbst mit einer Niederlage gerechnet hatten. Aber Fortuna wollte es diesmal anders. Hemer konnte trotz größten Bemühungen nicht die Mannschaft vom vergangenen Sonntag stellen. Trattner I hatte sich im Winterhilfsspiel in Menden eine Sehnenzerrung zugezogen. Der rechte Läufer Esser im selben Spiel einen Bluterguß. Trattner II hatte man auch nicht freibekommen. Der Ersatzmann für Esser bewährte sich ausgezeichnet, wogegen der Vertreter für Trattner II ausfiel. Nach kaum zehn Minuten erwies sich, daß Trattner I mit seiner Verletzung nicht weiterspielen konnte, er wirkte als Statist und schied im weiteren Spielverlauf ganz aus. So standen die Hemeraner mit zehn Mann und außerdem geschwächt einem Gegner gegenüber, welcher nichts zu verlieren aber alles zu gewinnen hatte.

Hemer spielte gegen die Sonne. Die Jahnleute machten sich das zunutze, drängten und ließen die Hemersche Verteidigung schwer arbeiten. Die Hintermannschaften sind gleich stark und es entwickelt sich mehr und mehr ein Feldspiel. Des öfteren müssen die Torleute eingreifen und die Gefahr bannen. Kurz vor dem Wechsel gelingt den Werdohlern der Führungstreffer.

Wenn man geglaubt hatte, daß das Spiel eine Wendung bekommen hätte, so sah man sich in allen Teilen getäuscht. Im Sturm wurde die Zerfahrenheit immer größer. Schulte im Sturm glückte gar nichts. Er war außerdem den flinken Werdohlern gegenüber zu langsam. Schwanecke tat was er konnte; durch das Fehlen seines Partners Trattner I konnte er allein auch nicht viel machen. Der beste Stürmer war Trattner III. Er war es auch, der den Ausgleichstreffer für seine Mannschaft erzielen konnte. Nach dem Tor kämpften die Gäste unerschrocken weiter. Reif im Hemerschen Tor hatte bis dahin Leistungen vollbracht, welche im anderen Falle schon eine Niederlage bedeutet hätten. In letzter Minute glückte den Jahnleuten noch der Siegestreffer. Hemer braucht nur noch den Anstoß auszuführen und der Schlußpfiff ertönte. Die glücklichen Werdohler verließen als Sieger den Platz. — Sundwig 1. Jgd. — Hemer 08 1. Jgd. 0:5.

### Iserlohn 11 „verschenkte" einen Punkt!

**Iserlohn 11 — V. f. L. Schwerte: 2:2 (1:0).**

Dieser Kampf hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, so daß man sagen kann; es war ein Rekordbesuch. Allerdings wird mancher der Zuschauer enttäuscht worden sein und ein besseres Spiel erwartet haben. Die Schuld hieran trägt aber nur der Unparteiische, der für einen so wichtigen Kampf nicht der richtige Leiter war. Seine getroffenen Entscheidungen ließen manchen Wunsch offen, die Platzordner hatten genug zu tun, das erregte Publikum ruhig zu halten. Das 2:2-Ergebnis war für den Gast recht schmeichelhaft, denn zwei Drittel des Kampfes gehörte den 11ern. Alles in allem, es war ein Punktekampf, der nicht besonders fördernd für unsern Sport sein kann. Nun den Verlauf des Kampfes: Die Schwerter schienen sich was vorgenommen zu haben, denn das Tempo, das sie vorlegten, kam den 11ern durchaus überraschend; aber ihre Hintermannschaft sorgte für die nötige Klärung. Nur kurze Zeit dauerte das Drängen des Gastes, und nun waren es die Iserlohner, die den Kampf dirigierten. Der Halblinke der 11er konnte von zwei schön durchgebrachten „Sachen" einen zum Erfolg bringen. Nach Wiederanstoß glückte es dem Gast, da die Hintermannschaft der 11er annahm, daß ein Spieler von Schwerte abseits stand, den Gleichstand wieder herzustellen. Es war eine klare Abseitsstellung, doch gegen die Entscheidung des Schiedsrichters war nicht anzugehen. Weiter kam das Torgehäuse des Gastes oft in Gefahr, und bei einem erneut vorgetragenen Angriff täuschte der Rechtsaußen-Stürmer der Iserlohner den Schwerter Torwart, und dabei kam es zu einem Selbsttor der Schwerter. Dieses erzielte Ergebnis wurde bis 1 Minute vor Schluß des Kampfes gehalten. Die 11er machten allerdings den Fehler, ihre gesamte Mannschaft zurückzuziehen, so daß noch kurz vor Schluß des Kampfes zwei Eckbälle für Schwerte fällig waren und es bei dem letzten dem Gast glückte, das unentschiedene Ergebnis zu erzwingen. 10 Minuten vorher wehrte ein Verteidiger von Schwerte einen Freistoß für Iserlohn mit der Hand ab, welches der Unparteiische aber nicht gesehen haben will. Zur Kritik der Mannschaften sei noch folgendes gesagt: Die Gesamtleistung der Gästeelf konnte durchaus gefallen, die Außenstürmer fielen durch sehr gute Leistungen besonders aus dem Rahmen. In der Iserlohner Mannschaft war es der Mittelstürmer, der zeitweise ganz abfiel und den Eindruck machte, überspielt zu sein. Alle andern Spieler gaben ihr Bestes.

### Tus Lüdenscheid-Grünewald — Iserlohn 05 2:1 (1:1).

Der Sportverein 05 weilte am vergangenen Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel beim Tus Grünewald in Lüdenscheid und mußte dort eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen, die jedoch dem Spielverlauf nicht ganz entspricht.

**Zum Spielverlauf ist folgendes zu sagen:**

Gleich zu Beginn des Spieles drücken die Lüdenscheider stark auf das Tempo, und man merkt ihnen an, daß sie sich was vorgenommen haben. Nach etwa 20 Minuten Spielzeit finden sich die 05er und können dann durch ihren Linksaußen in Führung gehen. Alsdann wird das Spiel verteilter, beide Tore kommen oft in Gefahr und im Anschluß an eine Ecke vermögen die Lüdenscheider das Ausgleichstor zu erzielen, bei dem die Iserlohner jedoch nicht ganz unbeteiligt waren. Ein hierauf von den 05ern erzieltes „zweifelhaftes" Abseitstor wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben und mit dem 1:1-Stande wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause versuchen die Lüdenscheider mit aller Macht das Siegestor zu treten, und die Hintermannschaft der Iserlohner hat schwere Arbeit zu verrichten. Nach Ablauf von ca. 20 Minuten der zweiten Halbzeit nehmen die 05er jedoch das Heft wieder in die Hand, aber das Glück ist gegen sie, denn der Torwart läßt einen langen schwachen Schuß der Lüdenscheider seinen Händen entgleiten, und so kommen die Lüdenscheider zu einem recht billigen Erfolg. Nun setzen die Iserlohner alles auf eine Karte und schnüren die Lüdenscheider förmlich ein, aber alle wohlgemeinten Schüsse werden sichere Beute des ausgezeichneten Torwarts der Lüdenscheider. Der Rest des Spieles wickelt sich nur noch in der Spielhälfte der Lüdenscheider ab; abgesehen von der sicheren Verteidigung des Torraumes der Lüdenscheider werden vom Iserlohner Sturm manche Torchancen ausgelassen, so daß beim Spielverlaufabpfiff die Lüdenscheider zwei wertvolle Punkte verbuchen konnten. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen.

Der Gastgeber stellte eine sehr flinke und körperlich starke Mannschaft ins Feld, in der jedoch dem ausgezeichneten Torwart der größte Anteil am Sieg zuzuschreiben ist.

Bei den Iserlohnern vermißte man zeitweise den letzten kämpferischen Einsatz und beim Sturm insbesondere die letzthin gezeigte Kombination und den präzisen Torschuß. Die besten Mannschaftsteile waren die Verteidigung und die Läuferreihe.

**Iserlohn 05 1. Jgd. — Iserlohn 24 1. Jgd. 4:0 (3:0).**

Die erste Jugend des Sportvereins Iserlohn 05 konnte die gleiche Mannschaft des BVL. Iserlohn 24 klar mit 4:0 schlagen.

## Club „Neuntöter" beim 2. Deutschen Meister, Neheim

### Im Vorkampf knapp unterlegen

Der Klub „Gute Freunde", Neheim, konnte anläßlich der diesjährigen Deutschen Meisterschaften in Berlin in der Klubmeisterschaft auf Schere hinter Berlin den 2. Platz belegen. Damit errang der Klub einen ganz großen Erfolg, den man dadurch am besten ins rechte Licht lenken kann, wenn man bedenkt, daß alle übrigen Mannschaften aus dem ganzen Reich von Neheim geschlagen wurden. Der Neheimer Verein, der mit seiner Vereinsmannschaft in diesem Jahre den Gaumeistertitel erringen konnte, verdankt diesen Erfolg in erster Linie dem Klub „Gute Freunde", dem u. a. die Mannschaftskegler Gerlach, Schultz, Keveloh und Reichel angehören.

Gegen diese starke Klubmannschaft stellte sich am Samstagabend im Neheimer Kealerheim die Sechsermannschaft des heimischen Klub „Neuntöter. Gegen diesen großen Gegner gingen die „Neuntöter" ohne jede Hemmung in den Kampf und nach wechselvollem, spannendem Kampf blieben die Heimischen mit nur 20 Holz knapp im Vorkampf geschlagen. Die Hiesigen führten im Kampf bis zum 5. Starter ständig, dann schickte jedoch der Neheimer Klub seinen überragenden Mann und 2. Sieger in der Deutschen Meisterschaft auf Schere 1933 im Einzelkampf, Gerlach, ins Gefecht. Er holte den Vorsprung der Heimischen nicht nur auf, sondern schaffte für die Neheimer noch ein Plus von 20 Holz. Er traf bei 100 Kugeln 718 Holz. Bei den Neuntötern war es Rombach, der mit 705 Holz die 700-Holz-Grenze übertraf.

Der Vorsprung ist jedoch so gering, daß es gut möglich sein kann, daß der Klub „Neuntöter" diesen Vorsprung beim Rückkampf in Iserlohn am 12. Dezember aufholen kann. Und das wäre ein großer Erfolg für die Heimischen, die sich so prächtig in Neheim schlugen.

**Das Ergebnis des Vorkampfes:**

„Gute Freunde" Neheim: Gerlach 718, Keveloh 701, Schultz 692, Reichel 689, Siebert 669, Töppikus 654 Holz.

„Neuntöter" Iserlohn: Rombach 705, Esche 696, Radir A. 686, Nagel 684, Radir H. 681, Freisen 651 Holz.

Endergebnis: Neheim: 4123 Holz. Iserlohn 4103 Holz.



**Holländer siegten in der Deutschlandhalle**

In dem Drei-Stunden-Rennen, das in der Deutschlandhalle in Berlin ausgefahren wurde, siegten die Holländer Pijnenburg — Slaats mit einer Runde Vorsprung vor Aerts — Pelissier und Zims — Küster. (Schirner, M.)

## Iserlohns Boxer-Nachwuchs in Unna knapp geschlagen

### Eine Ruhepause nötig

Nachdem die Iserlohner Boxer bereits am Vorsonntag und auch am Bußtag zum großen Teil schon in schweren Kämpfen gestanden hatten, taten sie gut daran, zu dem mit dem BC. Unna vereinbarten Klubkampf eine fast ganz aus Nachwuchsleuten bestehende Staffel zu entsenden, die sich dort auch ganz annehmbar behaupten konnte. So fehlten u. a. Gropengießer, Rosner und Echtermann, so daß die im Gesamtergebnis mit 6:8 Punkten erlittene Niederlage als ehrenvoll bezeichnet werden darf.

Von ihrer besten Seite zeigten sich wiederum die beiden Jugendlichen

**Burk und Pfauch,**

die — wie schon am Bußtag — ausgezeichnet zu gefallen wußten und ihre Gegner, Borwald und Fröhling (Unna), jeweils hoch nach Punkten abfertigen konnten. Beide versprechen für die Zukunft Ausgezeichnetes.

Dagegen mußten die beiden anderen Jugendlichen, Kirchhoff und Becker, von denen der eine zum zweiten Male, der andere gar erst zum ersten Male im Ring stand, vor ihren übermächtigen Gegnern kapitulieren. Kirchhoff kam über die 2. Runde nicht hinaus, während Becker dagegen einen für einen Anfänger wirklich guten und geschickten Kampf lieferte, in dem er lediglich die größere Ringerfahrung und Schlagkraft des Unnaers Schlockermann II mit einer Punktniederlage anerkennen mußte.

Im Leichtgewicht trat in einem Einlagekampf der Iserlohner Neuling Schlicht an, der gegen den ringerfahrenen Schwerter Kraft allerdings nie eine Chance hatte und von vornherein auf verlorenem Posten stand. Er wurde vom Ringrichter noch vor Ablauf der 1. Runde in die Ecke geschickt.

Einen gegenüber seinem letzten Kampf weitaus verbesserten Eindruck machte der Iserlohner Halbschwergewichtler Kuster, der einem alten Iserlohner Bekannten aus der Anfangszeit des heimischen Borens, Alfred Kolbe (jetzt Unna) gegenüberstand. Dieser arbeitet wie früher immer noch ausschließlich mit langen linken Schwingern, auf die Kuster allerdings nicht ganz die richtige Einstellung fand, so daß er sie wiederholt einstecken mußte. Kolbe kam so zu einem Punktsieg.

**Pielenz gegen Schlockermann I**

lautete die Weltergewichtspaarung, womit Pielenz — ebenso wie auch Guntermann im anschließenden letzten Kampf — innerhalb acht Tagen zum dritten Male im Ring stand. Er hatte Mühe, den immer wieder ungestüm angreifenden Gegner wirksam zu stoppen, was ihm aber gut gelang, so daß er zu einem verdienten Unentschieden kam.

Dasselbe Ergebnis holte Guntermann im Mittelgewicht gegen Weller (Unna) heraus, wobei er durch zeitweise wieder vernachlässigte Deckung einmal mehr um einen durchaus möglichen Punktsieg kam.

Hoffentlich gönnt der heimische Verein seinen vielbeschäftigten Kämpfern nunmehr eine verdiente Ruhepause, in der es für diese allerdings gilt, sich in hartem Training für die bevorstehenden schweren Aufgaben zu rüsten.

## Schwimmen

### Alte-Herren-Staffel des SV. Iserlohn 95 unter den besten deutschen Altersklassenstaffeln!

Während die eigentliche Männerklasse des SV. Iserlohn 1895 noch eifrig dabei ist mit Unterstützung des Nachwuchses das in Jahren Versäumte aufzuholen, verfügt der Verein in seiner Jugend- und Alte-Herren-Klasse, wie die letzten Erfolge bewiesen haben, über recht gutes Material, und auch in der Frauen- und Mädchen-Abteilung sind gute Kräfte vorhanden.

Eine Leistung jedoch, die es verdient hier einmal ganz besonders hervorgehoben zu werden, vollbrachte kürzlich die Alte-Herren-Lagenstaffel der über 40jährigen. Daß dieselbe bei den am 7. November in Dortmund abgehaltenen westdeutschen Altersklassen-Wettkämpfen vor einem so starken Gegner wie Westfalen-Dortmund an erster Stelle einkam, berichteten wir bereits. Was wir jedoch damals nicht wußten, das ist die inzwischen festgestellte erfreuliche Tatsache, daß die Staffel in ihrer Altersklasse mit der für die 3 mal 50 Meter erreichten Zeit von 2:02,5 zu den besten in ganz Deutschland gehören dürfte; wurde diese Zeit doch bei den Altersklassen-Wettkämpfen der diesjährigen Deutschen Schwimm-Meisterschaften nur von dem bekannten SV. Magdeburg 96 mit 2:00,2 unterboten, während die zweite Staffel erst mit über 2:08 einkam.

Man darf daher mit Recht darauf gespannt sein, wie die 95er Alte-Herren-Staffel, die übrigens durch eine vielleicht mögliche Umstellung in der Brust- und Kraullage noch verbesserungsfähig sein dürfte, bei einem etwaigen Start bei den Altersklassen-Wettkämpfen der nächsten Deutschen Meisterschaften abschneiden würde.

**Inge Soerensen schlug M. Genenger.**

**Neuer Europarekord im Brustschwimmen.**

Die jugendliche dänische Schwimmerin Inge Soerensen, die im olympischen 200-m-Brustschwimmen Dritte hinter Maehata (Japan) und Martha Genenger (Krefeld) geworden war, verbrachte am Sonntag in Kopenhagen eine neue Glanzleistung. Auf der schnellen Bahn des Kopenhagener Hallenbads legte Inge Soerensen 400 m im Bruststil in 6:28,1 zurück und unterbot damit den bisherigen Europarekord von Martha Genenger um zwei Zehntel Sekunden.

## Allerlei Sport

**Ein Militärsportverein**

wurde in Hamm i. W. gegründet. Der neue Verein, zu dessen Gründungsversammlung über 100 Wehrmachtsangehörige erschienen, erhielt den Namen „MSV. Preußen Hamm".

**Jesse Owens doch Berufsläufer!**

Nunmehr ist auch der erfolgreichste Leichtathlet der Olympischen Spiele 1936, der Wunderläufer Jesse Owens, den Lockungen des Dollars erlegen. Der Gewinner von vier Goldmedaillen hat, wie aus Newyork bekannt wird, einen Vertrag bei einer Filmgesellschaft unterzeichnet, der ihn verpflichtet, in einem Film sein läuferisches Können zu zeigen. Owens hat nach Unterzeichnung des Vertrages übrigens mit bemerkenswerter Offenheit erklärt, daß er seit Beendigung der Olympischen Spiele bereits 50 000 Dollar verdient hat.

## Wie die WHW.-Abzeichen entstehen

# Gute Ideen und kitschige Angebote

**Abzeichen-Vorschläge wie: Frauenhandschuh, Baby in Steckkissen, Kinderwagen usw. sind natürlich Unsinn**

### Streben nach künstlerischem Wert

Jahr für Jahr tragen wir nun zur Winterzeit die kleinen WHW.-Abzeichen, die bei den Reichsstraßensammlungen allmonatlich zur Ausgabe gelangen. Immer wieder sind es neue Werkstoffe, neue Formen, die uns überraschen. Millionen und aber Millionen von diesen die Volksgemeinschaft betonenden Abzeichen werden hergestellt, und die kleinen Schmuckstücke erfüllen in zweifacher Hinsicht ihre Aufgabe. Einmal sind sie dem WHW.-Spender ein Dank für seine Gebefreudigkeit, zum anderen haben mit der Herstellung des Abzeichens Tausende von Volksgenossen Arbeit und Brot erhalten.

**Ein Berg von Mustern.**

Alljährlich werden die Verantwortlichen für das WHW. vor die immer wieder neue Aufgabe gestellt, neue geschmackvolle Abzeichen aus der Fülle der Einsendungen auszuwählen, die dann schließlich zur Herstellung kommen. Nicht leicht ist es, aus den Hunderten von Eingängen von Abzeichen die besten herauszufinden und zugleich bei der Massenanfertigung zu berücksichtigen, daß in erster Linie Notstandsgebiete für diese WHW.-Abzeichen herangezogen werden müssen. In der Reichsleitung des Winterhilfswerkes hängen die Tafeln mit den Abzeichen des bisherigen WHW., daneben finden wir auch einen großen Berg von Mustern, die bisher nicht zur Ausführung kamen, seien es nun abwegige Themen, die seitens der Hersteller gewählt wurden, oder aber weil sich die Verantwortlichen noch nicht für das eine oder andere Abzeichen entscheiden konnten.

Eine einheitliche Linie — das Streben zur künstlerischen Gestaltung — zieht sich vom ersten bis zu den eben getragenen Winterhilfsabzeichen, aber die künstlerische Vertiefung wird anhalten, und es wird immer wieder mit wertvollen und sinnreichen Ideen aufgewartet werden. Ein langer Weg führt vom Entwurf bis zu der Massenherstellung, die erforderlich ist, weil jeder deutsche Volksgenosse in jedem Monat WHW.-Abzeichen als Beweis seiner Opferfreudigkeit tragen will.

Im ersten Winterhilfswerk waren noch keinerlei Erfahrungen vorhanden. Auch waren die eingesandten Muster rein zahlenmäßig noch gering, überdies standen als Anlaufzeit nur wenige Monate zur Verfügung. Aber im zweiten WHW. und noch stärker im dritten konnte bereits eine Auswahl unter Hunderten von Einsendungen getroffen werden.

Wer sind nun die Einsender von WHW.-Entwürfen? Jeder, der das Zeug in sich fühlt und der eine gute Idee, verbunden mit den wirtschaftlichen Voraussetzungen, hat, kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Was wird doch da alles zurechtgebastelt! Jeder Industriezweig ist bemüht, schon von sich aus nur wirklich geschmackvolle Abzeichen im Entwurf einzureichen. Daneben aber gibt es auch eine Anzahl von kuriosen Dingen, die oft sehr in das rein Geschäftliche ausarten. Letzten Endes geht es doch bei der Herstellung der WHW.-Abzeichen einmal um die Verwendung deutscher Werkstoffe, zum anderen um die Unterstützung und Hilfe für die Notstandsgebiete. Wo nun das alles mit gutem handwerklichem Können zusammentrifft, da ist die Grundlage für ein zu verwertendes Muster gegeben.

Aus der Fülle der letzthin eingereichten dreihundert Entwürfe seien einige herausgegriffen, wobei die zur endgültigen Anfertigung angenommenen Abzeichen außer Betracht gelassen werden. Da sind zunächst ein ganzer Berg von farbigen Steinen, schillernd in allen Farben, das Spektrum des Sonnenlichts in sich vereinigend. Was wollen die Einsender damit? Sie sind der Ansicht, daß diese Steine, die die Gestalt von Knöpfen haben, ein besonders begehrter Sammelgegenstand sind und daß die Nadel, die ja angebracht sein muß, damit das WHW.-Abzeichen auch getragen werden kann, zugleich die Befestigungsmöglichkeit darstellt.

**Was es nicht alles gibt . . .**

Etwas schwieriger wird es schon mit dem Vorschlag des Frauenhandschuhs, denn man stelle sich einmal vor, man ginge mit einem Handschuh im Knopfloch durch die Straßen. Oder möchten Sie mit einem Baby im Steckkissen als Ansteckzeichen durch die Straßen gehen? Wahrscheinlich nicht! Noch komplizierter wird es aber mit dem vorgeschlagenen Kinderwagen, den man nun, statt ihn vor sich herzuschieben, am Anzug tragen soll. Diesem Gegenstand an sich sei stets die gebührende Achtung entgegengebracht, hier aber ist er nichts als Kitsch!

Schon annehmbar wirkt der Vorschlag mit der versteckt zu tragenden Blumenvase, in die jeden Monat eine zu bestimmende Blume getan werden muß.

Daneben aber muß auch von den Abzeichen gesprochen werden, die den künstlerischen Anforderungen, die an das WHW.-Abzeichen gestellt werden, entsprechen. Da hat zum Beispiel die Porzellanindustrie kleine bunte Vögel eingereicht. Von der Marmorindustrie sind hübsch gefaßte Stücke vorhanden. Daneben gibt es auch Lederwaren, die sehr wohl unter den nächsten WHW.-Abzeichen zu finden sein werden.

Ist einmal erst eine grobe Durchsicht erfolgt, so fällt natürlich die letzte Auswahl am schwersten. Hier ist sich manches Stück ziemlich gleichwertig, und doch, irgendeine Grenze muß ja gezogen werden. Sind dann die für den kommenden Winter bestimmten Abzeichen herausgesucht, dann geht es an die Verteilung der Aufträge.

Wer den Entwurf einreichte, wird naturgemäß zuerst berücksichtigt, jedoch nur entsprechend seiner Arbeitsmöglichkeit. Meist sind es ja Arbeitsgemeinschaften, von denen Vorschläge eingehen. Als Beispiel dafür nur Idar-Oberstein, dessen Entwürfe in diesem Jahre bereits zum dritten Male Anklang fanden. Gerade dieser Monat brachte uns die schmucken Halbedelsteine in den geschmackvollen Fassungen.

Wenn wir Monat für Monat zur Winterzeit ein neues WHW.-Abzeichen tragen, dann sind wir stolz darauf, dem anderen helfen zu können, und sind glücklich darüber, daß das Werk des Führers, daß sein Ruf an das deutsche Volk einen millionenfachen Widerhall findet.

Sch.

## Westfalen und Nachbarprovinzen

### Zwei Straßenbahnen stießen zusammen / 12 Verletzte

!! **Dortmund**, 23. November.

Am Sonntagvormittag ereignete sich vor dem Hauptfriedhof ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen fuhr infolge Nebels auf einen haltenden Straßenbahnzug auf. Durch den Anprall wurden zwei Frauen schwer und zehn weitere Straßenbahnbenutzer leicht verletzt. Eine der schwerverletzten Frauen mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Großfeuer in Schwelm.**

:: **Schwelm**, 23. Nov. In der Nacht zum Sonntag brach in der früheren Reithalle von Pilkmann, in der eine Milsper Firma eine Schreinerei betreibt, ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete. Die Bewohner der angrenzenden Wohnhäuser, die ernstlich gefährdet waren, mußten ihre Wohnungen verlassen, damit die Häuser geräumt werden konnten. Die große Reithalle brannte vollständig nieder. Auch große Holzvorräte und Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache des Brandes wurden aufgenommen.



Mussolini beim Fechten vor den deutschen Pressevertretern

Zum Abschluß ihres Besuches in Rom wurden die deutschen Schriftleiter vom Duce selbst in eineinhalbstündiger Besichtigung durch die Akademie für Leibesübungen im Forum Mussolini geführt. Mussolini, ein leidenschaftlicher Fechter, trat persönlich zum Kampf gegen seinen Fechtmeister an. Im Hintergrund, hinter dem Bildberichterstatter, Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich (in SS.-Uniform). (Associated-Preß, M.)

**Beim Hantieren mit einer Schußwaffe zu Tode gekommen.**

!! **Wulfen**, 23. Nov. Von einem schweren Unglück wurde am Sonntag die Familie des Brauereibesitzers Rose betroffen. Als der Vater auf der Jagd war, machte sich der 14jährige Sohn am Waffenschrank zu schaffen, nahm eine Waffe heraus und lud sie. Dabei muß wohl der Tragriemen des Gewehrs mit dem Abzug in Berührung gekommen sein, denn plötzlich löste ein Schuß, der dem Jungen über dem linken Auge in den Kopf drang und ihn auf der Stelle tötete.

### Jüdischer „Großvertrieb von Konserven" bestand aus - - 30 Büchsen

**Riesige Betrügereien aufgedeckt.**
**Der Täter ins Ausland geflüchtet.**

!:! **Köln**, 23. Nov. Die Zollfahndungsstelle und die Kriminalpolizei in Köln sind zur Zeit mit der Aufklärung umfangreicher Betrügereien und sonstiger Straftaten des seit dem 4. Nov. ds. Js. ins Ausland, vermutlich nach Brüssel geflüchteten 55jährigen Juden Alfred Oppenheimer beschäftigt. Durch das skrupellose Treiben Oppenheimers sind zahlreiche Personen, darunter viele Gewerbetreibende um Summen, die in die Hunderttausende gehen, geschädigt worden.

Ein angeblich von Oppenheimer aufgezogener, mit erheblichen Einnahmen arbeitender Großvertrieb von Konserven, der auch buchmäßig geführt und bei der Steuerbehörde angemeldet war, stellte sich als reiner Schwindel heraus.

**Von dem ausgewiesenen Konservenlager fand man lediglich 30, offenbar für den eigenen Haushalt bestimmte Konservendosen. Immerhin ließ sich auf Grund der wahrheitswidrigen Angaben noch vor kurz ein Interessent dazu verleiten, 34 000 RM. in das „gutgehende" Unternehmen hineinzustecken.**

Besonders empfindlich geschädigt sind viele Gewerbetreibende, die leichtfertigerweise dem Juden Oppenheimer so unbegrenztes Vertrauen schenkten, daß sie ihm Blankoakzepte zur Verfügung stellten. Ihre Vertrauensseligkeit müssen sie nun bitter büßen. Soweit festgestellt wurde, hat Oppenheimer auf Grund der Blankoakzepte für 127 000 RM Wechsel in Umlauf gebracht, die nun von den Gewerbetreibenden eingelöst werden müssen. In einem Falle mußte ein Gläubiger bereits Konkurs anmelden. Bei dem raffinierten Vorgehen des Oppenheimer verwundert es weiter nicht, daß er seine Einrichtungen nicht weniger als dreimal verpfändet hat. Besonders prahlte er stets mit seinen Kunstschätzen im Werte von über 100 000, was ihm wiederum die Möglichkeit gab, auf sie mehrere Darleben aufzunehmen. Die Nachprüfung hat aber nun ergeben, daß die Kunstschätze nur einen Wert von 8500 RM. haben. — Die Höhe der Betrügereien und der ins Ausland verschobenen Summe steht noch nicht fest, da Ermittlungen noch laufen.

**Ein Schweinetransport, der wirklich „Schwein hatte".**

(!) **Sobernheim**, 23. Nov. Der Kraftwagen eines Sobernheimer Schweinehändlers sauste vor der Meddersheimer Nahe-Brücke die vier Meter hohe Straßenböschung hinab. Das Fahrzeug überschlug sich mehrfach und landete dann in einem Acker. Bei dem tollen Sturz wurden mehrere Schweine aus dem Wagen geschleudert. Sie kamen aber unverletzt davon, auch dem Fahrer passierte nichts. Am Wagen wurde nur die Windschutzscheibe zertrümmert. Passanten halfen, die Schweine wieder in das Auto zu schaffen. Dem Fahrer gelang es dann, über einen Feldweg wieder die Landstraße zu gewinnen und aus eigener Kraft weiterzufahren.

**Putzen Sie ein Klavier mit Sand?**




Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist es mit Ihren Zähnen. Das Feinste ist gerade gut genug, ihren Glanz — den Zahnschmelz — zu erhalten. Probieren Sie mal den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

# Die Irrungen der Grete v. Lohneck

**Roman von Otfried von Hanstein**

Urheberrecht: Der Zeitungsroman AE. (Inhaber A. Sieber) Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 43

(12. Fortsetzung.)

Das Klingeln eines Schlittens scholl durch die hereinbrechende Nacht. Hartmut Vahlsen kam von seinen Patienten, riß die Tür auf, trat in die Diele.

„Grete!"

Er wunderte sich über die vollkommene Stille —, da öffnete sich das Totenzimmer und Mathilde stand ihm gegenüber.

„Sie hier? Wo ist Grete?"

„Kollege Vahlsen, wie konnten Sie Ihre Frau mit einer Wahnsinnigen allein lassen?"

Er erschrak.

„Was ist geschehen?"

„Weil es der Zufall, oder sagen wir ruhig, die Vorsehung, wollte, daß ich zur rechten Zeit kam, Gottlob nichts, als daß die kleine Lohneck und die Frau, die sie hat ermorden wollen, beide im Morphiumschlaf liegen."

„Herr Gott im Himmel."

„Kommen Sie und benehmen Sie sich wie ein Mann. Die Gefahr ist ja glücklich vorüber."

Nun saßen sie in der Diele und Dr. Graue erzählte. Auch Mathilde hatte die Anzeige vom Tode des Vaters erhalten und war augenblicklich abgereist, um noch zur rechten Stunde zu kommen.

„Es war wirklich die rechte Stunde. Aber — und wenn es Ihre Mutter ist — die Irre gehört in eine Anstalt."

„Ich glaubte nicht, daß sie noch einmal einen Erregungszustand bekommen würde."

„War es auch gar nicht. Sie sind kein Irrenarzt, lieber Freund, wissen nicht, mit welch scharfer Ueberlegung ein kranker Geist sich auf den einzigen Gedanken konzentriert, den er noch zu fassen vermag, und dieser einzige Gedanke war eben der Haß gegen Grete. Das müssen Sie wissen. Morgen früh muß die Frau fort."

„Morgen ist das Begräbnis und — es ist meine Mutter."

Dann stand Hartmut an Grete's Bett. Sie schlief im Dämmerzustand des Morphiums. Wie blaß, wie elend, wie zusammengefallen sah ihr Gesicht aus, auf dem noch immer das Grauen der Todesfurcht lag.

Es schnitt Hartmut ins Herz. Er liebte sie doch so innig und — um seinetwillen war sie so elend geworden. Wie ein Egoist kam er sich vor, wie herzlos, daß er in diesen Tagen des Schmerzes um den Vater so wenig an Grete gedacht hatte. Dann aber ertönten draußen die Schlitten, die Knechte und Mägde kamen zurück, Hartmut mußte zu ihnen hinaus. Das Leben rief ihn wieder.

Mathilde Graue beugte sich über Grete, die unruhig schlief, deren Morphiumrausch von Träumen gestört wurde.

Sie bewegte die Lippen und flüsterte leise: „Johannes Wohl, bist du es wirklich?"

Wieder war es, als öffnete sich eine verstohlene Herzenskammer der Freundin. Zwar, der Name war ihr fremd, aber — Johannes?

Arme Grete! War auch das nicht vergessen?

Graue trat hinaus und traf Hartmut in der Diele. Sie versuchte zu lächeln.

„Sie werden sich in dieser Nacht wohl hier draußen ein Nachtlager herrichten müssen, denn ihr Bett neben Grete werden sie mir schon abtreten müssen."

Sie fühlte, daß sie jetzt sorgen mußte, daß die Arme in ihren Phantasien nicht Dinge sagte, die beiden zu neuem Leid werden mußten.

„Ich bleibe oben bei meiner Mutter"

„So ist es recht."

*

Es wurde Nacht, eine stille, klare Winternacht. Die letzte, die der tote Bauer in seinem Hause verbrachte. Eine Nacht, in der zwei Menschen im Morphiumschlaf lagen, in der Grete sich wand in wilden Träumen, die Alte, von der Anstrengung vollkommen erschöpft, vollkommen bewegungslos.

Eine Nacht, in der Hartmut Vahlsen fast in Qualen verging und sich Vorwürfe machte.

Eine Nacht, in der Mathilde Graue ruhig dasaß und überlegte, wie es möglich sei, diesen beiden, dieser armen Grete zu helfen.

Eine Nacht, in der die Hausgeisterchen, die in diesem Hause fremd waren, still die starke Frau umschwebten, die da saß und in ihrer rauhen Art so menschlich zu fühlen verstand.

*

Vom frühen Morgen an erfüllte das Geläute der Schlittenglocken den herrlichen Wintertag, an dem der alte Vahlsen zu Grabe getragen wurde. Weit über die verschneiten und gefrorenen Marschen kamen die Besitzer der Höfe, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen, aber auch die Besitzer der Rittergüter kamen, denn Gottfried Vahlsen war, obwohl er nie etwas anderes hatte sein wollen als ein Bauer, doch bei allen beliebt. Die beiden Gasthöfe in Warwerort waren überfüllt, während sogar das Sterbezimmer des Alten — die Bäuerin war ja in der Fremdenkammer — und das Schlafzimmer Hartmuts und Gretes für die näheren Verwandten hergerichtet waren, weshalb sie selbst mit Mathilde Graue in das Gemeindehaus übersiedelten.

Wieder war es Grete, als müsse sie Spießruten laufen. Die bäuerlichen Verwandten sahen in ihr die Städterin, die nicht hierhergehörte, die Gutsbesitzer dagegen waren überrascht, und ihre Schmeicheleien waren ihr fast noch unangenehmer.

Um zwölf Uhr klangen die Kirchenglocken aus Warwerort herüber, und in einem Schlitten kam das Ehepaar Welten.

Grete war es, als fiele ihr ein Stein vom Herzen, als sie den guten, alten Pfarrer im Talar sah, aber ihre Freude sollte nicht lange dauern.

„Ich fühle mich noch nicht kräftig genug, länger zu reden, darum muß mich wieder der junge Kollege aus Büsum vertreten, aber das Gebet am Grabe will ich zum wenigsten selbst sprechen."

Im letzten Augenblick kam Johannes Wohl im Auto. Sein rascher Blick eilte umher, er erkannte Grete am Arm ihres Mannes, auf der anderen Seite ging Mathilde Graue.

Grete Lohneck an des Bauernsohnes Seite? In Trauer? Alles das war Wohl immer unbegreiflicher, aber er blieb der beherrschte Mann. Sie mußte es sich gefallen lassen, daß er ihr die Hand drückte, ganz zeremoniell, wie es die Stunde forderte, und ihre eigene Hand wurde eiskalt in der seinen.

Der Trauerzug ordnete sich. Das Musikkorps aus Büsum begann zu spielen.

Niemand achtete auf Gretes innerliche Verwirrung. Selbst Hartmut war in diesem Augenblick zu sehr von dem Schmerz um den Vater ergriffen, als daß ihm ihre Erregung aufgefallen wäre. Nur Mathilde Graues Augen ruhten beobachtend auf ihrem Gesicht.

Dicht hinter dem von acht Knechten getragenen Sarge gingen nebeneinander die beiden Pfarrer. Hinter ihnen Hartmut und Grete, die die alte Pfarrerin an ihrer Seite hatte, hinter diesen Dr. Krüger mit Dr. Mathilde Graue, dann die Verwandten und endlich der schier endlose Zug. Der großen Anzahl der Leidtragenden wegen, die im Hause lange nicht Platz gefunden hätten, sollten beide Reden am offenen Grabe stattfinden.

Jetzt trat Johannes Wohl an das Grab. Gretes Herz drohte zu zerspringen, er aber begann zu reden.

Es war eine ausgezeichnete Ansprache. Mit klaren Worten wurde der junge Pfarrer seiner Aufgabe gerecht, entwarf ein ausführliches Bild dieses Lebens, das in stiller Pflichterfüllung, in rastloser Arbeit, in treuer Sorge für seine Familie, in zähem Festhalten an allen von den Voreltern überkommenen Bräuchen dahingegangen war. Eine formvollendete Rede, voller Zitate und Bibelsprüche, und doch, es war etwas in Gretes Herzen, das sie aufhorchen ließ.

Dann aber trat der alte Pfarer Welten an die Gruft. Mit leiser, tiefbewegter Stimme sprach er nur einfach das Vaterunser, aber es lag soviel schlichte Innigkeit, soviel warmes Empfinden, soviel ehrlicher Schmerz in den leisen Worten des ehrwürdigen Greises, daß kaum jemand war, dem nicht die Tränen über die Wangen liefen.

Nun wußte Grete, was ihr vorher gefehlt hatte. Ja, war denn dieser schlanke junge Mann, der jetzt mit den Gutsbesitzern verbindlich sprach, derselbe Johannes, der damals mit ihr durch die jasminduftenden Gänge des Pfarrgartens in der Heimat geschritten?

Geistvoll waren seine Worte gewesen, trefflich die Art, in der er das alte, kernige Bauerntum dem modernen Leben gegenüberstellte, aber — sie hatte es bemerkt, wie die Bauern und ihre Knechte mit ungerührten Gesichtern dabei standen, ihn kaum verstanden, während seine Rede sich offenbar an die gebildeten Gutsbesitzer wandte und nichts Persönliches hatte.

Dann verabschiedete sich Johannes Wohl von Hartmut, griff wieder nach Gretes Hand. Ein langer, fragender Blick tauchte sich in ihre Augen. Sie war froh, daß Mathilde herantrat und er sein Auto bestieg.

*

In der großen Diele war der „Leichenschmaus" bereitet. Grete hatte gegraut vor diesem bald nur allzu fröhlichen Ende der Trauerfeier, jetzt war sie fast froh. Sie hatte Arbeit, mußte die Mägde beaufsichtigen, ihre Gäste bewirten — sie hatte kaum Zeit für ihre Gedanken,

# Handel-Wirtschaftliches-Industrie

## Berliner Börse

**Aktien schwächer.**

# **Berlin**, 23. November. Die stark beschränkte Umsatztätigkeit hatte wie üblich leichte Rückgänge zur Folge, die kaum auf größeres Angebot zurückgingen, vielmehr durch die gänzlich fehlende Aufnahmeneigung bedingt waren. Daneben ist zu berücksichtigen, daß das Interesse für die Zeichnung der neuen Reichsanleihe, die nach den bisherigen Feststellungen einen erfreulichen Verlauf nimmt, in gewissem Grade die Aufmerksamkeit vom Aktienmarkt ablenkt.

Von Montanwerten erlitten Mansfelder bei einem Mindestabschluß eine Einbuße von 2½, Rheinstahl ermäßigten sich um 1¼ Prozent. Vielfach gestrichen blieben Braunkohlenwerte; auch an den übrigen Märkten kamen Anfangskurse oft nicht zustande. Von Kaliaktien fielen Westeregeln mit minus 2 Prozent auf. Farben vergrößerten ihren Anfangsverlust von ⅞ sogleich auf 1⅜ Prozent. Bei den Elektro- und Tarifwerten gaben Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und Deutsche Atlanten um je 1½, Lahmeyer um 1¼, RWE. um 1⅛ Prozent nach.

Am Rentenmarkt setzten Reichsaltbesitz um 10 Pfennig höher mit 118,60 ein, die Umschuldungsanleihe zog um 5 Pfennig auf 89,90 an. Auch im Verlauf erfuhr das Geschäft an den Aktienmärkten keine Belebung. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde machte sich dann eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Gegen Börsenschluß konnten sich hier und da einige Besserungen durchsetzen. Im allgemeinen aber blieben die Kurse unverändert, zumindest gehalten.

*

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld auf 2½—2¾ Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung lag der holländische Gulden mit 134,70 (134,76) etwas fester, der Schweizer Franken bröckelte mit 57,23 (57,24) geringfügig ab.

---

**Starke Auflockerung der Bankbilanzen.**

Was der Geldmarkt in den letzten Wochen bereits erkennen ließ, nämlich eine neue Verflüssigung der Wirtschaft, das wird durch das Bild der soeben erschienenen Oktoberbilanzen der Banken bestätigt. **Stärkerer Auftrieb der Einlagenentwicklung**, weitere Schuldentilgung auf der Anlagenseite: das ist in kurzen Worten die Grundtendenz der Entwicklung, wie sie vor allem bei den Berliner Großbanken in die Erscheinung tritt und dort die Gesamtgläubiger um über 100 Mill. RM erhöhte, die Gesamtdebitoren um etwa 59 Mill. RM verminderte. Das Ergebnis ist, da den Großbanken überdies aus der Einlösung fälliger Zins- und Dividendenscheine weitere Beträge zuflossen (+ 31 Mill. RM), eine beträchtliche Steigerung der rediskontfähigen Wechselbestände (+ 218 Mill. RM) und damit der bankmäßigen Liquidität, die sich im Gesamtdurchschnitt der Berliner Großbanken gegenüber dem Vormonat von rund 37 Prozent auf 40 Prozent erhöhte.

* **Die erste Viertelmilliarde überschritten.** Die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen teilt mit: Im Oktober 1936 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 16 142 Anträge mit 29,68 Millionen RM Versicherungssumme gestellt (gegenüber 16 234 Anträgen mit 25,61 Millionen RM Versicherungssumme im Vormonat und 36 438 Anträgen mit 26,64 Millionen RM Versicherungssumme im Oktober 1935). Die Versicherungssumme ist höher als in den Vergleichszeiten. Im Oktober 1935 war eine starke Zunahme der Sterbegeldversicherungen zu verzeichnen, die namentlich in der Erhöhung der Anzahl zum Ausdruck gekommen ist. Damit sind in den bisherigen 10 Monaten 1936 Neuanträge in Höhe von 267,2 Millionen RM gegenüber 245,6 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres und 196,5 Mill. RM in der Vergleichszeit 1934 eingegangen.

---

## Vor einer Fälligkeitsregelung für Aufwertungshypotheken

Ende dieses Jahres würde die Fälligkeitsregelung für Aufwertungshypotheken ablaufen, die seinerzeit in dem Zweiten Kapitalverkehrsgesetz vom 20. Dezember 1934 getroffen worden ist. Das würde bedeuten, daß dann alle Aufwertungshypotheken für die Kündigung frei wären. Die Schuldner müßten zur Ablösung der gekündigten Hypotheken beträchtliche Mittel flüssig machen, die dem Kapitalmarkt entgehen würden.

Wie Ministerialrat Pätzold vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" nun auf Anfragen, die im Ministerium eingelaufen sind, mitteilt, steht das Reichsjustizministerium mit den anderen beteiligten Reichsministerien in Verhandlungen über eine weitere Regelung der Aufwertungsfälligkeiten über das Ende des Jahres 1936 hinaus. Sie erweise sich als notwendig, weil der Kapitalmarkt im Dienste der großen nationalen Aufgaben stehe und Mittel für Umschuldungszwecke im allgemeinen nicht zur Verfügung stellen könne.

---




### Berliner Devisenkurse

Berlin, den 23. November 1936

Reichsbankdiskont 4 Lombard 5%

| Devisenkurse | 23. November Geld | Brief | 21. Nov. Geld |
|---|---|---|---|
| Aegypten | 12 47 | 12 50 | 12 47 |
| Argentinien | 0 6[illegible] | 0 695 | 0 691 |
| Belgien | 42 07 | 42 15 | 42 07 |
| Brasilien | 0 147 | 0 149 | 0 146 |
| Bulgarien | 3 047 | 3 053 | 3 047 |
| Canada | 2 492 | 2 496 | 2 493 |
| Dänemark | 54 33 | 54 43 | 54 33 |
| Danzig | 47 04 | 47 14 | 47 04 |
| England | 12 17 | 12 20 | 12 17 |
| Estland | 67 93 | 68 07 | 67 93 |
| Finnland | 5 37 | 5 38 | 5 37 |
| Frankreich | 11 575 | 11 595 | 11 575 |
| Griechenland | 2 353 | 2 357 | 2 353 |
| Holland | 134 66 | 134 92 | 134 63 |
| Iran (Teheran) | 15 11 | 15 15 | 15 11 |
| Island | 54 57 | 54 67 | 54 57 |
| Italien | 13 09 | 13 11 | 13 09 |
| Japan | 0 710 | 0 712 | 0 710 |
| Jugoslavien | 5 654 | 5 666 | 5 654 |
| Lettland | 48 24 | 48 34 | 48 24 |
| Litauen | 41 94 | 42 02 | 41 94 |
| Norwegen | 61 15 | 61 27 | 61 15 |
| Oesterreich | 48 95 | 49 05 | 48 95 |
| Polen | 47 04 | 47 14 | 47 04 |
| Portugal | 11 05 | 11 07 | 11 05 |
| Rumänien | 1 813 | 1 817 | 1 813 |
| Schweden | 62 73 | 62 85 | 62 73 |
| Schweiz | 57 17 | 57 29 | 57 18 |
| Spanien | 21 98 | 22 02 | 21 98 |
| Tschechoslowakei | 8 771 | 8 789 | 8 771 |
| Türkei | 1 978 | 1 982 | 1 978 |
| Ungarn | — — | — — | — — |
| Uruguay | — — | — — | — — |
| Vereinigte Staaten von Nord-Amerika | 1 354 | 1 356 | 1 354 |
| | 2 488 | 2 492 | 2 488 |

---

### Berliner Getreidegroßmarkt

**Berlin**, 23. November. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr wurde auch zu Beginn der neuen Woche durch die Zufuhren bestimmt, so daß eine nennenswerte Belebung nicht zu verzeichnen war.

Die Notierungen lauteten: Weizen 204—206, Roggen 167—169, Hafer 148, Weizenmehl 27,40, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,20, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36½ bis 41½, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 2[illegible]—26½, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 24—25½, Wicken 26½—28, Lupinen blaue 17—18½, gelbe 24 bis 25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

### Dortmunder Schlachtviehmarkt.

**Dortmund**, 23. November. Auftrieb: 413 Stück Großvieh, 556 Kälber, 108 Schafe, 3033 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, b) 40, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe a) 41—43, b) 35—39, c) 32—33, d) 25, Färsen a) 44, b) 37—40, c) 35, d) 28, Kälber a) 54—63, b) 43—53, c—d) 30—38, Schafe a) 45—53, b) 33—38, c) 17—28, Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, Sauen 55½.

### Metallnotierungen

**Berlin**, 23. Nov. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 40,20—43,20. Vorher: 39,90 bis 42,90.

---

# Aus aller Welt

## Raubüberfall auf einen Lehrling

**Der Täter erbeutete 11 000 RM.**

**Bremerförde**, 23. November. (Drahtb.) Am Montagnachmittag ist vor dem Postamt Sittensen bei Bremerförde ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Der bis jetzt noch unbekannte Täter hielt einem Lehrling einen Revolver vor und raubte ihm eine Aktentasche mit 11 000 RM. Der Täter konnte auf einem Fahrrad flüchten, ehe Hilfe zur Stelle war.

## Warenhausbrand greift auf 37 Häuser über

**Riesenfeuer in Angers. — Eine Tote, 15 Verletzte.**

**Paris**, 21. November. (Drahtber.)

In einem der größten Kaufhäuser von Angers brach am Sonnabendmittag ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden wird mit 50 Millionen Franken veranschlagt, zumal das Feuer einen ganzen Häuserblock vernichtete. Mehr als 500 Personen sind durch das Unglück obdachlos geworden. 15 Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten mehr oder weniger schwer verletzt, eine Frau kam in den Flammen um. 37 Häuser sind völlig oder teilweise zerstört.

## Zwei Juden beim Goldschmuggel gefaßt

**Paris**, 23. November. (Drahtb.)

Seit der Frankenabwertung und dem Verbot, Gold zu besitzen, bzw. auszuführen, hat der Goldschmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze lebhaften Aufschwung genommen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht größere Goldbestände beschlagnahmt werden, die geschmuggelt werden sollten. So sind am Sonntag wieder zwei Goldbarren von je 1 Kilogramm Gewicht und insgesamt 19 Kilogramm Goldmünzen französischer und ausländischer Währung den französischen Zollwächtern an der Schweizer Grenze bei Perly in die Hände gefallen. In Papierfranken umgerechnet beträgt der Wert dieses Goldes ungefähr 400 000 Franken. Die zwei Goldschmuggler sind zwei Juden tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, Alexander und Otto Goldstein, die sich als Verwalter einer Finanzgesellschaft in Paris ausgaben.

## Devisenschiebungen allergrößten Umfangs

**Die Wiener Polizei verhaftet 30 Devisenschmuggler.**

**Wien**, 21. Nov. (Drahtber.) Die Wiener Polizei hat in den letzten Tagen Valutenschiebungen allergrößten Umfanges aufgedeckt. Es wurden zwei Schmugglerbanden mit zusammen etwa 30 Personen festgenommen. Sie haben Schiebungen, die in die Millionen gehen, in einer Reihe von Staaten des Kontinents ausgeführt. Die Verbrechen gehen auf mehrere Jahre zurück.

Anfang Oktober verhafteten Kriminalbeamte auf einer Grenzstation einen angeblichen Kaufmann, der eine Handtasche mit doppeltem Boden mit sich führte, in der man 100 000 Schilling fand. Nach bei dem Verhafteten gefundenen Aufzeichnungen gelang es, der jetzt unschädlich gemachten Bande auf die Spur zu kommen. Darüber hinaus wurden die Hintermänner, die sich im Ausland aufhalten, festgestellt. Steckbriefe führten dazu, daß der eine Hintermann in der Schweiz und der andere in Frankreich verhaftet werden konnte. Die Namen der Beteiligten werden aus Gründen der Untersuchung noch geheimgehalten.

—* **Schwerer Erdrutsch in der Hauptstadt von Alaska.** Ein mehrtägiger heftiger Dauerregen verursachte zwei Erdrutsche auf dem die Stadt Juneau überragenden Berg Roberts. Die in Bewegung geratenen Erdmassen richteten in einem Wohnviertel von Juneau beträchtliche Schäden an. Vier Einwohner wurden getötet und etwa zehn schwer verletzt. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch etwa 25 Personen liegen.

## Ein Erpresser arbeitet vom Zuchthaus aus

d. **Newyork**, 23. November.

Eine phantastische Erpressungsgeschichte wird aus den Nordstaaten von Amerika gemeldet. Haupttäter — und das setzt der in diesem Fall bewiesenen Frechheit die Krone auf — ist ein Mann, der in einem Gefängnis von Nord Dakota eine lebenslängliche Zuchthausstrafe als Sühne für drei begangene Morde abbüßt. Dieser Mann wurde zu Hilfsarbeiten in dem Raum verwandt, in dem nach dem Bertillonschen Meßverfahren photographische Aufnahmen von Sträflingen gemacht wurden. Die Aufsicht muß allerdings sehr mangelhaft gewesen sein, denn es war ihm nicht nur möglich, sich von einem Photographen in Buffalo Aufnahmen bekannter Opern- und Filmstars und außerdem Photographien wenig bekleideter Frauen zu beschaffen, sondern er schnitt nun auch die Köpfe der Bühnenstars aus den Bildern heraus, klebte sie kunstgerecht auf die Aktphotographieen und stellte dann mit der Gefängniskamera von diesen Photomontagen neue Bilder her. Die überab er einem anderen Gefangenen, dessen Entlassungstermin heranrückte.

Kaum war der Sträfling in der Freiheit, so schickte er den Schauspielerinnen, mit deren Bildern Mißbrauch getrieben worden war, die Photomontagen zu und erbot sich, ihnen die Negative gegen Zahlung einer beträchtlichen Summe auszuliefern. Die beiden Spießgesellen hatten natürlich darauf spekuliert, daß die betreffenden Schauspielerinnen in der Sorge um ihren Ruf, bereit sein würden, zu bezahlen. Sie hatten sich aber getäuscht. Die Angelegenheit wurde den Gerichten übergeben und beide hatten sich nun wegen Erpressung zu verantworten. Der Zuchthäusler wurde in Anstaltskleidung vorgeführt und besonders schwer bestraft. Er dürfte in Zukunft für neue verbrecherische Anschläge aus der Anstaltszelle wenig Zeit mehr übrig haben.

---

# Aus dem Gerichtssaal

## Der Bier-Untersatz als Urkunde

§ **München**, 21. November. Ein Zecher hatte am 11. Oktober d. J. in einer Wirtschaft in Obermainbach (Bayern) von seinem Bieruntersatz aus Pappe mit den Fingernägeln ein Strichlein weggekratzt, um so ein Glas Bier weniger bezahlen zu müssen. Dabei wurde er jedoch beobachtet. Das Schöffengericht Schwabach, vor dem er sich nun zu verantworten hatte, verurteilte ihn wegen eines Versuches zu einem Verbrechen der Privaturkundenfälschung in Tateinheit mit einem Vergehen des Betruges — er hatte sich seinerzeit nebenbei auch eines Zechbetruges schuldig gemacht — zu vier Wochen Gefängnis.

---

und als es endlich Nacht wurde, als Schlitten nach Schlitten wieder davonfuhr, als endlich auch die Gäste, die über Nacht blieben, in ihren Zimmern verschwanden, war sie so todmüde, daß sie selbst augenblicklich in Schlummer sank.

*

Auch der nächste Tag war hell und schön. Schon am Vormittag fuhren die Gäste fort. Nun galt es, das Haus wieder in Ordnung zu bringen.

Die alte Bäuerin lag wieder teilnahmslos oben in der Kammer. Es war, als ob der Wutausbruch am Sarge ein letztes Aufflackern ihres Geistes gewesen sei, und nicht einmal das Begräbnis und die Unruhe im Hause hatten sie ermuntert.

„Trotz allem, Vahlsen, Sie dürfen die Kranke nicht einen Augenblick mehr mit Grete allein lassen. Solche Anfälle wiederholen sich. Sie wissen, ich habe Erfahrung."

„Ich habe bereits an die Landesirrenanstalt geschrieben. Sie können mir glauben, daß es mir schwer wird."

Ernst sah Mathilde ihn an.

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß Grete in den vergangenen Monaten noch Schwereres überstanden hat." — Sie saßen einander in dem jetzt wieder eingerichteten Wohnzimmer gegenüber, und doch war es Grete, als könne sie nie wieder in diesem Zimmer zur Ruhe kommen, als sähe sie immer den Sarg mit dem Toten hier stehen.

Leise streichelte Hartmut ihre Hand.

„Armes, liebes Gretchen! Was hast du um meinetwillen erleiden müssen. Aber nun habe noch eine kleine Zeit Geduld. Die arme Mutter kommt fort und wir werden uns anders einrichten. Nun Vater tot ist und Mutter —"

Er fühlte, daß er nicht weitersprechen konnte. Jetzt war es Grete, die seine Hand streichelte.

„Laß, Hartmut —"

„Nein, es muß gesagt werden. Ich weiß, ich habe Unrecht an dir getan. Im Frühjahr werden wir dieses Haus, das leider schon baufällig geworden, niederlegen und ein neues errichten, in dem du dich wohlfühlen sollst. Ich habe mich bereits auch nach einem tüchtigen Inspektor umgesehen, dem ich werde jetzt meinen Plan ausführen und aus dem Bauerngut, das ich selbstverständlich erhalten muß, ein richtiges Herrschaftsbesitztum machen."

„Auch eine tüchtige Wirtschafterin muß her, und dann sollst du sehen, wie du auflebst. Ich werde dich auf den Gütern vorstellen, damit du Verkehr hast. Ich habe sogar daran gedacht, einen Anbau zu machen, in dem ich uns eine chirurgische Klinik, die ja weit und breit nicht besteht, einrichte."

„Bravo! Das ist ein vernünftiges Wort!"

Während Mathilde Graue zufrieden nickte, saß Grete schweigend da, lehnte sich an Hartmut, der den Arm um sie gelegt, versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht.

So grenzenlos verzweifelt war sie innerlich. Was nützte das alles? Wie sollte sie es ertragen, daß nur eine halbe Stunde von ihr entfernt Johannes Wohl lebte? Sie würde immer wieder mit ihm zusammentreffen. Es mußte zu einer Aussprache kommen.

Sie wußte ja selbst nicht, wie ihr zu Mute war. Alles stritt in ihrem Herzen. Ihre ganze Jugend war lebendig. Konnte sie es auslöschen, daß sie mit ihm traulich Abende verlebt hatte? Konnte sie es vergessen, daß sie damals im Schloßpark ihn und seine Werbung erwartet hatte? Mit zitterndem Herzen, mit einer Sehnsucht, die sie nie wieder empfunden?

Liebte sie ihn noch?

Wenn sie es selbst wüßte.

Und dann war wieder das Gefühl der Enttäuschung in ihr, das sie bei seiner Predigt gefühlt hatte.

Sie sah flüchtig auf, blickte in Hartmuts treue, traurige Augen und hatte die Empfindung, als habe sie in dieser Stunde durch diese Gedanken ihm bereits die Ehe gebrochen.

„Ich bin ja so schlecht! So undankbar!" Weinend barg sie den Kopf an seiner Brust.

„Nein, du bist nur überreizt, mußt dich wiederfinden. Du hast ja so viel, so unendlich viel für mich getan, daß ich es dir nie danken kann. Nie in meinem Leben."

„Wissen Sie was, Vahlsen? Ich nehme Lohneck für ein paar Wochen mit nach Berlin, damit sie sich richtig erholt."

Wie eine Erlösung klangen Mathildes Worte an ihr Ohr, und doch — das war ja Feigheit! Klar mußte es werden. Klar! Ihr Weg war ja offen vor ihr. Mit freien Augen mußte sie lernen, dem anderen in das Gesicht zu sehen. Frau Vahlsen war sie und alles andere tot!

„Nein, ich bleibe bei dir, ich verlasse dich nicht."

Hartmut schloß sie in seine Arme.

„Ich hätte dich ja auch gar nicht gelassen!"

Trotzdem graute ihr vor allem. Vor dem Alleinsein mit Hartmut, vor ihren Gedanken, vor dem, was ja unweigerlich kommen mußte!

Mathilde Graue hatte sich nur auf wenige Tage freimachen können. Am nächsten Morgen ließ sie sich durch den Knecht nach Büsum fahren, um in der Stadt einiges zu erledigen.

„Ich komme am Abend zurück, und dann fahre ich übermorgen wieder heim."

Grete war froh, daß sie im Hause nicht abkömmlich war, ehe die Wirtschafterin antrat. Wie hätte sie mit nach Büsum fahren können, wo jeden Augenblick ihr Johannes Wohl in den Weg treten konnte! Am Abend saßen sie sich zum letzten Male gegenüber. Ganz unvermittelt sagte Dr. Graue:

„Uebrigens, der junge Pastor, der da am Sarge gesprochen, hat mir gar nicht gefallen."

Sie vermied es, Grete anzusehen.

„Der paßt nicht aufs Land, das ist vielleicht ein Prediger für die Großstadt. Uebrigens habe ich zufällig erfahren, daß er bereits nach Kiel versetzt ist und in acht Tagen sein neues Amt antritt."

In Wirklichkeit war Mathilde Graue hauptsächlich nach Büsum gefahren, weil sie so etwas schon bei dem Bezirksarzt hatte munkeln hören. Und die Seelenärztin wollte der kleinen Grete noch eine gute Medizin geben, ehe sie reiste.

„Das hast du erfahren?"

„Aber ja!"

„Das ist wirklich die Wahrheit?"

Hartmut wurde aufmerksam. „Interessiert dich der junge Pastor denn so?"

Sie wurde glühend rot.

„Aber Hartmut — ich dachte nur —"

„Weil du auch gern fort möchtest von hier."

Nun schlang sie die Arme um ihn und kuschelte sich wie ängstlich an ihn.

„Nein! Nein! Halte mich fest, halte mich immer in deinen Armen recht, recht fest."

„Wie deine Nerven herunter sind!"

Wieder lag Grete schlaflos in dieser Nacht.

Er sinn? Wieder wie damals, weil er es nicht ertragen konnte, in ihrer Nähe zu sein? Und wieder war der frohe Schimmer in ihren Augen, den Mathildes Worte auf ihrem Gesicht hervorgezaubert hatten, verschwunden.

Sie wußte, sie konnte nicht zur Ruhe kommen, bis es eine klare Aussprache gegeben hatte zwischen ihr und Johannes Wohl.

Und — ihr Gewissen schlug — neben ihr lag Hartmut Vahlsen, ihr Mann, ihr braver, treuer Mann, und er ahnte nicht, daß sie nicht Ruhe fand vor den Gedanken an jenen anderen.

### 9. Kapitel.

Es war, als ob das gute Wetter nur so lange angehalten hätte, bis der alte Hofbauer Vahlsen unter die Erde gekommen. Am Tage nach der Abreise Dr. Graues mußte Hartmut Grete erst wecken, und dann sah sie kopfschüttelnd um sich. Am Abend war die neue Wirtschafterin, eine Person, die bis dahin auf einem der benachbarten Güter in Stellung gewesen und vorzüglich empfohlen wurde, angetreten, und so hatte Grete mit der Morgenarbeit nichts mehr zu schaffen, und Hartmut hatte ihr gegönnt, endlich einmal länger auszuschlafen.

Sie hatte auch wie tot dagelegen und es nicht einmal gemerkt, daß der Schlitten zwei Krankenschwestern von der Landesirrenanstalt vom Frühzug brachte, die zunächst einmal die alte Bäuerin betreuen sollten, bis der Kreisarzt sein Gutachten ausgestellt hatte und die Formalitäten vollzogen waren. Aber Hartmut hatte den Kreisarzt noch gar nicht bestellt. Er hatte das Gefühl, als ob die Tage der Bäuerin gezählt seien und hätte ihr gern die Anstalt erspart. Zwei Krankenschwestern zur ständigen Ueberwachung waren auf alle Fälle vonnöten.

Auch davon wußte Grete, die aufrecht in ihrem Bett saß und sich den tiefen Schlaf aus den Augen rieb, noch nichts.

Sie hatte ein unglückliches Gesicht.

„Ich wollte mich so gern einmal ausschlafen."

Hartmut lachte. „Aber es ist ja schon zehn Uhr vorüber!"

„Wie spät ist es?"

Jetzt fuhr Grete mit beiden Füßen aus dem Bett und kam gleich darauf in das Zimmer.

Die neue Wirtschafterin hatte gemütlich und in städtischer Art, wie es auf dem Gut Sitte war, den Kaffeetisch gedeckt.

„Heute habe ich keine Patientenbesuche, und kommen wird bei dem Wetter auch niemand. Endlich wieder einmal ein Tag, der ganz meiner kleinen Grete gehört."

Sie trat an das Fenster.

„Tauwetter kommt. Das Thermometer ist rasend gestiegen."

Draußen war es fast noch vollkommen dunkel. Dichte, schwer Nebelschwaden glitten dicht über dem Boden dahin.

Bei dem Licht der Hängelampe tranken sie ihren Kaffee.

„Die Krankenschwestern sind auch gekommen."

Alles, was an diesem Morgen um Grete herum geschah, war ihr recht und gut. Nun hatte sie nichts mehr mit den widerwärtigen Mädchen zu schaffen, nun war droben die Kranke versorgt.

(Fortsetzung folgt.)

## Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 24 November.

### Regierungspräsident Dr. Runte übermorgen in Iserlohn

**Tagung der südwestfälischen Jugend-Dezernenten in der Jugendherberge.**

Am 26. und 27. d. M. findet unter der Leitung des Jugenddezernenten der Arnsberger Regierung Dr. Sälter auf der Jugendherberge Iserlohn eine große Arbeitstagung der Kreisfachbearbeiter für Jugendfragen in den 25 Stadt- und Landkreisen Südwestfalens statt. Die Tagung, auf der auch Regierungspräsident Dr. Runte und Regierungsvizepräsident Dellenbusch sprechen werden, dient der Aufgabe, durch wegweisende Ausführungen der verantwortlichen Behördenvertreter sowie durch eine Reihe von Referaten und in gemeinsamer Aussprache die Rechte und Pflichten des Staates in der Jugenderziehung und insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Jugend im Regierungsbezirk Arnsberg herauszustellen und zu umreißen.

* **Bühnenumbau in der „Schauburg".** Die Konzerte in der „Schauburg" hatten bisher ebenso wie die Theateraufführungen unter den ungünstigen akustischen Verhältnissen zu leiden. — Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat sich die NSKG. Iserlohn vorbehaltlich der Genehmigung durch den Gau entschlossen, eine neue Sperrholzbühne zu bauen, die schon bei dem nächsten Symphoniekonzert im Januar, bei dem unser heimischer Pianist W. Niggeling mitwirkt, für bessere Klangwirkung ausschlaggebend sein wird.


Auch in Dein Heim
ein Originalbild heimischer Künstler!

So werden Transparente ab Samstag für die Verkaufsausstellung heimischer Künstler werben.


### Ein schöner „Notgroschen"

**140 Millionen RM. Rücklagen der Krankenversicherung.**

Zu den Neuerungen unserer Sozialversicherung gehört auch die gesetzliche Einführung von Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung, deren Zweck es ist, durch eine Zusammenfassung der Leistungsfähigkeit auf möglichst breiter Basis eine noch bessere Betreuung der Versicherten zu erzielen, und zwar auf den für Gemeinschaftsaufgaben geeigneten Gebieten wie Seuchenbekämpfung, vorbeugenden Gesundheitsschutz usw. Bisher hat von den gesetzlich festgelegten Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung die gemeinsame Verwaltung der Rücklagen sich bereits besonders deutlich bemerkbar gemacht; sie ragt auch durch ihre wirtschaftliche Bedeutung hervor. Wie der Oberregierungsrat im Reichsversicherungsamt, Heinze, im „Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung" mitteilt, hat das Reichsversicherungsamt zum ersten Male für den 1. Juli 1935 und von dann an vierteljährlich laufend die tatsächliche Höhe dieser Rücklagen der Krankenversicherung festgestellt. Sie betrug z. B. am 30. Juni 1935 rund 25 Millionen RM. und stieg bis zum 30. September 1936 auf rund 140 Millionen RM., ein sehr beachtlicher „Notgroschen" unserer Krankenversicherung.

### Versorgungsanwärter — Bewerbungsgesuche erneuern!

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten weist die Versorgungsanwärter darauf hin, daß sie im Laufe des Monats November, spätestens aber bis zum 1. Dezember ihre Bewerbungsgesuche um Vormerkung für Beamten- und Angestelltenstellen bei den Behörden erneuern müssen. Diese Pflicht besteht nicht für die im Laufe des Jahres 1936 erstmalig vorgemerkten Versorgungsanwärter. Die Behörde, an die das Erneuerungsgesuch unter Angabe des Akten(Vormerkungs)-Zeichens zu richten ist, ersieht der Versorgungsanwärter aus der ihm übersandten Vormerkungsbestätigung. Die Bewerbungserneuerung muß im übrigen neben voller Anschrift des Versorgungsanwärters auch genaue Bezeichnung der Laufbahnen enthalten, für die Weitervormerkung gewünscht wird. Versorgungsanwärter, die ihre Bewerbung nicht bis zum 1. Dezember erneuert haben, werden in den Listen gestrichen und bei späterer neuer Bewerbung an letzter Stelle vorgemerkt.

**Die 62. Landesverbandstagung Rheinland-Westfalen-Lippe des Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz.**

Alljährlich findet am Landes-Buß- und Bettag eine Landesverbandstagung des Westdeutschen Sittlichkeitsbundes vom Weißen Kreuz statt. Dieses Jahr hatte Bethel bei Bielefeld eingeladen, weil gleichzeitig das Jahresfest des CVJM. Bethel gefeiert wurde. Schon am Vorabend des Bußtages kam man zusammen, um einen Vortrag von dem Arzt Dr. med. Wilms über das Thema „Sittlichkeit und Vererbung" zu hören.

Der darauf folgende Landes-Buß- und Bettag wurde mit einem Festgottesdienst und mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier begonnen — sicherlich der Höhepunkt der Tagung. In einer darauf folgenden Mitgliederversammlung unter Leitung des Bundesgauwartes Porsch, Solingen, wurde über den Stand des Sittlichkeitsbundes in den einzelnen Gauen berichtet und in besonderer Weise die Notwendigkeit der Sittlichkeitsarbeit gerade in der Gegenwart betont. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung, die von dem 76jährigen Regierungsoberlandmesser Toellner, Soest, dem Landesverbands-Vorsitzenden und Gründer des Vereins mit bewundernswerter Frische geleitet wurde, stand ein Vortrag von Pastor Tegtmeyer, Bethel, über das Thema: „Unser Leib — ein Tempel des Heiligen Geistes." Dieser Vortrag stellte eine ernste Besinnung der Sittlichkeitsarbeit dar. Im kommenden Jahre soll die Landestagung in Hagen i. W. stattfinden, weil hier vor vierzig Jahren der Sittlichkeitsbund vom Weißen Kreuz gegründet worden ist.

**Bekanntgabe der Landesbauernschaft Westfalen.**

Nach der Verordnung zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume vom 6. November 1936 betragen für gesunde, nadelfeste Fichten-Weihnachtsbäume (Stammware) die

Erzeuger-Mindestpreise ab Wald:
1. Klasse bis 1 m . . . . . 0,20 RM. das Stück,
2. Klasse von 1 bis 2 m . . 0,50 RM. das Stück,
3. Klasse von 2 bis 3 m . . 1,— RM. das Stück,
4. Klasse von 3 bis 4 m . . 1,50 RM. das Stück.

Weihnachtsbäume von über 4 m sind nicht preisgebunden.

# Großes Interesse in Iserlohn für die Herber-Baier-Veranstaltung in Dortmund

### Der sportliche Werdegang des deutschen Eiskunstlauf-Paares

Das Interesse für den großen Eissporttag der Westfalenhalle mit Herber—Baier am kommenden Sonntag ist in Iserlohn außerordentlich groß. Bisher sind schon fast 200 Karten für diesen Abend durch das Reisebüro im Wichelhovenhaus für diese Veranstaltung umgesetzt worden, die Nachfrage hält noch ständig an, so daß jedem, der an diesem einmaligen Erlebnis teilnehmen möchte, geraten sein mag, sich noch heute beim Reisebüro eine Karte zu sichern.

Es wird alle heimischen Freunde des Eissports interessieren, einmal über den sportlichen Werdegang des Meisterpaares einiges zu lesen.

Im Jahre 1933 finden sich zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Eislaufes die Namen Maxi Herber und Ernst Baier, die drei Jahre später ihre sportliche Laufbahn mit den höchsten Triumphen krönen sollten: Olympischer Sieg und Weltmeisterschaft. Der Berliner Ernst Baier holte sich damals den deutschen Meistertitel von dem Münchener Fayer-Labergo, der ihn drei Jahre lang in Besitz gehabt hatte. Maxi Herber, die Münchenerin, entthronte im gleichen Jahre ihre Vorgängerin Edith Michaelis, Berlin. So kamen zwei Vertreter der jungen modernen Schule des Eiskunstlaufes zu Titelehren, beide von eigenwilliger und sicherer Stilgebung. Die Meisterschaft im Paarlaufen aber ging an das Berliner Paar Hempel — Weiß.

Diese Entwicklung des Paares Maxi Herber — Ernst Baier zeigt, daß diese deutschen Olympiasieger und Weltmeister sich bereits zu einer bedeutenden künstlerischen Reife entwickelt hatten, bevor sie sich zu einem Paar zusammenschlossen, das in verhältnismäßig ganz kurzer Zeit einen Siegeszug durch die Welt feierte. Sie haben im Paarlaufen immer die Krönung des Laufes gesehen,

**weil der einzelne Partner die Eigenwüchsigkeit seines Stils nicht aufzugeben braucht.**

Andere Paare waren gewohnt, das Paarlaufen als eine selbständige Kunst zu sehen, wodurch die Komposition zu einer Erstarrung kam.

Ernst Baier ist der Konstrukteur der Uebungen des Meisterpaares. Er ist Architekt. 1932 tauchte sein Name zum ersten Male auf, als er in der Deutschen Meisterschaft den zweiten Platz belegte. Im nächsten Jahr gelang ihm der erste große Meisterschaftssieg, und seitdem hat er den Titel nicht mehr aus der Hand gegeben. Im Jahre seiner ersten Deutschen Meisterschaft wurde er in der Europameisterschaft gleich Zweiter hinter dem großen Wiener Karli Schäfer, der auch jetzt noch die Spitze vor allen anderen Kunstläufern der Welt hält. Ihm am nächsten kommt Ernst Baier und allenfalls der Engländer Sharp.

**Im Paarlaufen waren Herber — Baier seit 1934 einfach nicht mehr zu schlagen,**

so sehr ihnen auch die Wiener Meisterklasse den Rang abzulaufen versuchte.

Maxi Herber ist sechzehn Jahre alt. Als sie die erste Deutsche Meisterschaft 1933 gewann, zählte sie 13 Lenze. Bei den Olympischen Spielen hat sie darauf verzichtet, neben Viktoria Lindpaintner im Damen-Einzel zu konkurrieren, weil sie überzeugt war, daß ihre ganze Energie dem Paarlauf gehören mußte. Und der Erfolg hat ihr Recht gegeben. Im übrigen ist erinnerlich, daß Herber — Baier 1936 bei den Europameisterschaften zum ersten Male mit einer eigens für ihren Lauf komponierten Musik herauskamen, und daß ihre Leistung danach noch vollkommener wurde.



(Scherl, M.)

Maxi Herber und Ernst Baier werden auch in Dortmund Tausende begeistern

# Aus dem Heimatgebiet

* **Nachrodt,** 24. Nov. **Sportunion Nachrodt — Menden 1910 1:2 (0:2).** In einem äußerst heftigen Kampf zwischen Sportunion Nachrodt und Menden 1910 stellten beide Partner ihr Können unter Beweis. Die Nachrodter machten den Mendenern ihren knappen Sieg sehr schwer und lieferten ihnen ein vorzügliches Spiel. Einen besonderen Anteil an der Widerstandskraft der heimischen Mannschaft hatte die Läuferreihe. Nachrodts ehrenvolles Unterliegen war auf den energischen Angriff der Gäste und ihr planvolles Spielen zurückzuführen.

### Werkspause aus Hohenlimburg

**Der Rundfunk beim Warmwalzwerk Hoesch.**

* **Hohenlimburg,** 25. Nov. Der Rundfunk weilte gestern wieder einmal im Kreise Iserlohn. Diesmal war das Mikrophon des Reichssenders Köln in einer der Fabrikhallen des Warmwalzwerkes von Hoesch in Hohenlimburg-Oege aufgebaut, von wo in der Mittagszeit von 12 bis 1 Uhr die Werkspause übertragen wurde. Der Musikzug der SA.-Standarte 259 unter Leitung von Musikzugführer Paul Busch brachte in erster Linie Werke der Hohenlimburger Robert Zündorf und Paul Busch zum Vortrag. So hörte man u. a. den Hohenlimburger Schützenmarsch (von Zündorf-Busch), der Marsch „Im Zeichen des roten Kreuzes" (von Busch), den Präsentiermarsch „SA.-Standarte 259" (von Busch) unter Mitwirkung des Jungvolk-Fanfarenzuges, „Gruß ans Sauerland" (von Zündorf) und den Ravensteiner Marsch „Rote Erde" (von Zündorf-Busch). Ferner wirkten die Gesangsabteilung des Betriebes Kaltwalzwerk (Leitung Nikolaus Doll), ein Chor von etwa 100 Schulkindern und — wie schon erwähnt — der Jungvolk-Fanfarenzug mit. Recht kräftig wurde von allen das Werkpausenlied gesungen: „Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst". Zwischendurch gab es Walzer und altdeutsche Tänze, bei denen eifrig das Tanzbein geschwungen wurde. Bei allen Gefolgschaftsmitgliedern herrschten Frohsinn und Heiterkeit, für eine Stunde war die Arbeit vergessen. U. a. sah man auch den SA.-Standartenführer Heßler, den Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Kirsch (Iserlohn). Herr Böckenholt vom Reichssender Köln erwies sich als ein gewandter und humorvoller Ansager. Leider ging die schöne und abwechselungsvolle Mittagsstunde viel zu schnell vorüber, und bald begannen die Walzen und Räder wieder ihr ehernes Lied zu summen.

### Neuorganisation der Partei im Kreis Dortmund beendet.

**Kreisappell der NSDAP. in der Westfalenhalle.**

Ein Kreisappell vereinigte 11 700 Hoheitsträger der Partei, Deutschen Arbeitsfront, NS.-Frauenschaft und NS.-Volkswohlfahrt in der Westfalenhalle. Ansprachen von Reichsamtsleiter Tießler von der Reichspropagandaleitung in Berlin, von Gauleiterstellvertreter Vetter, Hagen, Gauorganisationsleiter Hein Diehl und Pa. Krampe vermittelten einen Einblick in die neuen der Partei gestellten Aufgaben. Kreisleiter Hesseldieck meldete dem stellvertretenden Gauleiter, daß die Neuorganisation der Partei in Dortmund beendet sei. Er könne ihm 26 Ortsgruppen mit 642 Zellen und 3420 Blocks im Kreise Dortmund melden. Den Hoheitsträgern stünden insgesamt 17 000 Mitarbeiter zur Seite.

### 2 Jahre Zuchthaus wegen Rassenschande

!! **Dortmund,** 23. November.

Die Dortmunder Strafkammer verhandelte wegen fortgesetzter Rasseschändung gegen den 36 Jahre alten Dr. Reinhard Kraus aus Berlin-Zehlendorf, der zwar evangelischer Konfession, aber blutsmäßig Volljude ist. Kraus war bereits im vorigen Jahre einige Tage in Schutzhaft genommen worden, weil er sich unter Verschweigen der Tatsache, daß er Jude ist, in verschiedene Organisationen eingeschlichen hatte. Auf einer Reise lernte er eine Deutsche arischen Blutes kennen, mit der er übereinkam, daß sie für die Folge seine bisherige Tätigkeit als Verkaufsberater ausübte. Bei seinen Geschäftsreisen kam es dann im März dieses Jahres zwischen dem Angeklagten, dem die Nürnberger Gesetze bekannt waren, und dem deutschen Mädchen, das die Abstammung des Angeklagten kannte, zu engen Beziehungen, die sie bis in den Mai dieses Jahres fortsetzten, als die beiden in einem Dortmunder Hotel überrascht wurden.

Die Strafkammer verurteilte Kraus zu zwei Jahren Zuchthaus. Wie der Vorsitzende ausführte, handele es sich hier um einen besonders schweren Fall. Schwerwiegend sei auch die Tatsache, daß der Angeklagte Rasseschande bereits nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze beging.

**Die Bedeutung des Kraftfahrzeugbriefes.**

* **Dortmund,** 21. Nov. In einem Rechtsstreit zweier Autohandlungen fällte die Zweite Zivilkammer des Dortmunder Landgerichts eine bemerkenswerte Entscheidung über die Bedeutung des Kraftfahrzeugbriefes auch beim Verkauf von Altwagen zum Ausschlachten. Es muß grundsätzlich bei jedem Eigentumswechsel, also auch beim Verkauf zum Ausschlachten, verlangt werden, daß der Erwerber sich den Kraftfahrzeugbrief, falls ein solcher ausgestellt ist — was man aus der Zulassungsbescheinigung ersehen kann —, vorlegen läßt.

## Kunst - Wissen - Leben

\# **Schlusnus singt in Hagen.** Kammersänger Heinrich Schlusnus gibt am Donnerstag, 3. und Sonnabend, 5. Dezember, zwei Liederabende in der Hagener Stadthalle.

**Wechsel im Präsidium der Reichskammer der bildenden Künste.**

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste Professor Eugen Hönig hat den Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und zur Erfüllung persönlicher künstlerischer Aufgaben von seinem Amte zu entbinden. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsche entsprochen mit dem Ausdruck des Bedauerns und des Dankes für die großen Verdienste, die sich Professor Hönig beim Aufbau der Reichskammer der bildenden Künste erworben hat. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Professor Hönig sein Bild mit einer besonders herzlichen Widmung überreichen lassen. Professor Hönig bleibt auch weiterhin Mitglied des Präsidialrates der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskultursenates.

Als Nachfolger von Professor Hönig hat Reichsminister Dr. Goebbels das Mitglied des Präsidialrates der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskultursenates Professor Adolf Ziegler in München zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.


Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!


# „Unter diesen Umständen möchte ich noch einmal Soldat werden" / Ein Abend echter Kameradschaft der alten ehemaligen 60er mit den Kameraden des neuen IR. 60

* Iserlohn, 24. November.

Auf Einladung des III. Batl. IR. 60 hatten sich am vergangenen Sonnabend die Kameradschaften ehemaliger 60er Iserlohn und Hagen zu einer Besichtigung der Kasernenanlage am Seilersee eingefunden. Herr Oberleutnant Krug begrüßte die alten Kameraden herzlich, und dann wurde in vier Gruppen unter sachkundiger Führung durch die Herren Kompanie-Offiziere und -Unteroffiziere eine eingehende Besichtigung der Kasernen vorgenommen. Die alten Kameraden waren alle überrascht und begeistert von den mustergültigen Einrichtungen und mancher Vergleich mit früher wurde aufgestellt. Ein 72jähriger Kamerad faßte die Ansicht der übrigen Kameraden in die Worte zusammen:

**„Unter diesen Umständen möchte ich noch einmal Soldat werden."**

Nach dem Rundgang versammelten sich die Teilnehmer mit den Kameraden des III. Batl. im festlich geschmückten Unteroffizierraum. Herr Oberleutnant Krug begrüßte die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Abend die Verbindung zwischen den alten ehemaligen 60ern und den jungen Soldaten festigen möge. — Zu aller Freude erschien gegen 8 Uhr der Bataillonskommandeur, Herr Major Höfer, dem der Kameradschaftsführer Richter-Iserlohn Gruß und Dank der ehemaligen 60er für dieses Zusammensein aussprach. In bunter Reihe wechselten vaterländische Lieder, Vorträge von Kameraden und Musikstücke miteinander ab. In einer Ansprache des Herrn Major Höfer betonte derselbe

**das gute Verhältnis zwischen den alten 60ern und dem neuen IR. 60**

und gab seiner Freude Ausdruck, daß die ehemaligen Frontsoldaten mit ganzem Herzen dem neuen IR. 60 zugetan seien. Er hoffe, daß — wenn die Traditionsfrage endgültig geregelt sei — die Verbindung zwischen alten und jungen 60ern sich noch herzlicher gestalten und sich noch manche Gelegenheit zu einem gleichen Zusammensein biete.

Kameradschaftsführer Vogel-Hagen dankte im Auftrage der Hagener Kameraden, während Kamerad Durban-Iserlohn auf das neue IR. 60 ein kräftiges Hurra ausbrachte.

Alles in allem war es ein Abend echter kameradschaftlicher Fröhlichkeit, der allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben wird.


Grippe, Erkältung bekämpft man sehr erfolgreich so: Je ein Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Kaffeetasse gut umrühren. Hierauf kochendes Wasser zugießen und 1—2 Portionen dieses Gesundheitsgrogs möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken. Klosterfrau Melissengeist

# Die bunte Truhe

[Nr. 276.] Dienstag, den 24. November 1936

## Im Winterwinde

Alle Jahre geben sich im Winde Stelldichein.
Längstvergang'ne Jahre früher Seligkeiten,
Schlimme Jahre schlimmer Narretein,
Jahre, die noch ruhn in künftigen Zeiten.

Sehnsucht stark und Wehmut weich, vereint,
Brausen laut im Wehn des Wintersturmes,
Und die Seele ahnt den bösen Feind
In Gestalt des schwarzen Todeswurmes.

Weh, der Wind braust einst genau wie nun
Ueber dich, nur daß du ihn nicht hörst,
Eingegraben, wo die Toten ruhn,
Deren Schlaf du jetzt mit Schritten störst.

Trinke, Bruder, überird'sche Weite
Aus dem Atemborn des rauhen Windes
Und dem wilden Hauch entgegenschreite
Mit dem Frohvertrauen eines Kindes!

Rudolf Paulsen

## Ein Toter kehrt heim

### Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(8. Fortsetzung.)

Der Vater hatte sie sofort als Stellvertreterin der Mutter eingeführt. Am ersten Tag nach ihrem Einzug auf Veltheim hatte er die Leute zusammenrufen und gesagt: „Dies ist also die junge Frau. Ich wünsche, daß ihr sie ebenso respektiert wie unsere Frau. Die junge Frau wird an Stelle von unserer Frau den Haushalt leiten. Ihr habt ihr in allem zu helfen, so wie ihr uns helft.

An diese kurze Rede des Vaters mußte Almuth in der nächsten Zeit oft denken. In diesen Worten hatte alles gelegen. Die ganze Verbundenheit zwischen dem Vater, dem Herrn des Gutes, und den Leuten als seinen Angestellten und Mithelfern war darin gewesen. Und immer, wenn Almuth nun die vielfältigen Pflichten Frau Bettinas zu erfüllen suchte, fand sie bei allen Angestellten des Hauses Hilfe, Zuverlässigkeit und guten Willen. Es war hier ein patriarchalischer Ton, der alles zu einer ruhigen Harmonie der Arbeit und des Schaffens zusammenband. Jede kleinste Arbeit hatte ihre sinnreiche Beziehung zum Ganzen. Man stürzte sich geradezu mit Wonne hinein, angefangen von der Küchenmagd bis zu dem ersten Einmacheobst, den grünen Stachelbeeren und den Frühkirschen, die der Gärtner in großen Körben aus dem Obstgarten brachte. Der Tag war vollgefüllt mit Arbeit. Aber alles war eine Arbeit, die jeden Menschen in den großen Rhythmus der Schöpfung hineinstellte.

Und dieser Rhythmus teilte sich einem ganz mit, sänftigte die Unruhe und Angst, gab das Gefühl: man hatte wirklich ein Anrecht, hier zu sein.

„Was denkst du Kind?" fragte Frau Bettina. Sie lag behaglich auf ihrem Ruhebett, sah zu Almuth hinüber. Almuth saß mit einer großen Schüssel Stachelbeeren neben ihr. Frau Bettina sah die Gedanken auf dem blonden, reinen Gesicht kommen und gehen. Almuth wurde rot.

„Ach, eigentlich nur, wie wunderschön es bei euch ist, und wie ich euch dankbar bin, daß ich hiersein kann."

„Dankbar? Kind, ist es nicht deine Heimat hier bei uns? Die Heimat von Thomas und so auch die deine?"

Die rote Welle ging schneller über Almuths Wange. Wortlos beugte sie sich herab und küßte die Hand der Mutter. Die streichelte ihr das Haar:

„Weißt du, Kind, ich habe dir in Gedanken manches abzubitten."

„Mir, Mutter?"

„Ja, jetzt kann ich es dir ja sagen. Als ich hörte, du kämst zurück, da war es in mir wie ein kleines, bitteres Weh. Bist mir doch nicht böse, Töchterchen?"

„Sprich nur weiter." Almuth hatte immer noch den Kopf an den Händen der Mutter.

„Ich dachte daran, warum nicht Thomas — warum die fremde Frau. Denn du warst uns ja fremd, Kind. Aber was meinst du, wie oft habe ich dir in Gedanken dies Unrecht abgebeten?"

„Das sollst du nicht", kam es erstickt von Almuth. Die alte Frauenhand strich noch zärtlicher über das weiche blonde Haar:

„Ein Unrecht muß man eingestehen, Kind. Hat mir schon lange auf der Seele gelegen, und ich habe dem Herrgott schon soviel gedankt dafür, daß er dich zu uns geführt."

Sanft streichelte die Hand über Almuths Haar. Unter dieser zärtlichen Berührung war es wieder wie ein geheimnisvoller Schauer in ihrer Seele, als wäre es die Hand einer anderen, die einst auch so sanft und liebevoll sie angerührt. Der wirklichen Elisa, um deretwillen sie hergekommen, für die sie alles tat, annahm und gab.

Mehr und mehr wuchs sie in ihre Rolle hinein. Und die Schwiegereltern machten es ihr unbewußt leicht. Es war ja so einfach, sich mehr von Thomas erzählen zu lassen, als selbst zu berichten. Was die wirkliche Elisa erlebt, konnte sie auch erlebt haben. Die Missionsschule, in der die Verstorbene als Lehrerin gelebt und gewirkt, war Almuth aus ihrem Kairoer Aufenthalt genau bekannt. — Was Elisa ihr erzählt, fügte sich also ganz in die eigenen Erlebnisse ein. Die Ehe mit Thomas Ebbeke hatte ja nur eine kurze Zeit gewährt — die Monate im Sudan, kleine Szenen mit Trägern und Dienern, Forschungsexpedition — wer einmal längere Zeit in den Tropen gelebt, dem waren dies alles bekannte Begriffe. Dazu Thomas Briefe, aus denen die Eltern gerne immer wieder zu lesen und zu erzählen pflegten — man glaubte zuletzt selbst, die wirkliche Elisa zu sein. Es war Thomas Ebbekes Jugend, die aus Bildern und Worten zu ihr sprach — und sie kannte diese Jugend. Sie konnte sich vorstellen, wie er hier geworden und herangewachsen. Wenn der Vater ihr im Park die Plätze zeigte, auf denen sich Thomas mit Vorliebe aufgehalten, die riesenhohe Kastanie im Wasser, in deren Wipfel er sich so eine Art Buschversteck zurechtgezimmert, dann sah sie ihn förmlich da oben sitzen, groß mit verbrannten mageren Jungenbeinen, einem ewig unordentlich wellenden Schopf blonder Haare. Denn das war das Seltsame: Soviel Bilder sie auch von Thomas sah, dem Manne, erzählt hatte — den erwachsenen Thomas Ebbeke konnte sie sich nicht vorstellen. Der Mann wich zurück, löste sich auf in eine dämmerige Ferne. Die Gestalt des Knaben dagegen, wie er hier auf Feld und Wiesen, in Park und Gehöft herumgeschleift, wurde immer deutlicher.

Immer mehr strömte alles ineinander, das, was die Tote ihr erzählt, was sie hier erfuhr — und bald schien es ihr, sie hätte alles wirklich erlebt und erfahren. Thomas der Knabe, Thomas der Jüngling war ihr eine gegenwärtige lebendige Person geworden. Immer wieder versenkte sie sich in die Vergangenheit und lebte in ihr ein geisterhaft leichtes Leben. Der Mutter, die auch allein in der Erinnerung Trost und Kraft fand, war dies Sich-Versenken der Schwiegertochter eine Bestätigung, wie tief der betrauerte Sohn das ganze Wesen der Verwitweten erfüllte. Daß die Schwiegertochter von ihrer Ehe mit Thomas nur zögernd und karg sprach, konnte die alte Frau mit dem feinen Herzen gut verstehen. Junge Liebe — was wäre sie ohne Schamhaftigkeit. Almuth gehörte nicht zu den neumodischen jungen Leuten, die ihr Glück schwatzhaft und taktlos vor Augen und Ohren anderer ausbreiteten. Ebenso selbstverständlich, daß die Schwiegertochter es beinahe angstvoll ablehnte, die Menschen aus dem Kreise der alten Ebbekes kennenzulernen.

„Bei euch bin ich daheim", sagte sie eines Tages leidenschaftlich, als Hermann Ebbeke antippte, ob es nun nicht so „sachtemang" an der Zeit wäre, sich einmal aus dem Schneckenhäuschen hinauszuwagen, den Nachbarn und Freunden die Schwiegertochter zu präsentieren. „— bei anderen würde ich mich so fremd fühlen."

„Laß sie", bat Bettina Ebbeke später ihren Mann, „mußt es doch begreifen, sie kommt sich außerhalb des Hauses ohne Thomas so verloren vor."

Hermann Ebbeke brummte zwar ein wenig, er war mächtig stolz auf die Schwiegertochter mit dem feinen, klaren Wesen, stolz und ein wenig verliebt. Er hätte sie so gerne in der Freundschaft präsentiert, so als kleines Schmerzenspflaster auf die Wunde, die ihm das einsame Altern ohne Sohn und Erben war. Aber er konnte das „Mädchen", wie er Almuth zärtlichspöttig nannte, doch nicht zwingen. Kam Zeit, kam Rat. Schließlich war sie doch ein junger Mensch.

Vorläufig allerdings schien es, als gäbe es für Almuth nur eins, Veltheim, die Eltern und alles, was dazu gehörte. Und das war ja so unendlich viel. Der Park, Hof und Ställe, der Gemüse- und Obstgarten mit seinen Reihen schwer tragender Bäume. Die Felder, nun schon in gelassenem Gold der nahenden Reife, die Wiesen, die in der zweiten Mahd standen. Es duftete süß von den aufgerichteten Heuschobern. Erinnerung an die Kinderzeit daheim. Seliges Ruhen inmitten der aufgerichteten warm duftenden kleinen Häufchen von Gekräut. Gras und Blumen. Am liebsten hätte sie sich auch einmal so ganz hineingelegt in dies trockene Duften. Heimlich wenn sie mit dem Vater im Vorabend über die Felder ging, streifte ihre Hand über die Heuhaufen. Weißer Klee und blauer Ehrenpreis welkten in dem Grauarün der Halme. Grillen zirpten tief verborgen am Wegrain. Drollige kleine Heuschrecken sprangen in unwahrscheinlich hohem Bogen vor dem Schritt der Menschen fort. Darüber der Himmel, soweit man schauen konnte. Sein Blau war tief und doch durchsichtig. Er hatte nicht dieses Kochen der blauen Farbe wie drüben in dem fremden Lande.

„Ich weiß nicht, wie Thomas zu seiner Unruhe gekommen ist", meinte er einmal, als sie den Abendweg über die Felder heimkamen, „für mich gibt es nichts Schöneres als die Ebene und die Weite. Augen und Sinn stoßen nicht an irgendeine Schranke. Vielleicht war es, daß die Mutter, als sie mit Thomas ging, monatelang im Gebirge war. Es soll ja solch merkwürdige Einflüsse geben. Jedenfalls, der Junge hatte immer den Trieb zu den Bergen und zu den Fernen, zu allen Unbekannten. Wäre er hiergeblieben, dann ginge er jetzt neben uns."

Almuth, in ihrem glücklichen Versonnensein in die Landschaft, schreckte auf wie ein Tier, wenn es ein fernes Geräusch wittert. Wenn er jetzt hier wäre, wäre sie nicht hier. Und auf einmal fühlte sie mit Entsetzen, sie war dankbar, daß der Tote tot war. Nur mit dem Preis ihres Lebens hätte sie sich von hier losreißen können.

(Fortsetzung folgt.)

## Der blinde Zeuge

### Ein merkwürdiger Kriminalfall.

Im Pitaval erzählt der französische Rechtsgelehrte Richer von einem Mord, der durch einen blinden Zeugen seine Sühne fand.

Ein Italiener aus Lucca hatte als Kaufmann in England ein großes Vermögen erworben. Er beschloß, sich in seiner Vaterstadt zur Ruhe zu setzen. Er schrieb an Verwandte nach Lucca, daß sie ihm ein näher bezeichnetes Haus erwerben sollten. Er selbst würde nach einem weiteren halben Jahre in Lucca dann eintreffen. Er wickelte seine Geschäfte ab und wollte, begleitet von seinem französischen Diener, über Frankreich in seine Heimat fahren. Er führte sein Vermögen in Form von Wechselbriefen mit sich.

Er hielt sich mehrere Tage in Rouen auf, um dann nach Paris weiter zu fahren. Er kam aber weder in Paris, noch später in seiner Heimat an. Die Verwandten in Lucca, beunruhigt durch sein Ausbleiben, sandten dann nach längerem Warten einen Vertreter nach London: eine Reise, die zu jener Zeit immerhin drei Wochen in Anspruch nahm und ein nicht alltägliches Beginnen war. Von London aus ging dieser Mann den Spuren des Verschollenen nach. Er konnte feststellen, daß die Londoner Wechsel in Paris vorgezeigt und ausgezahlt worden waren. Wo der Diener, den in London übrigens niemand kannte, da er erst kurz vor der Abreise angeworben war, sich aufhielt, war nicht herauszufinden.

Diese Tatsachen veranlaßten den Polizeidirektor Vigot von Rouen, sich des Falles mit Eifer anzunehmen. Er stellte fest, daß ein unbekannter Franzose sich vor wenigen Monaten in Rouen als wohlhabender Kaufmann niedergelassen hatte. Gesprächsweise hatte er auch erzählt, in England sein Vermögen erworben zu haben. Diesen Mann setzte Vigot, trotz dem heftigen Widerspruch verschiedener Nachbarn, zuerst einmal in Gewahrsam. Eine Haussuchung förderte nur das Vorhandensein großer Barmittel zu Tage.

Dann reiste Vigot von Rouen nach Paris und zog an jedem Ort und in jedem Wirtshaus Erkundigungen ein. In Argenteuil erfuhr er, daß vor vielen Monaten in den Weinbergen eine männliche Leiche gefunden worden sei, die Spuren eines gewaltsamen Todes aufgewiesen habe. Nach vergeblichen Nachforschungen sei sie im Dorfe begraben worden.

Vigot dachte schon an die Ausgrabung unter Hinzuziehung der Verwandten aus Lucca, als ihm ein sonderbarer Zufall zu Hilfe kam.

Während der Feststellungen, die im Dorfwirtshaus getroffen wurden, kam ein blinder Bettler mit seinem Hund herein, um Almosen zu sammeln. Er erfuhr von der Vernehmung und sagte, er könne sich eines Erlebnisses erinnern, das mit dem Mord vielleicht in Zusammenhang stehe. Er sei eines Tages, geleitet von seinem Hund, über die große Straße nach dem Hügel von Argenteuil gegangen. Es habe sich ein Gewitter entladen und er habe Schutz gesucht unter Bäumen, die den Weg begrenzten. Sein Hund sei unruhig geworden und habe ihn veranlaßt, menschlichen Lauten nachzugehen. Es habe sich wie Aechzen und Stöhnen angehört. Er habe darauf gerufen, ob sich irgend etwas ereignet habe und ob er helfen könne. Eine Stimme indessen habe aus nicht allzu weiter Entfernung geantwortet, ein Reisegefährte sei vorübergehend unwohl geworden, aber es würde schon besser werden. Beruhigt durch diese überzeugend klingende Erklärung habe der Bettler seinen Weg dann fortgesetzt.

Vigot nahm den Blinden als Zeugen nach Rouen mit, um den Versuch zu unternehmen, ob sich der Blinde vielleicht der Stimme erinnere, wenn er sie höre. Der Angeschuldigte wurde mit weiteren zwanzig Personen vor vollbesetztem Gericht in einer Reihe aufgestellt, und der Blinde wurde hereingeführt. Jeder der Zwanzig mußte der Reihe nach sprechen. Der mutmaßliche Mörder stand an vierzehnter Stelle.

Bei jedem der Dreizehn hatte der Blinde bei ihrem Sprechen den Kopf geschüttelt. Kaum aber hatte der Anaeklagte zu sprechen begonnen, rief der Blinde aus, das sei der Mann vom Hügel von Argenteuil, der ihn mit beruhigenden Worten damals fortgeschickt habe. Die Versuchspersonen wurden nun anders aufgestellt, und noch weitere zwei Mal wurde die Probe mit wechselnder Reihenfolge und andern Personen wiederholt. Aber jedes Mal erkannte der Blinde die Stimme wieder und behauptete, daß es dieser Mann und kein anderer sei.

Dieser Verdachtsgrund genügte dem damaligen Gericht, den Angeschuldigten zur Todesstrafe durch das Rad zu verurteilen.

In seiner letzten Stunde hat er dann übrigens ein vollständiges Bekenntnis seiner Tat abgelegt und auch die Begegnung mit dem Blinden am Tatort zugegeben. Er habe ihr allerdings keine Bedeutung beigemessen, und sich auch in der Nähe der Mordstätte, in Rouen, niedergelassen, da er des festen Glaubens war, daß ihn der einzige Zeuge seiner Tat, der Blinde, nie verraten könne.

P. K.

Einer der volkstümlichsten Fürsten, die je regiert haben, war Nikolaus I. von Montenegro, der von 1860 bis 1918 regierte. In der Hauptstadt Cetinje ging er als gewöhnlicher Bürger umher und duzte seine Untertanen, die „Vater" zu ihm sagten. Er war nicht nur Oberhaupt des Landes, sondern auch Richter, Hofdichter, Theaterdirektor und Postmeister. Im Schloß hatte er ein Zimmer als Postbüro eingerichtet, wo er selber Briefmarken verkaufte, und wenn die Käufer ihm persönlich bekannt waren, kam es nicht selten vor, daß er ihnen außer den Marken auch noch eine Herzstärkung verabreichte.

## Das ist Erfinderpech!

**Der „König auf Hou" erzählt. — Ein Karbidwerk explodiert. — Eßbare Perlen gefällig? — Mutter Trenn und die Droschkenkutscher. — Entdeckung im Armenhaus. — Ein Patentbett verschwindet in der Wand.**

Von Friedrich Meltzer.

„Angeborene Erfinderlust ist eine Art von Krankheit und führt somit selten zu Glück und Wohlstand", meinte der dänische Ingenieur Alfred Hansen, der bei seinen Landsleuten im Rufe steht, ein äußerst findiger Kopf zu sein. Dies war seine Antwort auf die Frage eines fürwitzigen Reporters, der gern wissen wollte, wie man auf dem Umweg über das Patentamt in die Galoschen des Glückes fährt.

Nun, Hansen scheint es trotz seiner vielen Erfindungen schon bei Lebzeiten zu Ansehen und Vermögen gebracht zu haben — eine Vermutung, die mit der landläufigen Ansicht in Widerspruch steht, daß für gewöhnlich die großen Erfinder in Not und Elend sterben und ihre Taten ihnen erst nach dem Tode zur Unsterblichkeit gereichen.

Aber Hansen paßt in die Welt! Auf der Nordspitze von Langeland besitzt er ein stattliches Baugelände mit über fünfzig Häusern, die sämtlich nach seinen Entwürfen errichtet worden sind. Unter ihnen befindet sich das sogenannte „Schneckenhaus", das er sich in seinen Mußestunden buchstäblich im Schweiße seines Angesichts selbst und ohne fremde Hilfe zurechtgezimmert hat. Er selbst „residiert" — jeder Zoll ein Sonderling — im „Hoburghaus" unter dem Spitznamen „König von Hou". In diesem Hause sind sämtliche persönlichen Erfindungen Hansens untergebracht und zeugen von der Rastlosigkeit eines einfallreichen Mannes. Da gibt es ein eigenes Elektrizitätswerk, ein Wasserwerk, eine Kühlmaschine und eine Reihe technischer Verbesserungen für Küche und Keller, so daß manche geplagte Hausfrau sich glücklich schätzen würde, in diesem Hause schalten und walten zu können.

Die Hausfrauen haben überhaupt allen Grund, diesem Manne dankbar zu sein. Irgendein neckischer Zufall kam Hansen bei so mancher seiner Erfindungen zu Hilfe. Er sah eine jungverheiratete Frau bitterlich weinen. Sie hatte ihrem Gatten versehentlich steinharte statt weiche Eier vorgesetzt und grobe Worte von ihm zu hören bekommen. Flugs konstruierte Hansen, angeregt durch den kleinen Ehezwist, einen Eierkocher, der selbsttätig die Eier aus dem Wasser herausnimmt, wenn sie die verlangte Zeit gekocht haben. Und die Schelte, die eine vergeßliche Frau von ihrem Manne bezog, als sie ein glühendes Bügeleisen unbeaufsichtigt auf einer polierten Eßzimmer-Tischplatte stehen ließ, bewog den Menschenfreundlichen, ein brandfreies Bügeleisen zu erfinden.

Aber nicht alle Fälle seiner „Erfinderpraxis" verliefen so harmlos. Bereits seine erste Erfindung kostete den damals Achtzehnjährigen fast das Leben. In Humble hatte Hansen ein Karbidwerk für den Theatergebrauch nach eigenen Entwürfen hergestellt. Der Apparat erhielt seine Einweihung bei einer Liebhaber-Aufführung, die der kühne junge Erfinder als Regisseur höchstpersönlich leitete. An den drei Probeabenden klappte alles wie am Schnürchen. Insbesondere brannten die Gasflammen des kleinen Karbidwerkes so klar, daß es eine wahre Freude war, bei dieser „feenhaften Beleuchtung" zu spielen. Man gab „Das Abenteuer auf der Fußreise", einen Liebesschwank, bei dem ägyptische Finsternis und strahlende Helligkeit der Szenerie abwechselten.

Am Abend der ersten Vorstellung aber geschah ein Unglück. Das ganze von Hansen so mühselig ausgetiftelte Karbidwerk sprang kurz nach Beginn mit donnerähnlichem Getöse in die Luft. Sämtliche Fensterscheiben im Hause zerbrachen wie bei einem Erdbeben oder einer Kanonade. Im Nu standen die Kulissen in Flammen. Hansen selbst lag bewußtlos hinter der Bühne. Sonst schien niemand zu Schaden gekommen zu sein. Es spricht für den künstlerischen Idealismus der jungen Leute, daß sie ungeachtet dieses unliebsamen Zwischenfalles ihr Stück im Halbdunkeln mit Bravour zu Ende spielten und reichlichen Beifall ernteten. Nur von Hansens Teufelswerk wollte fortan kein Mensch in Humble mehr etwas wissen . . . Eine Narbe, die quer über die Schädeldecke des „Karbidwerkers" läuft, erinnert ihn noch heute an das Pech seiner ersten Erfindung.

Auch eine andere Erfindung bereitet ihm Kopfschmerzen: es sind dies seine eßbaren Perlen. Sie werden maschinell auf Grund eines von Hansen geheimgehaltenen Verfahrens aus Fruchtgelee hergestellt. In allen möglichen Farben und Größen. Sie sind angeblich nur mittels der von ihm konstruierten Maschine anzufertigen und können nicht nachgeahmt werden. Die Maschine arbeitet so hurtig, daß bei entsprechendem Absatz die ganze Welt von diesen schmackhaften Perlen Gebrauch machen könnte. Die Perlen haben ihrem Erfinder zwei Goldmedaillen eingebracht. Auf der letzten Weltausstellung in Brüssel erregten sie allgemeine Bewunderung. Aber solange der Welthandel so daniederliegt wie nun schon seit Jahren, ist an einen nennenswerten Verdienst bei einer winzigen Ware nicht zu denken, die auf größtmöglichen Massenabsatz in allen Erdteilen angewiesen ist. Diesen Umstand hatte Hansen bei seiner Erfindung nicht berücksichtigt. Erfinderpech!

Eine Pechsträhne verfolgte zur Biedermeierzeit auch die sehr rührige Berlinerin Frau Marie Trenn. Sie lebte auf dem Kriegsfuß mit den biederen Droschkenkutschern ihrer Heimatstadt. Als sparsame Hausfrau ärgerte sich Madame Trenn, daß die Kutscher so langsam fuhren, und glaubte, daß sie es nur deswegen taten, um ein möglichst hohes Fahrgeld herauszuschlagen. Eines Tages sandte sie dem Patentamt in Berlin eine von ihr entworfene Zeichnung ein, die ein Zählwerk darstellte, das an den Hinterrädern jeder Droschke angebracht werden sollte. Mit Hilfe dieser Vorrichtung konnte die Fahrtdauer jeder Droschke genauestens berechnet werden. Mutter Trenn drang indessen mit der Verwirklichung ihres genialen Planes nicht durch, obwohl sie nichts unversucht ließ, ihren Kampf gegen die Kutscher zu gewinnen. Dennoch gründet sich auf diese Erfindung einer waschechten Berlinerin — die Taxameteruhr unserer heutigen Mietswagen!

Geradezu tragisch war das Mißgeschick James Hargreaves, des Erfinders der „Jenny-spinning", eines verbesserten Spinnrahmens, der das Ausspinnen von 120 Fäden zur gleichen Zeit ermöglichte, die bisher auf einen einzigen Faden verwandt wurde. Im Jahre 1768 wurde der Erfinder von erbosten Webern ob seiner „Teufelsmaschine" halbtot geschlagen. Man zertrümmerte ihm die Maschine und die Schädeldecke. Als armer Irrer kam er ins Armenhaus seiner Vaterstadt Nottingham — gehaßt und verspottet! Nur ein Gedanke beschäftigte ihn: der Wiederaufbau seiner „Jenny-spinning"! Ein Zeitungsmann wurde bei einem Rundgang durch die Anstalt auf den Irren aufmerksam, unterhielt sich mit ihm und entdeckte in diesem heruntergekommenen alten Mann — den unbekannten Erfinder der längst zur Weltgeltung gelangten „Jenny-spinning"! Bevor indessen ganz England den Namen Hargreaves erfuhr, starb er im Arbeitshaus zu Nottingham in geistiger Umnachtung.

Sozusagen der eigenen Erfindung ins Garn ging unlängst der Amerikaner Henry Bruce in Chicago. Wohl hatte er sie zum Patent angemeldet und auch verschiedene Male mit Erfolg ausprobiert. Doch mit des Geschickes Mächten . . . Er drückte auf einen Knopf seines Arbeitszimmers. Sofort teilte sich die eine der vier Wände, ein aufgeschlagenes Bett erschien an der gleichen Stelle und — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — ein Druck auf einen anderen Knopf — schon verschwand das Bett hinter der Wunderwand. Das ging eine Weile sehr schön. Als eines Abends Bruce aber etwas tief ins Whisky-Glas geschaut hatte, legte er sich vorschriftsmäßig in das herausgerollte Patentbett. Dann versuchte er das Licht auszuknipsen, geriet aber statt an den Lichtschalter an den Knopf Nummer zwei und verschwand mit seinem Bett in der Wand. Plötzlich wurde er nüchtern. Er befand sich erbärmlich zusammengequetscht in einer winzigen Nische mit verbrauchter Luft und sah schon seinen Erstickungstod vor Augen.

Seine Hilferufe klangen zwar nur gedämpft durch die Wunderwand, immerhin alarmierten sie einige Flurnachbarn. Man holte die Polizei. Die Beamten erbrachen die Zimmertür. Ein Wimmern aus der Wunderwand brachte sie auf die rechte Spur. „Drückt auf den Knopf!" röchelte der Eingeschlossene ihnen zu. Nun, nicht weniger als zwölf Knöpfe befanden sich im Zimmer des Erfinders. Alarmglocken ertönten, das Licht verlosch und kam wieder, bis endlich der richtige Knopf an der Reihe war und Bruce mitsamt seinem Bett wie der Kasten-Teufel aus seiner Wunderwand fuhr.

Schier bewußtlos vor Aerger, Aufregung und Atemnot erklärte er den wahren Sachverhalt. Am nächsten Tage setzte er sich hin und erfand einen Knopf, der vom Innern des Patentbettes zu bedienen war und eine nochmalige unfreiwillige Gefangenschaft ausschloß.

# Von heimatlicher Erde — Volk und Leben

## Butter wird gleichmäßig verteilt

**Die gesteigerten Anforderungen der Weihnachtszeit erfordern Käuferdisziplin!**

Die Versorgung mit Butter ist in diesem Jahr, trotzdem der jahreszeitliche Tiefpunkt fast erreicht ist, im allgemeinen befriedigend gewesen. Im vergangenen Jahre lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns. Diese günstigere Lage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es gelungen ist, die Inlandserzeugung an Butter gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 v. H. zu steigern. Für die Zeit des Tiefstandes der Erzeugung, der mit dem hohen Weihnachtsverbrauch zusammenfällt, werden jedoch vorsorglich besondere Maßnahmen ergriffen, um eine gleichmäßige Versorgung in allen Teilen des Reiches sicherzustellen.

Die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Molkereien und Buttergroßverteiler diejenigen Abnehmer, die sie im Oktober 1936 mit Butter versorgt haben, auch weiterhin gleichmäßig beliefern, und zwar mit 80 v. H. der im Oktober 1936 bezogenen Buttermengen. Dadurch wird verhindert, daß einige Gebiete reichlich und andere völlig unzulänglich versorgt sind.

Die durch die Absatzbeschränkung bei den Molkereien und Großverteilern freiwerdenden Buttermengen werden von der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette aufgenommen und in den Hauptgebrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt.

Die Kleinverteiler haben die Butterabgabe an ihre Abnehmer, deren bisherigen Bezügen entsprechend, ebenfalls anteilmäßig zu kürzen. Die neue Absatzregelung gilt auch für den Postversand an Verbraucher. Dieser darf überhaupt nur von den Betrieben ausgeübt werden, die bereits im Jahre 1935 Butter auf diesem Wege abgesetzt haben.

Die Anordnung tritt am 23. November 1936 in Kraft. Es ist also erforderlich, daß jeder einzelne Verbraucher seinen Butterverzehr von jetzt ab dieser Regelung entsprechend einschränkt. Je mehr der einzelne Disziplin hält, um so mehr sichert er sich und den anderen Volksgenossen eine gleichmäßige Versorgung.

# Menden und Umgegend

* **Menden**, 24. November.

### Pfund- und Brockensammlung in Menden

In der kommenden Woche, vom 30. November bis 3. Dezember, soll im Ortsgruppenbereich Menden eine Pfund- und Brockensammlung durchgeführt werden. Willkommen sind Lebensmittel aller Art — ausgenommen leicht verderbliche —, sowie noch brauchbare Kleidungsstücke und Schuhe. Letztere müssen aber in einem sauberen Zustande übergeben werden; denn die Sammlungen der NSV. sind keine Lumpensammlungen. Selbstverständlich sorgt die NSV. dafür, daß Kleidungsstücke und Schuhe, die nicht mehr heil sind, erst ausgebessert werden, ehe sie den bedürftigen Volksgenossen übergeben werden. Im Laufe dieser Woche werden unsere nimmermüden Helfer und Helferinnen alle Haushaltungen aufsuchen, um den Volksgenossen eine Tüte zum Füllen zu geben. Die NSV. richtet an alle die dringende Bitte: Jeder stelle nach seinem Können eine Gabe zur Verfügung.

Bedenke jeder, daß das Weihnachtsfest vor der Türe steht und die NSV. sehr viel gebrauchen kann, wenn allen Bedürftigen eine kleine Weihnachtsfreude gemacht werden soll. Jeder Volksgenosse spende also reichlich für die Pfund- und Brockensammlung.

Das Einsammeln der Spenden erfolgt in der Woche vom 30. November bis zum 3. Dezember durch unsere Soldaten der Flakabteilung. Damit stellt sich erstmalig auch in Menden die Wehrmacht in den Dienst der guten Sache. Genaue Termine werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

### Aenderung im Facharbeiter-Prüfungswesen

Für zahlreiche werdende junge Facharbeiter aus dem Bezirk Menden und Umgebung war der Monat Dezember stets der Monat der Bewährung durch die Ablegung der Facharbeiterprüfung. Die letzte Facharbeiterprüfung wurde im Dezember vorigen Jahres auf Anordnung der Südwestfälischen Handelskammer durchgeführt. Sämtliche Prüflinge bestanden. Es ist nun eine Aenderung eingeführt, die zur Folge hat, daß die Prüfungen nicht mehr in Menden, sondern in Iserlohn erfolgen.

Mit der Verlegung verschwindet aus Menden eine Einrichtung, die viel Segen gestiftet hat. In über zehn Jahren wurden annähernd 500 Facharbeiter geprüft, die zuvor eine ausgezeichnete praktische und theoretische Schulung durchmachten. Mit dem Bestehen dieser Prüfung, in der erhebliche Anforderungen gestellt wurden, war den jungen Facharbeitern der Aufstieg geebnet. Die Prüfungskommission war die einzige dieser Art im Kreise Iserlohn und arbeitete uneigennützig mit dem Ziele einer Leistungssteigerung der schaffenden Volksgenossen zum Nutzen von Volk und Vaterland. Sie ging von dem Gedanken aus, daß Deutschland auf dem Weltmarkte sich nur durch Qualitätsarbeit behaupten kann. Wenn in Menden der Facharbeiternachwuchs gesichert ist, dann gebührt der Dank dafür den Mitgliedern der Prüfungskommission.

* **Cäcilienfest in Menden.** Die beiden Kirchenchöre von St. Vinzenz und St. Walburgis begingen am Sonntag in hergebrachter Weise das Cäcilienfest. Gute Kirchenmusik hat in Menden gerade in den letzten Jahren eine Pflegestätte gefunden, wie auch die kirchenmusikalischen Veranstaltungen am Sonntag bewiesen. Besonderes Interesse fand die kirchenmusikalische Andacht in der Vinzenzkirche, in der bedeutende Werke zu Gehör gebracht wurden, u. a. auch vor dem bekannten Organisten und Komponisten Pröpper, Balve.

### Menden 09 schlägt Klafeld-Geisweid 3:1

**Ein technisch schönes Meisterschaftsspiel**

Am Sonntag hatte Menden 09 die spielstarken Klafelder zum 10. Meisterschaftsspiel zu Gast; was man so recht nicht geahnt hatte, ist eingetreten, und hat wiederum den Beweis erbracht, daß die 09er auf eigenem Platz einen flotten und technisch reifen Fußball spielen. In der ersten Halbzeit macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, die durch große Uebersicht in der Läuferreihe den Sturm durch genaue Steilvorlagen immer wieder nach vorn werfen und durch geschicktes Einsetzen der Flügelstürmer Mendens Schlußdreieck auf eine harte Probe stellen. Aber hier weiß man, um was gekämpft wird. Harter Widerstand und Kampfeswille halten die Mannschaft zusammen, und endlich kommt auch Menden ins „Fahrwasser".

In der 12. Minute geht Menden durch den Halblinken klar in Führung. Aber dieser Vorsprung ist nur von kurzer Dauer. Klafeld wirft die ganze Mannschaft nach vorn und kann bald durch den eifrigen Linksaußen den Ausgleich erzielen. Mendens Fünferreihe wird zusehends besser, und v. Leliwa, der nach langer Zeit wieder den Sturm führt, behält die Uebersicht und spielt den Ball genau ab. Noch vor dem Wechsel kommt Menden dann etwas glücklich wieder zur Führung, als ein scharf auf das Tor geschossener Ball von Klafelds Torwart ins eigene Netz gefaustet wird. Mit 2:1 geht es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel fällt Klafeld immer mehr ab. Kurz vor Spielende kann dann Boehmer aus einem Gedränge heraus den Sieg der 09er sicherstellen.

Mendens Elf hat vorbildlich gekämpft und verdient gesiegt. Mit etwas veränderter Aufstellung nahm man den nicht leichten Kampf auf. Klar als Halblinker stand seinen Mann. v. Leliwa scheint die Operation gut überstanden zu haben. Die beiden Flügelstürmer Wulf und Wahle zeigten ansprechende Leistungen, während Boehmer als Halbstürmer zeitweise hinten zu wenig aushalf. In der Läuferreihe war Springer der bessere; Sinn verstand es, den Linksaußen der Klafelder geschickt in Schach zu halten. Volte spielte nach dem Wechsel mit großer Umsicht, führte aber den Ball zu lange. (!) Im Schlußdreieck erwiesen sich Berg und Lehmkühler wieder als schlagsicher; allerdings blieben vor allem in der 2. Halbzeit die wuchtigen und befreienden Schläge aus. Rimpler hielt einige scharfe Bälle, konnte aber den Gegenerfolg der Gäste nicht verhindern. — Der Schiedsrichter leitete korrekt und verstand es, aufkommende Härten rechtzeitig zu unterbinden.

Ba—.

### Bösperde

* **Bösperde**, 23. November.

* **Personenstandsstatistik.** Nach der am 10. Oktober d. J. durchgeführten Personenstandsaufnahme wohnen in der Gemeinde Bösperde 2134 Personen, gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Zunahme von ca. 9 Prozent.

* **Geburtstagschronik.** Am 23. d. M. konnte Rentner Lorenz Kipphard, Adolf-Hitler-Straße, sein 72. Wiegenfest feiern. Auch unsern Glückwunsch.

* **Im Silberkranz.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit können am 25. d. M. die Eheleute Johannes Kost und Toni geb. Dierks im Kreise ihrer Familie feiern. Wir gratulieren herzlichst.

### Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 24. November.

* **Schwerer Unglücksfall.** Freitag abend befand sich der Kaufmann E. T. aus Fröndenberg auf der Fahrt von Bösperde nach Fröndenberg, als er mit seinem Motorrad plötzlich in eine Arbeitsdienstgruppe fuhr. T. wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das Marienhospital Fröndenberg eingeliefert. Er befindet sich in Lebensgefahr.

* **Brockensammlung für die Winterhilfe.** Der Termin für die Sammlung ist wie folgt festgelegt: Für die Bewohner nördlich der Eisenbahn am Samstag, dem 28. November, nachmittags ab 4 Uhr. Für die Bewohner südlich der Eisenbahn einschließlich Westick am Montag, dem 30. November, ab 5 Uhr. Mit der Durchführung der Sammlung ist der Sanitätszug Fröndenberg unter Leitung des Zugführers Paul Wittig von hier beauftragt worden.

# Aus Stadt Hemer

* **Hemer**, 24 November.

### Morgen spricht Josefa Berens-Totenohl

**Sonderveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde**

Ein sicherlich sehr interessanter Abend wird den Volksgenossen aus Hemer morgen bevorstehen. Um nicht nur Bühnen- und Musikkunst zu fördern, sondern auch allem anderen künstlerischen Schaffen Hort und Helfer zu sein, bringt die NS.-Kulturgemeinde morgen abend die bekannte westfälische Dichterin und Schriftstellerin Josefa Berens-Totenohl nach hier. Die Dichterin wird über ihr Leben und ihr Werk sprechen und zahlreiche eigene Gedichte vortragen.

Die Veranstaltung findet im Saale des Parteilokales Westhelle statt. Karten im Vorverkauf und ebenso an der Kasse sind noch erhältlich.

Die nächste Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde gemeinsam mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet dann erstmalig wieder im Edelhoffschen Saale statt, da die Korso-Lichtspiele in dieser Woche bereits wieder ihren alten neuen Raum beziehen. Aus diesem Anlaß wird die Theatergemeinschaft im Dezember wieder über den Saal verfügen können. Am Sonntag, dem 6. Dezember, wird daher die dieswinterliche Theaterpremiere gestartet.

**„Drei alte Schachteln",**

die lustige und frohe Operette von Walter Kollo wird an diesem Tage in zwei Vorführungen über die Bretter gehen. Es ist die erste Operette, die in diesem Jahre in Hemer geboten wird, und das Interesse dafür dürfte deshalb natürlich ein sehr reges sein.

* **Westig**, 24. November.

### Heute Frauenschaftsabend

Der nächste Frauenschaftsabend der Ortsgruppe Westig findet entgegen der ursprünglichen Absicht bereits heute abend statt. Beginn um 8 Uhr in der evangelischen Schule. Da wichtige und dringende Anordnungen zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

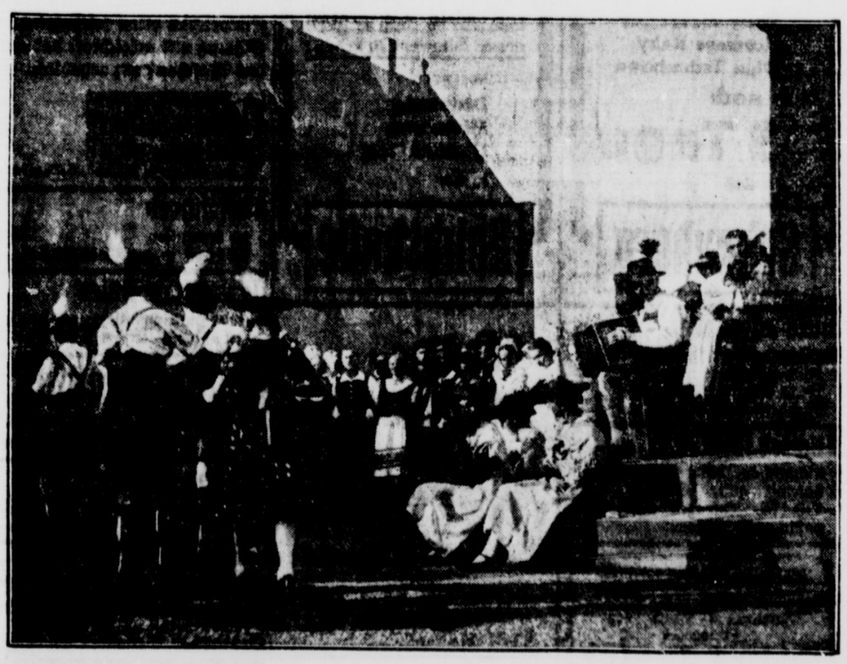
* **NSDAP.-Mitgliederversammlung.** Am kommenden Freitagabend findet die Versammlung der Ortsgruppe Westig der NSDAP. statt. Pg. Heck wird einen Lichtbildervortrag halten über das Thema „Eine Wanderung an den Gestaden der deutschen Ostsee". Gleichzeitig findet die Verpflichtung der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront statt. Mitgliedsbücher der Partei werden für Pg. des Buchstabens S. ausgegeben.

* **Sie wußten von nichts.** Wohin es führen kann, wenn man heute noch glaubt, ohne die Lektüre der Tageszeitungen auskommen zu können, beweist folgender Vorfall: Ein Verein, der sich vor längerer Zeit aufgelöst hatte, hatte in der Tageszeitung einen Aufruf erlassen, daß jeder seine Ansprüche gegen den Verein binnen einer angemessenen Frist geltend machen müßte, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Nun erschien in den letzten Tagen bei dem früheren Leiter des Vereins eine Frau, um einen Anspruch geltend zu machen aus einer früher ausgeführten Arbeit. Sie hatte diesen Anspruch erst jetzt nach dem Tode ihres Gatten festgestellt. Auf die Frage des früheren Leiters, ob ihr denn durch die Tageszeitung nicht die Auflösung des Vereins bekannt sei und ob sie den seinerzeitigen Aufruf nicht gelesen habe, erklärte sie, daß sie noch niemals eine Zeitung gehalten habe und auch ihr Gatte nicht. Es sei ihr daher von alledem auch nichts bekannt. Mit ihren Ansprüchen kann die Frau nun nichts mehr anfangen. Hätte sie Zeitung gelesen, so wäre sie vor Schaden bewahrt worden.

* **Sundwig**, 24. November.

* **Betriebsunfall.** Ein Betriebsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, trug sich am Sonnabendmittag auf einem hiegen Werke zu. Ein Gerüst, auf welchem mehrere Schlosser beschäftigt waren, stürzte plötzlich aus ungeklärter Ursache zusammen. Bei dem Absturz wurden drei Schlosser verletzt und mußten mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden. Zum Glück stellten sich bei zweien die Verletzungen als leicht heraus, so daß dieselben nach Hause entlassen werden konnten, während der dritte infolge seiner erlittenen Verletzungen noch im Krankenhaus bleiben mußte.

* **SV. Hemer 08 Ref. — SV. Sundwig.** Das Spiel fiel aus und wird möglicherweise am nächsten Sonntag ausgetragen.



**Zum 4. Reichsbauerntag in Goslar**

Vom 22. bis 29. November findet in Goslar der 4. Reichsbauerntag statt, der auch in diesem Jahre das bunte Leben und Treiben und mannigfache deutsche Trachten in der Reichsbauernstadt in Erscheinung treten lassen wird. Hier sieht man eine Wiesbacher Trachtengruppe vor der Kaiserpfalz in Goslar. (Reichsnährstand-Archiv, M.)

## Bilder aus neuen Filmen



(Mater: Terra-Film.)

**Pola Negri und Franz Weilhammer**
in dem Babal-Film der Terra „Moskau—Schanghai".

* **Bredenbruch**, 24. Nov. **Versammlung der NSDAP.** Am Mittwoch, dem 25. d. M., 20,15 Uhr, findet im Lokal Pg. Schönenberg eine öffentliche Versammlung statt, in der Pg. Heck über das Thema „Nationalsozialismus und Bolschewismus" sprechen wird. Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen.

# Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe**, 24. November.

* **Fundsachen.** Empfangsberechtigte können auf Zimmer 9 des Rathauses folgende gefundene Gegenstände wieder abholen: 1 Frauenrock mit Bluse, 1 Leinenanzug, 1 Handtuch, 1 Damenhandschuh, 1 Füllfederhalter.

* **Grüne**, 23. Nov. **Das Einsteigen in die Straßenbahn** geschieht bisher vom Fahrdamm aus. Nachdem sich erst kürzlich ein tödlicher Unfall dadurch ereignete, daß ein junges Mädchen, das die Straßenbahn benutzen wollte, von einem Kraftwagen erfaßt und überfahren wurde, wird die Kleinbahn in Kürze eine Neuregelung des Einsteigens einführen. Auf der Strecke zwischen Auguststraße und Ellebrecht sollen alle Fahrgäste nur auf der dem Fahrdamm entgegengesetzten Seite einsteigen. Zur Zeit werden die Vorarbeiten für diese Neuregelung getroffen; so bald sie in Kraft tritt, werden wir unsere Leser davon unterrichten. Auf jeden Fall ist der Entschluß der Westf. Kleinbahnen zu begrüßen, da durch ihn die bisherige Gefahrenquelle beseitigt sein dürfte.

**VfB. Grüne — Geisecke 6:3.**

Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne fuhr zum Gesellschaftsspiel nach dem Sportklub Geisecke. Die Reise mußte mit 4 Ersatzleuten angetreten werden, so daß von vornherein mit einem Siege nicht gerechnet werden konnte. Nachdem Geisecke 1:0 in Führung ging, mußte der Torwart der Grüner auch noch ausscheiden. Bis zur Halbzeit konnte Geisecke 4 Tore erzielen, denen Grüne nur 1 entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel geht dann Grüne mehr aus sich heraus und kann dann auch aufholen. Zum Schluß kommen die Geisecker noch einmal gut gut auf, und mit 6:3 muß Grüne geschlagen die Heimfahrt antreten. — Die 2. Mannschaft konnte auch in Geisecke ihr Spiel gewinnen, allerdings recht knapp mit 1:0. Dieses ist erklärlich, weil mehrere Spieler 2 Spiele mitmachen mußten. — Die 1. Jugend empfing auf eigenem Platz die Oestricher Jugend und konnte dieses Ergebnis unentschieden gestalten. Mit 1:1 trennten sich beide Jugendmannschaften. — Unerklärlicherweise trat die 2. Jugend von Iserlohn 05 nicht an, so daß Grüne die 2 Punkte kampflos gewann.

### Dorffeierabend in Ergste

**Eine vorbildliche Veranstaltung des Reichsarbeitsdienstes.**

Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal der Gaststätte Pütter legte das beste Zeugnis dafür ab, wie sehr es der Reichsarbeitsdienstabteilung 205/8 des Arbeitslagers in Ergste gelungen ist, bei der Bevölkerung des Dorfes heimisch zu werden. Besonders beliebt sind die Dorffeierabende der Arbeitsmänner, und auch diesmal riefen die Feierstunden einen tiefen Eindruck hervor. Ein wirkungsvoller Vortrag von Unterfeldmeister Stukenbrock über Preußens Fall und Erhebung in den Jahren von 1789 bis 1815 wurde von wertvollen Darbietungen der Arbeitsmänner umrahmt: Einem Auszug aus Heinrich von Kleists „Katechismus der Deutschen" folgte das Andreas-Hofer-Lied, das einem anderen deutschen Märtyrer, Friedrich von Schill, gewidmete Gedicht „Generalmarsch wird geschlagen", des Freiheitshelden Theodor Körner unsterbliche Gesänge „Vater, ich rufe Dich" und „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein?", die „Geharnischte Sonette" von Friedrich Rückert, Ernst Moritz Arndts Kampfgesang gegen die Knechtschaft und ein Ausschnitt aus Fichtes „Reden an die Deutsche Nation". Auch der Marsch „General von York" fehlte nicht in der Vortragsfolge des Abends, dem echteste Volksgemeinschaft das Gepräge gab.

**Drohung.**

Alte Jungfer: „Das ist nun der sechste, der mich sitzen läßt! . . . Aber wehe dem, der mich kriegt!"

**Verantwortlich:**

Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

**Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8868.**

**Der Nikolaus** hielt seinen Einzug in **Mengelkamp's Fruchtgarten** Unnaerstr. 3 Fernruf 3214 // Was er bringt, zeigt das Schaufenster und das nächste Inserat

---

Heute abend gegen 11½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Wwe. Anna Löbbecke**

geb. Feldmann

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Ernst und Anni Löbbecke und Familie**

Iserlohn, Breslau, Handarpe, Leeden, Lengerich, Belleville (Ills., U.S.A.), Wilhelmshaven, Dortmund und W.-Elberfeld, den 22. November 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Obere Mühle 15, aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

---

Hierdurch laden wir Sie zum Besuch der

**Olympia**

SCHREIBMASCHINEN SONDERSCHAU

herzlichst ein. Wir zeigen unsere neuesten Modelle in Büromaschinen, Buchungsmaschinen, Organisationsmitteln u. Kleinschreibmaschinen.

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G., ERFURT

ISERLOHN
HOTEL RATSHOF
25.-26. November 1936
12—20 Uhr

EINTRITT FREI

---

**Ausgezeichnet** durch Qualität und vorteilhaften Preis

**Damen-Unterkleid**

Kunstseiden-Satin-Charmeuse mit Blende, auf Figur gearbeitet, fehlerfrei, vorzügliche Verarbeitung, in allen modernen Farben und schwarz

Auf Extra-Tisch ausgelegt

Größe 42—50

**3.25**

Spezialfenster beachten

**Basse & Uermann's Iserlohn**

---

**Jeden Tag Qualität** Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

---

**Zur Eissport-Veranstaltung nach Dortmund!** Sonntag, 29. November

Eintrittskarten hier zu haben!

14,30 Uhr ab Harmonie

Fahrpreis Mark 1.50

**Omnibusreisedienst Alfred Nolte,** Hagenerstraße 88. Ruf: 4588

---

Für unsere Geschäftsstelle suchen wir ein

**Fräulein**

mit guter Auffassungsgabe, das im Verkehr mit dem Publikum gewandt ist und Schreibmaschine u. Stenographie beherrscht. Vorerst nur schriftliche Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften.

**Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung**

---

Uhren Schmuckwaren Trauringe Brillen

Fernruf 2810

finden Sie in meinem **Fachgeschäft** in moderner Ausführung, in jeder Art, in allen Preislagen

**E. Valder,** Iserlohn, Straße der SA 12 (frühere Karrenstraße)

---

**Rheinmetall-Büromaschinen**

**Sonderschau**

**„Das moderne Büro"**

vom 26. bis 28. November 1936 im

**Hotel „Deutsches Haus"**

**W. Hanne, Iserlohn, Bleichstr. 23, Ruf 4875**

---

**Kurzschrift und Maschinenschreiben**

bei

**Karl Busalt**

Iserlohn

Wermingser Straße 33

---

**Zweifamilienhaus**

evtl. Einfamilienhaus, zu mieten gesucht. Nähere Angebote unter K. K. 02504 an die Geschäftsst.

---

**Basteln** bereitet den Kindern die größte Freude!

Das passende Spielzeug für jeden finden Sie bei **C. Nolte,** Iserlohn, Wermingserstr. 31

---

**Jetzt wird es Zeit, die kranke Puppe zum Puppendoktor zu bringen**

**Hofmanns Puppenklinik,** Iserlohn, Schützenhof 6

---




Unverbindliche Vorführung durch:

**Gustav Müller, Iserlohn**

---

**Damen-, Herren-, Kinder- Pullover**

finden Sie in guten Qualitäten und reicher Auswahl zu günstigen Preisen bei

**Brams & Gretenkort,** Mendenerstraße 1

**Aufbügelmuster** enorme Auswahl von **5 Pfg.** an

---

**Schreibmaschinen**

gebrauchte, auch neue, in großer Auswahl

**A. Laun** Büromaschinen-Reparaturwerkstatt Iserlohn, Schützenhof 5

---

**Zwangsversteigerungen**

**Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert**

Mittwoch, den 25. ds. Mts. vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Senfarth, Mühlentor, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 2 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Durchschnitt u.a.m.

**Finow,** Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

---

Mittwoch, den 25. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft Senfarth 1 Waschmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 2 Ladentheken mit Marmorplatten, 50 Paar Stiefel, 1 Schreibtisch, 1 Grammophon, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Wohnzimmerschrank, hieran anschließend an Ort u. Stelle 1 Dieselmotor, und um 12 Uhr auf dem Hofe der Firma Gebr. Nolte 1 Personenkraftwagen Marke Opel 4/20 PS

**Koch,** Obergerichtsvollzieher Schützenstraße 3

Iserlohn, den 24 November 1936

---

Fortwährend prima junges

**Hammelfleisch**

auf dem **Wochenmarkt** und im **Hause.**

**Wilhelm Lüling**

**Ohlstraße 37,** Ruf 3335

---

**Herrenhüte aufarbeiten** Mark 1.90 2.40 2.75

**Damenfilzhüte umpressen 2.-**

**Damen-Wintermäntel reinigen 4.-**

(Ermäßigter Preis)

**Färberei Pohl,**

**Iserlohn, Unnaerstraße 22**

---

**Mietsbücher** vorrät. in d. Geschäftsst.

---

**Annabella**

eine wunderbare, bezaubernde Frauengestalt des Films in dem spannenden Ufafilm

**Zwischen Abend und Morgen**

Aufruhr in Armenien...

Kemdin vom Feind besetzt...

Kreuzer „Stemko" zu den Rebellen übergegangen...

Die Kreuzer „Alma" u. „Kleber" zur Klärung der Lage ausgesandt ..

Die letzte Gelegenheit dieses Filmwerk zu sehen:

nur noch

**Dienstag Mittwoch Donnerstag**

in der

**Reichshalle**

---

**„Allotria"** hat Sie begeistert!

**„Maskerade"** hat Sie erschüttert!

**„Mazurka"** hat Sie mitgerissen!

Wollen Sie

**Burg-theater**

versäumen?

Der große Willy Forst-Film

**Burgtheater**

mit

**Werner Krauss**

**Willy Eichberger**
**Hortense Raky**
**Olga Tschechowa**

Nur noch

**3 Tage**

in der

**Schauburg**

---

**Vorfreude**

**ist die schönste Freude!**

Suchen Sie schon jetzt passende Geschenke aus: für Sportler und Jungvolk, Hitler-Jugend, B. d. M. Sie finden alles im

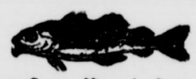
**Sporthaus Sauerland**

Inh. Hans Schöneis,

**nur Straße der SA 4** Ruf 2161

frühere Karlenstraße

---



**Großer Preissturz!**

Morgen **Mittwoch** Wochenmarkt: Bluttr. Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Heilbutt, Schollen u. s. w.

**Fr. E. Sturm**

---




**das sind Stunden, die unnötigerweise am Waschfaß zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch Henko die Arbeit tun! Henko löst über Nacht allein durch Einweichen allen festhaftenden Schmutz und erleichtert dadurch das Waschen ganz erheblich.**

henko macht's für **13 Pfennig!**

HZ 43 e/36

---

**Jüngerer kaufmännischer Angestellte**

**tüchtiger Korrespondent** der Metallwaren- und Innendekorationsbranche, möglichst **zum sofortigen Eintritt** nach auswärts **gesucht.**

Angebote unter A A 02513 an die Geschäftsstelle.

---

**Ordentliches, selbständiges, evgl. Morgenmädchen**

sofort gesucht. 6928

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Rühriges fleißiges Mädchen**

für kleinen Haushalt sofort oder 1. 12. gesucht. 6913

Näheres in der Geschäftsstelle

---

Suche zur Aushilfe bis zum 1. Januar 1937 ein

**erfahrenes Mädchen**

für die Morgenstunden. 6936

Baarstraße 23

---

**17jähriges Mädchen**

sucht Stelle im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter G G 02518 an die Geschäftsstelle

---

**Billig abzugeben**

gut erhaltener tiefgebauter Küchenherd. 6920

Frau Klara Hilbrandt, Nutzbergstraße 1

---

**Klavier**

klangschön, billig zu verkaufen, daselbst guter Gehrock Größe 170-175. Anfragen unter A 54 postlagernd Hemer.

---

**Pianos** fast neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik

**Roth & Junius**

Hagen, Bahnhofstraße 29

---

**Zahlungsbefehle**

zu haben in der Geschäftsstelle

---

**Günstige Möglichkeiten**

für Alle bieten die preiswerten Klein-Anzeigen in dem beliebten

**JKZ**

---

**4 Zimmer-Wohnung**

Angenehme, schöne, große in besserem Hause nebst Bad Speisekammer und einem Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 6821

---

**Parterre-Wohnung**

Moderne 5 Zimmer- mit Balkon und eingerichtetem Bad in Hemer, Richard Wagnerstraße sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Verwalter Niederstadt Hemer, Richard Wagnerstraße 33

---

**3 Zimmer-Wohnung**

Kleine ab 1. 12. 36 zu vermieten. Besichtigung Donnerstag nachmittag von 2—7 Uhr. 6923

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Zimmer**

mit 2 Betten frei. (Fließ. Wasser) Nah. in der Geschäftsstelle 6915

---

**möbl. 3 Zimmer-Wohnung**

Abgeschlossene mit Bad an Ehepaar zu vermieten. Offerten unter D 02515 an die Geschäftsstelle

---

**Möbliertes Zimmer**

mit voller Pension zu vermieten Filthaut, Hinterm Schützenhof 6

---

**Möbliertes Zimmer**

mit 2 Betten zu vermieten Nah. in der Geschäftsst. 6924

---

**Langjähriger Kraftfahrer**

zuverlässig, sicherer Fahrer, sucht anderweitig Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Angebote unter E 02516 an die Geschäftsstelle.

---

**Laufjunge**

sofort gesucht. 6927

Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18

---

**Tüchtig. Schweißer**

gesucht.

**Clarfeld & Co. K.—E., Hemer**

---

**Zuverlässiger Kraftfahrer**

sucht Stellung, gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Nah. in der Geschäftsst. 6931

---

**Kontorist(in)**

erfahren in Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angebote unter F F 02517 an die Geschäftsstelle

---

**Küchenherd**

zu verkaufen 6914

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Neuwertige Skier**

und Aquarium billig zu verkaufen. Sundwig an der Landwehr 30

---

**Zuchtbullenkalb**

bester Abstammung gibt ab

**Spaeing, Hennen**

---

**200 ccm. BMW.**

guterhalten, zu verkaufen 6929

Näheres in der Geschäftsstelle

---

Kompletter

**6 Zyl. Motor**

und Ersatzteile vom 10/45 Brennabor-Juwel zu verkaufen.

**O. Babbel,** Iserlohn, Ostbahnhof 7

---

**Schwäche.** vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.

---

**Waschmaschinen**

Kugellager und Federscharnier .... Mark **35.00**

**Wringmaschinen** Mark **12.95**

**Waschofen** Mark **18.50**

**Leitern** für Geschäft und Haushalt

**H. Destadt**

**Iserlohn, Mendenerstraße 4**

**Fernruf: 3336**

---

Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst.

---

*Bei Anzeigen*

*ist nicht der Preis, sondern der zu erwartende Erfolg das Entscheidende. Wer im meistgelesenen I K Z inseriert, erhält für sein Geld den größten Gegenwert.*

---

Mit einer Anzeige im JKZ erfassen Sie fast alle Famlien von Iserlohn und Umgebung